Nr. 92 / 15. Jahrg. Katowice, Sonntag, den 2. April 1933 Einzelpreis 0,40 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Heute Illustrierte

...erschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Kat... ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch... Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

...eint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). ...spreis: 5.— Złoty (einschließlich 1.— Złoty Beförderungsgebühr).

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bzw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen ...chkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; doch kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Strei... usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Auslandspropaganda

Von
Hans Schadewaldt

Deutschland ist nicht die Welt und kann der Welt nicht vorschreiben, was sie über uns Deutsche zu denken hat; aber es kann durch eine zielbewußte Aufklärungsarbeit auf die öffentliche Meinung der anderen Länder einwirken, daß die Wahrheit über die gegenwärtigen Verhältnisse im Deutschen Reiche sich durchsetzt und jene üblen Greuelschreiber im Hintergrund verschwinden, die dem guten deutschen Namen in diesen Tagen Abbruch getan und den materiellen Interessen des deutschen Volkes schwersten Schaden zugefügt haben. Es gibt in aller Welt neutral und sachlich gerichtete Wortführer der öffentlichen Meinung, die von der Reinheit des nationalen Wollens der Reichsregierung zu überzeugen sind, wenn die amtliche Aufklärung ihre Unterstützung durch Persönlichkeiten aller Richtungen findet, die ihre Beziehungen zum Ausland in den Dienst der Antigreuelpropaganda stellen. Wenn Männer wie der Vizekanzler von Papen und der Kronprinz, Organisationen wie der Reichsverband der Deutschen Industrie und der Verein Deutscher Zeitungsverleger ihre Autorität gegen die Deutschland-Hetze einsetzen, so kann eine günstige Wirkung nicht ausbleiben, wenn im Innern nicht Fehlgriffe und Zwischenfälle der antideutschen Propaganda Vorschub leisten. Deshalb ist die Disziplin der nationalen Revolution für die Entwickelung der deutschen Verhältnisse ebenso wichtig wie der Energieeinsatz, mit dem sich das ganze Deutschland gegen die Deutschfeindlichkeit des Auslandes wehrt. Deshalb ist aber auch die Aufklärung des eigenen Volkes lebensnotwendig, daß die antideutsche Meinungsbildung eine Hauptwaffe der französischen Machtpolitik ist, um die Linie zu zerstören, die von London und Rom auf die Verwirklichung der praktischen Gleichberechtigung Deutschlands durch Revision des Versailler Vertrages hin führt. In keinem Augenblick konnte die jüdische Meinungsoffensive den Drahtziehern an der Seine gelegener kommen als im Krisenstadium der Abrüstungskonferenz und des Mac Donald-Mussolini-Viermächtepaktes, der Frankreich aus der Versailler Vernichtungspsychose in eine Wiederaufbau-Atmosphäre bringen soll, in der Deutschland neben den anderen Großmächten als praktisch gleichberechtigt lebt. Dieser aussichtsreiche Versuch soll nach französischem Wunsche durch die Vergiftung der Weltmeinung erschlagen werden und damit Deutschland wieder in die Isolierung zwingen, die Frankreichs Vorherrschaft in Europa sicherstellt

Nur wer sich klar macht, was heute für Deutschland auf dem Spiele steht, der wird den Angriff auf den Deutschenhaß mit jener nationalen Verbissenheit vorwärtstragen helfen, die uns allein wieder freien Atemraum gewinnen und der deutschen Volkskraft neues Leben zuführen läßt.

Neben der Antigreuelpropaganda und der Boykottaktion ist aber auch die Arbeit der deutschen diplomatischen Vertretungen im Ausland lebenswichtig, weil ohne die sachliche Einstellung der fremden Regierungen der schon jetzt bemerkbare günstige Stimmungswandel der öffentlichen Meinung nicht ausreicht, um das deutsche Ziel zu gewinnen. Für diesen Kampf braucht Deutschland das Verständnis aller Friedensfreunde, voran der großen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der einflußreichen Presse — was aber haben wir gerade auf diesem Gebiete erlebt! Es steht fest, daß die Hauptschuld an der Erregung eines einflußreichen Teils der englischen Oeffentlichkeit die maßlos gehässigen Ausfälle der (in den angelsächsischen Ländern sehr bekannten) Juden Lion Feuchtwanger und Professor Einstein gegen das neue Deutschland tragen; aber darüber hinaus hat sich an der tendenziösen Greuelpropaganda gegen Deutschland zur Ueberraschung derer, die den „Manchester Guardian" für die objektivste und gesinnungsstärkste Zeitung der Welt hielten, leider auch diese angesehene und in Deutschland stark beachtete englische Zeitung beteiligt und der deutschen Sache schweren Schaden zugefügt. Der „Manchester Guardian" hat sonst in allen Streitfragen eine aufrechte, saubere und durch und durch korrekte Haltung eingenommen; wenn er jetzt der deutschfeindlichen Psychose erlegen ist, so dürfte dies vor allem darauf zurückzuführen sein, daß sich ihm aus dem Linkslager Berichterstatter zur Verfügung gestellt haben, die in Deutschland längst nichts mehr zu suchen haben und ihr Mütchen am Nationalsozialismus von außen her zu kühlen suchen. Leider ist das Blatt der üblen Tendenzberichterstatterei über die gegenwärtige Lage in Deutschland zum Opfer gefallen, und es muß nun die Folgen tragen: Eine ganze Reihe ständiger deutscher Abonnenten hat auf den Weiterbezug des „Manchester Guardian" und seiner sehr beliebten Wochenausgabe „Manchester Guardian Weekly" mit der Begründung verzichtet, daß sie es für ein Gebot der Selbstachtung halte, eine Zeitung nicht mehr zu beachten, die nachweislich falsche Nachrichten über Deutschland in der Welt verbreitet und durch ihre Berichterstattung die Weltmeinung unverantwortlich irreführt. Wir glauben, daß diese Haltung der deutschen Leser des „Manchester Guardian" vom vaterländischen Standpunkt die einzig richtige Antwort auf die hitlerfeindliche Haltung des „Manchester Guardian" ist.

Der uns aufgezwungene Abwehrkampf wird uns helfen, endlich eine politische Auslandspropaganda von Format aufzuziehen, wird uns helfen, nicht allein um Sympathien zu werben, sondern den nationalen Willen real und autoritär einzusetzen ohne Rücksicht auf die Opfer, die die Erzwingung des großen vaterländischen Zieles lohnt. In diesem Sinne begrüßen wir die Energie, mit der die deutsche Sache heute in Berlin geführt wird, begrüßen wir die Zielklarheit, die nur das Entweder-Oder, d. h. Vernichtung des Gegners oder freiwillige Versöhnung mit dem neuen deutschen Nationalismus kennt!

Ruhiger Boykottverlauf mit Ausnahme von Kiel

Boykottposten angeschossen / Volksjustiz an dem Täter

Sturm auf das Polizeigefängnis

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. April. Der Boykott jüdischer Geschäfte als Abwehrmaßnahme gegen die jüdische Greuelpropaganda im Auslande hat überall im Reich Punkt 10 Uhr vormittags eingesetzt. Vor allen jüdischen Geschäften und vor den Häusern, in denen jüdische Rechtsanwälte und Aerzte wohnen, haben SA.- und SS.-Leute mit Plakaten Aufstellung genommen, die das Publikum vor dem Besuch dieser Geschäfte warnen. Verschiedentlich wurden Käufer mit Pfuirufen bedacht und photographiert. Im ganzen Reich verlief die Abwehraktion in mustergültiger Ruhe und Disziplin. In zahlreichen Städten hatten die jüdischen Geschäfte ihre Läden überhaupt geschlossen.

Nur in Kiel ist es zu einem ernsten Zwischenfall gekommen. Aus dem Möbellager einer boykottierten Firma in der Khedenstraße wurde auf den nationalsozialistischen Boykottposten geschossen.

Der SA.-Mann Astholter wurde durch Bauchschuß schwer verletzt. Eine sofort alarmierte SA.-Abteilung gab daraufhin auf das Geschäftslokal mehrere Schüsse ab und drang in das Gebäude ein. Bei der Durchsuchung wurde der Täter entdeckt und verhaftet. Es handelt sich um den Sohn des Möbelhändlers, den jüdischen Rechtsanwalt Schumm. Die Pistole, aus der Schumm die Schüsse abgegeben hatte, konnte sichergestellt werden. Die Erregung über das Attentat war sehr groß.

Eine erregte Menschenmenge sammelte sich vor dem Polizeigefängnis an, bevor der vom Oberpräsidenten angeordnete Abtransport des Rechtsanwalts Schumm ermöglicht werden konnte. Die erregte Volksmenge

drang in das Polizeigefängnis ein, wo Schumm durch Revolverschüsse getötet wurde.

Das ganze entwickelte sich so schnell, daß polizeilich der Vorgang nicht verhindert werden konnte. Die Menge drang auch in das Geschäft des Vaters des Rechtsanwalts Schumm in der Kehdenstraße ein und zerstörte das Inventar.

Noch am späten Abend beherrscht die Erregung über die blutigen Ereignisse die Gemüter. In den Zugängen zur Kehdenstraße, wo Schumm wohnte und die selbst schon zum größten Teil von SA.-Leuten abgesperrt ist, sammeln sich immer wieder Menschenmassen an. In der Stadt wird die Ruhe durch **verstärkte Polizei- und Hilfspolizeiposten aufrecht erhalten.** Die Leiche des Rechtsanwalts Schumm ist von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

Die NSDAP. Kiel gibt folgende

Darstellung von dem Vorfall

im jüdischen Möbelhaus Schumm.

Vor dem Möbelhaus erschien ein junger Mann. Er wurde von dem SS.-Posten darauf aufmerksam gemacht, daß er ein jüdisches Geschäft nicht betreten sollte. Der junge Mann entfernte sich. Daraufhin kam der Geschäftsinhaber heraus, **holte den jungen Mann zurück und betrat mit ihm den Laden. Beide begannen auf die SS.-Leute wüst zu schimpfen.** Es stellte sich heraus, daß der junge Mann der Sohn des Geschäftsinhabers war. Dieser, ein junger Rechtsanwalt, zog in seiner Erregung eine **Pistole und legte auf den Posten an.** Sein Kamerad sprang dazwischen und schlug die Hand mit der Pistole hoch. Jetzt griff der Vater in das Handgemenge ein und **drückte die Hand seines Sohnes mit der Pistole wieder herab, der darauf abdrückte und den Posten in die Lebergegend traf. Der Schwerverwundete wurde sofort in das Krankenhaus gebracht. Der Schütze flüchtete in das Möbellager und wurde dort nach einigem Suchen gefunden. Vater und Sohn sowie sämtliche Familienangehörigen wurden verhaftet.**

Große Wirkung des Boykotts

In völliger Ruhe durchgeführt — Die meisten jüdischen Geschäfte im ganzen Reich geschlossen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. April. Ebenso wie überall im Reich mit Ausnahme von Kiel ist der Abwehrboykott in der Reichshauptstadt ruhig verlaufen. Die Nationalsozialisten und ihre uniformierten Truppen zeigten, den Weisungen entsprechend, äußerste Zurückhaltung und Disziplin.

Die ersten Vorbereitungen begannen in Berlin schon in der Nacht mit dem Ankleben von ruhig und sachlich gehaltenen Plakaten an den Anschlagsäulen. Am Sonnabendmorgen bot die Stadt ein nahezu festliches Bild. Die Häuser waren mit schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzfahnen geschmückt. Sogar die Leitungen der Straßenbahnen waren mit Wimpeln versehen. Schon früh entwickelte sich überall ein lebhafter Verkehr. Es waren in der Hauptsache Schaulustige, die sich den

Beginn des Unternehmens

nicht entgehen lassen wollten. Sie bekamen aber einstweilen nicht viel zu sehen als SA.-Leute mit Transparenten und Plakaten, die aus ihren Verkehrslokalen kamen und zu den Orten zogen, die ihnen nach dem Organisationsplan zugewiesen waren. Das Geschäftsleben entwickelte sich zunächst wie jeden Tag.

Sehr starke Börse

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 1. April. Die Berliner Börse bot heute ein ganz buntes Bild, denn alle jüdischen Kursmakler waren ausgeschaltet. Viele Börsenbesucher waren in SA.-Uniform erschienen. Die Börse verlief in voller Ruhe. Der disziplinierte Verlauf bewirkte, daß zahlreiche Kaufaufträge vorlagen, die sehr erhebliche Kurssteigerungen zur Folge hatten. Auch die Rentenmärkte konnten kräftige Befestigungen aufweisen.

Sichtvermerk für Auslandsreisende

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 1. April. Die Polizeipressestelle Innern **wird eine Bekanntmachung erlassen, wonach Reichsangehörige zum Grenzübertritt bei der Ausreise aus dem Reichsgebiet eines Sichtvermerkes bedürfen. Die Sichtvermerke werden, wie alle Sichtvermerke, von den Sichtvermerkbehörden erteilt. Die Bestimmung wird erst nach einer Uebergangsfrist von zwei bis drei Tagen in Kraft treten.**

*

Düsseldorf, 1. April. Die Polizeipressestelle teilt mit: Es werden zur Zeit von jüdischen Reichsangehörigen Schritte zur Beschaffung von Auslandspässen und zum Antritt von Auslandsreisen unternommen, die als übereilt und unzweckmäßig bezeichnet werden müssen. Der Polizeipräsident hat sich entschlossen, die Ausstellung von Auslandspässen an jüdische Reichsangehörige einstweilen einzustellen.

Kurz vor 10 Uhr wurde das Bild Straße auf und Straße ab anders. Die Türen und Schaufenster der betroffenen Geschäfte wurden mit Plakaten und Zetteln beklebt, durch die das **Publikum aufgefordert werden sollte, in nichtjüdischen Läden zu kaufen.** Man konnte auch beobachten, daß Plakate und Zettel auf den Einspruch des Geschäftsinhabers wieder beseitigt wurden.

Punkt 10 Uhr wurden die Ladeneingänge besetzt.

Den gedruckten Mahnungen an Schaufenster und Tür wurden noch mündliche hinzugefügt, aber **immer in höflicher und sachlicher Form.** Viele jüdische Geschäfte hatten schon vorher geschlossen, u. a. die großen Warenhäuser mit Ausnahme von Wertheim, das seine Tore noch bis mittag offen hielt. Kaum einem wurde das Eintreten nicht erlaubt. **Wenn der Käufer aber herauskam, wurde er mit nicht gerade freundlichen Blicken empfangen und unfreiwillig auf der photographischen Platte festgehalten. Allgemein fand der Boykott**

auch beim Publikum die nachdrücklichste Unterstützung.

Die Leipziger Straße war ein Brennpunkt der Boykottbewegung, stärker noch die Tauentzienstraße und der Kurfürstendamm, wo kaum ein Geschäft ohne Plakate und Zettel und Posten war. Schutz- und Hilfspolizei

verhinderten Verkehrsstockungen und griffen ein, wo sich Auseinandersetzungen zu entspinnen drohten.

Zu einem energischen Einschreiten war aber nirgends Veranlassung; im Gegenteil, vielfach triumphierte der Berliner Witz. Ladeninhaber, deren Namen verdächtig schienen, schützten sich durch Aushänge, auf denen sie ihre ausländische Staatszugehörigkeit bekanntgaben. In der Grenadierstraße sah man umgekehrt Zettel mit der Aufschrift „Deutsches Geschäft!“ (Die Grenadierstraße ist meist von ostjüdischen Händlern bewohnt.)

Später wurden in einigen Stadtteilen Inschriften von nichtnationalsozialistischer Seite an jüdischen Geschäften angeklebt wie „Tod den Juden! und „Wenn die Juden weiter hetzen, wird SA. das Messer wetzen!“ Diese Zettel sollten offenbar dazu dienen, Beunruhigung zu schaffen. Gelungen ist das aber nicht. Es ist auch bis zum späten Abend nicht bekannt geworden, daß Juden belästigt worden waren. **Die Leitung der Berliner Boykottzentrale hat sofort nach Bekanntwerden der Sabotage der Boykottaktion die SA.-Mannschaften alarmiert und die**

Geschäfte nach den aufreizenden Zetteln überprüfen und sie entfernen lassen.

Im Rundfunk wurden die Sabotageakte bekanntgegeben und das Publikum auf die Saboteure aufmerksam gemacht. Ein Eiltelegramm ging in alle Landesteile hinaus, um vor ähnlichen Akten im Reiche zu warnen.

Auch in den Vororten ist die Aktion würdig und planmäßig durchgeführt worden.

Auf verschiedenen Plätzen der Reichshauptstadt versammelten sich die

NSBO.-Belegschaften der geschlossenen Betriebe und zogen mit Gesang nach dem Lustgarten,

wo um 16,30 Uhr die große Boykottkundgebung begann, auf der Minister Dr. Goebbels die Bedeutung des Boykotts unterstrich. Er erklärte, daß heute der deutsche Arbeiter und die deutsche Hausfrau ihre Macht gezeigt haben. Die Aktionskomitees würden auch bestehen bleiben, wenn der Boykott aufgehoben sei. Wenn der Verleumdungsfeldzug im Auslande nicht weiter abflaue, werde am Mittwoch die Aktion mit besonderer Schlagkraft erneuert werden.

Man nimmt in politischen und wirtschaftlichen Kreisen an, daß die zielbewußte, fest und würdig durchgeführte Bewegung ihre Wirkung im Auslande nicht verfehlen wird, und daß infolgedessen von einer Fortsetzung am Mittwoch abgesehen werden kann.

*

Berlin, 1. April. In Halle haben, ebenso wie im Regierungsbezirk Merseburg, die meisten boykottierten Geschäfte bereits kurz nach Einsetzen des Boykotts geschlossen. In einigen Gegenden Magdeburgs, in denen besonders Kommunisten wohnen, haben die Inhaber jüdischer Geschäfte versucht, Käufer durch Anbieten kleiner Geschenke zu **gewinnen.**

Bomben am Hamburger Bismarck

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 1. April. Sonnabend früh wurden an der Umfassungsmauer des Bismarckdenkmals am Hamburger Hafen zwei etwa faustgroße Bomben gefunden, die mit Zündschnüren verbunden waren. Eine Zündschnur war in Brand gesteckt. Die polizeilichen Ermittlungen nach den Tätern wurden sofort aufgenommen.

In ein Verkehrslokal der SA. im Stadtteil Barmbeck wurde am Abend eine Bombe geworfen, die erheblichen Sachschaden anrichtete. Personen sind nicht verletzt worden. Bei der Durchsuchung des Lokals wurde noch eine zweite Bombe auf der Veranda gefunden, die aber wahrscheinlich wegen eines Zündungsstörers nicht explodiert war.

Geheimrat Kastl beurlaubt

Vertrauensmänner der Regierungsparteien im Reichsverband der Deutschen Industrie

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. April. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht folgende parteioffiziöse Mitteilung der NSDAP.:

„Die nationale Revolution hat eine entsprechende Anpassung der industriellen Verbandspolitik erforderlich gemacht. Dr. Otto Wagener als Verbindungsmann der NSDAP. hat sich deshalb mit dem Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in Verbindung gesetzt und folgende Beschlüsse erwirkt:

1. Als Vertrauensmann der NSDAP. wird Dr. Hans von Lucke, als Vertrauensmann deutschnationaler Wirtschaftskreise Alfred Möllers, MdR., der Vorsitzende des Bundes der nationalen Wirtschaft und Werksgemeinschaft in der Geschäftsführung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie aufgenommen.

2. Präsidium und Geschäftsführung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie werden umgestaltet.

3. Dem Urlaubsgesuch des bisherigen geschäftsführenden Präsidialmitgliedes, Geheimrats Kastl, wird stattgegeben.

Mit dieser beginnenden Aenderung der industriellen Wirtschaftspolitik soll unserer weltanschaulichen Einstellung zur Wirtschaft Rechnung getragen werden. Die bisherigen Wirtschaftsbeauftragten der NSDAP. halten dauernde Verbindung mit dem Vertrauensmann im Reichsverband der Deutschen Industrie.“

*

Geheimrat Kastl war früher für die Regierung in den deutschen Kolonien, besonders in Deutsch-Südwestafrika tätig und längere Zeit Ministerialdirigent im Finanzministerium. Seit 1925 gehörte er als Geschäftsführendes Präsidialmitglied dem Reichsverband der Deutschen Industrie an. In dieser Eigenschaft nahm er als Sachverständiger an den Pariser Verhandlungen über den Youngplan teil. Auf zahlreichen internationalen Konferenzen vertrat er den Reichsverband der Deutschen Industrie. Auf Grund seiner Kenntnisse der internationalen Wirtschaftsbeziehungen war er als Vertreter der Industrie an dem Abschluß der beiden deutschen Stillhalteabkommen vom Jahre 1932 und 1933 maßgebend beteiligt. In der Wirtschaftspolitik trat Geheimrat Kastl besonders für die Interessen der Ausfuhrindustrie ein: bekannt ist sein Schreiben, das er im Herbst vorigen Jahres an den damaligen Reichskanzlers von Papen in der Frage der Kontingentspolitik richtete. Geheimrat Kastl gehörte mehrere Jahre auch als deutsches Mitglied der Mandatskommission des Völkerbundes an.

„Admiral Scheer“

Der Name des neuen Panzerkreuzers

(Telegraphische Meldung)

Wilhelmshaven, 1. April. Das Panzerschiff „B“, das auf den Namen „Admiral Scheer“ getauft wurde, ist um 12.15 Uhr unter dem brausenden Jubel der begeisterten Menge in strömendem Regen glatt vom Stapel gelaufen.

In den Vormittagsstunden war zuerst das Panzerschiff „Deutschland“ in Dienst gestellt worden. Seit den frühen Morgenstunden strömten Tausende von Menschen zur Werft, auf deren Gelände die Indienststellung des Panzerschiffes „Deutschland“ und darauf die Taufe des Panzerkreuzers „B“ stattfanden. Die Stadt trug reichen Flaggenschmuck. Ueberall sah man marschierende Kolonnen der Braunhemden, des Stahlhelms, der Vaterländischen Verbände.

An Bord des stahlgrauen Panzerschiffes „Deutschland“ war die Mannschaft angetreten. Sie entstammte größtenteils der Besatzung des Kreuzers „Emden“. Kapitän zur See von Fischel, der künftige Kommandant des Panzerschiffes, richtete eine Ansprache an die Besatzung, in der er u. a. ausführte:

„Unsere Indienststellung erhält eine besondere Weihe durch den Umstand, daß das deutsche Volk heute Bismarcks Geburtstag feiert. Wiederum ist eine große Wendung im Schicksal des deutschen Volkes eingetreten. Dank dem Führer, der heute des Reiches Kanzler ist, ist das deutsche Volk aus seiner Ohnmacht erwacht. Es ist aufgerüttelt worden, es hat sich seiner selbst besonnen, und wenn noch vor kurzer Zeit große Teile unseres Volkes der Wehrmacht gleichgültig, zum Teil feindlich gegenüberstanden, sieht das

ganze deutsche Volk mit Stolz nunmehr wieder auf seine Wehrmacht.

In diesem stolzen Bewußtsein wollen wir an Bord unseres stolzen Schiffes unseren Dienst tun.

Bei präsentiertem Gewehr wurde dann die **Kriegsflagge am Heck gehißt.** Die Kapelle spielte das Deutschlandlied.

Gegen Mittag fand die Taufe des zweiten Nachkriegspanzerschiffes statt. Noch bis kurz vorher wußte man nicht, welchen Namen dieses Schiff tragen würde — erst beim Taufakt selbst wurde er bekanntgegeben: nach dem Sieger der Skagerrak-Schlacht „Admiral Scheer“.

In seiner Taufrede gab Admiral von Raeder ein Bild von der Persönlichkeit des Admirals von Scheer, der in der Schlacht am Skagerrak in kühler Entschlossenheit der größten Flotte der Welt den Siegeslorbeer entwandte.

„So soll denn dieses stolze Schiff, das vor uns steht, als Zeugnis kraftvoller deutscher Arbeit, als Zeuge des ungebrochenen deutschen Lebenswillens auf Befehl des Herrn Reichspräsidenten den Namen des Siegers von Skagerrak tragen.“

Nach der Rede Admirals Raeder vollzog eine Tochter des Admirals Scheer den Taufakt mit folgenden Worten:

„Auf Befehl des Reichspräsidenten taufe ich Dich auf den Namen „Admiral Scheer.“

Die mit einer schwarz-weiß-roten Schleife geschmückte Sektflasche zerschellte am Bug des Täuflings. Der Werftdirektor gab den Befehl zum Ablaufen, und nach Lösung der letzten Verbindungen glitt **der Schiffskörper erst langsam, dann immer schneller werdend, unter einem dreifachen Hurra der Gäste, Präsentieren der Ehrenwache und dem Deutschlandliede dem Wasser zu.** Kurz darauf fielen die Anker — das zweite Panzerschiff der deutschen Reichsmarine war seinem Element übergeben.

Aus Stadt nud Provinz Hannover wird gemeldet, daß ein großer Teil der jüdischen Geschäfte überhaupt nicht geöffnet hatte. Auch in Düsseldorf und München ist der Boykott ruhig verlaufen. In München wurde ein Teil der SA.- und SS.-Posten bereits im Laufe des **Nachmittags zurückgezogen.**

Cambridge siegt über Oxford

(Telegraphische Meldung.)

London, 1. April. Der traditionelle Ruderwettkampf zwischen den Mannschaften der Universitäten Oxford und Cambridge wurde von der Cambridger Mannschaft mit 2¼ Längen Vorsprung gewonnen. Sie legte die drei engl. Meilen lange Strecke in 20 Min. 27 Sek. zurück. Der Sieg der Cambridger Mannschaft bedeutet einen Rekord, da sie damit in 10 aufeinanderfolgenden Rennen siegreich gewesen ist.

Einsteins Bankkonto beschlagnahmt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. April. **Im Zusammenhang mit der üblen deutschfeindlichen Hetze des Professors Einstein in Amerika ist durch die Politische Polizei das Bankkonto Professor Einsteins gesperrt worden. Gleichzeitig wurden 25 000 Mark in Effekten und 5 000 Mark in bar beschlagnahmt. Das Geld sollte der Vorbereitung von Hoch- und Landesverrat dienen.**

Bestechungsversuch an der Boykott-Leitung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. April. Großes Aufsehen erregte das Bekanntwerden der Tatsache, daß zahlreiche unter den Boykott fallende Firmen versuchten, **durch größere Geldangebote den Boykott von sich abzuwenden.** In einem Falle betrug die Summe **eines solchen Angebots sogar 500 000 Mk.** Die Forderungen der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation im Zusammenhang mit dem Boykott sind überall restlos erfüllt worden. Auf die Forderung der Lohn-Vorauszahlung war verzichtet worden, die die Betriebe versichert hatten, daß sie die Löhne und Gehälter unter allen Umständen zahlen würden.

Personalveränderungen bei der Presseabteilung der Reichsregierung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. April. Bei der Presseabteilung der Reichsregierung, die in Zukunft die Abteilung **IV (Presse) in dem neuen Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda** sein wird, ist zu Referenten für die Lügenabwehr der bisherige Mitarbeiter der Reichspropagandaleitung der NSDAP. in München, Dehmann, berufen worden. Gleichzeitig tritt der bisher beim Drahtlosen Dienst beschäftigte Oberleutnant a. D. von Zeska in den politischen Dienst der Abteilung IV (Presse).

Der seit mehr als 6 Jahren bei der Presseabteilung als Referent beschäftigte Regierungsrat Maus, der aus der preußischen Verwaltung gekommen war, scheidet mit dem 1. April aus seiner Stelle in der Presseabteilung aus und tritt wieder in den preußischen Verwaltungsdienst zurück. Regierungsrat Maus wird der Regierung in Stade zugewiesen.

Umfassende Personalveränderungen bei der Reichsanstalt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. April. Der Reichsarbeitsminister hat dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ermächtigt, Maßnahmen in Personalangelegenheiten ohne die Mitwirkung der Organe der Reichsanstalt zu ergreifen. Der Präsident der Reichsanstalt hat daraufhin drei **Vorsitzende und vier Stellvertretende Vorsitzende der Landesarbeitsämter im dienstlichen Interesse bis auf weiteres beurlaubt.** Bei den Arbeitsämtern hat der Präsident auf Grund der genannten Vollmachten **85 Vorsitzende und 106 Stellvertretende Vorsitzende ebenfalls beurlaubt.** Soweit es nach den Anstellungsverhältnissen zulässig war, wurde gleichzeitig in zahlreichen Fällen die Kündigung ausgesprochen.

Frick fordert doppelte Beamtendisziplin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. April. Der Reichsminister des Inneren, Dr. Frick, hat einen Runderlaß betreffs Wahrung der Disziplin an die Dienststellen seines Geschäftsbereiches gerichtet, der den übrigen obersten Reichsbehörden mit der Bitte um entsprechende Anordnung zugegangen ist. In dem Erlaß heißt es wie folgt:

„Auch im Reichsdienst mehren sich leider die Fälle, in denen Beamte Beschwerden über ihre Vorgesetzten oder Anzeigen gegen sie unmittelbar beim Minister anbringen, mitunter sogar andere Stellen der Reichsregierung zur Einwirkung auf ihre Ministerien ersuchen. Gegenüber Eingaben dieser Art teile ich völlig den Standpunkt, den der Herr Reichskommissar für das Preußische Ministerium des Inneren für seinen Geschäftsbereich bekanntgegeben hat. Wie er,

mißbilligte ich ein solches Verhalten aufs schärfste.

In den gegenwärtigen schweren Notzeiten hat sich der Beamte durch verstärkten Diensteifer und eiserne Disziplin auszuzeichnen und nicht seine Aufgabe darin zu sehen, seine Vorgesetzten zu kritisieren und damit ihre Autorität zu untergraben und zu erschüttern. Vornehmlich von den Beamten, die mit ihrer Ueberzeugung hinter der Regierung des Reichskanzlers Adolf Hitler stehen, erwarte ich mit aller Bestimmtheit, daß sie diese Mahnung im besonderen Maße beherzigen und darüber hinaus der übrigen Beamtenschaft in Pflichttreue, Leistung und Disziplin als Vorbild dienen. Die Mitgliedschaft bei den nationalen Parteien gibt den Beamten nicht nur Rechte, sondern auch höhere Pflichten.

Bisher habe ich derartige Mitteilungen unbeachtet gelassen. In Zukunft werde ich indes Beamte, die entgegen meinen ausdrücklichen Hinweis erneut mit solchen Beschwerden und Anzeigen gegen Vorgesetzte sich unmittelbar an mich wenden oder die gebotene Gehorsamspflicht verletzen, zur Verantwortung ziehen,

Gestellt / Novelle von Oskar Kilian, Berlin

II. *)

„Dei Klotzeschuster sin Nischteguts und Schubjacks, doaß des weeßt! Und's Maul hoaltste und eene vale Märsalbe bist. Und dem Seesse — doa war ich Dir amoal was soan — dem langen Schlacks schloag ich alle Knuchen 'm Leibe atzwee, wenn ich den etwan mit Dir treffe. Ich hoab's satt!"

Der brave Kerl war wütend geworden über seine wetterwendische und rebellische Male. Er verlor sich brummend mit ihr im dunklen Abend.

*

Chowit schuhu... chowit schuhu...

Am Waldrande, dicht beim Forsthause, schrie der Kauz.

Wenn die Dunkelheit lagerte, heult er dort. Abends, in der Nacht, im Morgengrauen.

Und jetzt schrie er wieder in den kommenden Tag hinein.

Kommenden Tag? Noch lag die Nacht über Wald und Feld. Nur weit, weit drüben, wo der nächtliche Himmel und der düstere Gebirgsgrat in einander tauchten, schimmerte ein feiner, lichter Streifen. Ganz dünn und zart, mehr zu vermuten als zu sehen.

Förster Bethge war bereits auf dem Reviergange. Dampfender Nebelflug wogte, bald dichter, bald lockerer geballt, in und über dem Forst. Vom Himmel hing der dünne, gräuliche Vorhang eines mit einzelnen breiten feuchten Flocken gemischten Sprühregens, durch den die langen Waldrücken wie vorweltliche Echsen auf hohem Meere zu schimmern schienen. Mal verschwindend, rückten sie dann erneut in ihrer dunstgesättigten Schwärze unheimlich drohend aneinander, als wollten sie alles Dazwischenliegende erdrücken.

Ein scharfer Wind fuhr durch das brechende Astwerk der Bäume, daß die daran hängende Feuchtigkeit in lautloser Schnelle von Zweigen, Nadeln und Blättern lief, in langen Tropfreihen in den niedrigen Sträuchern hing und in zahllosen kleinen Rinnen zwischen Moos und Gras rieselte.

Acht Uhr meldete mit langhallenden Schlägen aus der Ferne die Reiterswalder Turmuhr, als der Stadtförster nach einstündiger Wanderung durch den Forst am Straßenrande stehen blieb, um ein ihm in scharfem Trab entgegenkommendes Fuhrwerk vorüber zu lassen.

Das diesige Grau der im feuchten Nebel des Novembermorgens liegenden Straßen wurde nur schwach vom Schein der Wagenlaterne durchbrochen.

„Ah, guten Morgen, Herr Stadtförster! Alle Wetter, bei dieser Suppe

schon wieder so früh zu Holze?"

Gutsbesitzer Weber hatte seine Pferde vor dem Grünrock pariert.

Kommen sie von oder wollen Sie zur Pürsch?"

„Pürsch? Bewahre mich der Himmel. Schönen guten Morgen, Herr Weber! Dienst, Dienst! Hat sich was mit Pürsch! Habe dazu nicht Zeit. Mir läuft zuviel

vier- und zweiläufiges Raubzeug

im Walde herum. Gegen die vierläufigen helfen ja Eisen, aber gegen die zweiläufigen muß ich mich schon selbst einsetzen. Bei dem großen Belauf hat man wenig Ruhe. Ich müßte notgedrungen eine Hilfskraft bekommen."

„Glaube Ihnen. Es ist ein Kreuz und eine Sauerei. Mir haben die Ströper in den letzten Wochen sicher an die acht Klafter Holz weggeschleppt. Stehlen wie die Raben, bloß großzügiger. Element nochmal! Wollt Ihr wohl stehen, ihr Biester!"

Der Gutsbesitzer schwippte seinen unruhig tretenden jungen Pferden eins über.

„Wittern den Stall!" lächelte der Förster. „Ich will auch heim. Nur im Vorübergehen nochmal ins Stubbenloch. Hol der Teufel den ganzen Kram! Es ist ein zu armes Volk hier in diesem äußersten Zipfel Schlesiens. Nachgerade wird es einem über, jeden Dreck bei der Bürgermeisterei zur Anzeige zu bringen.

Aergerlich brummend rückte er sich den Drilling zurecht.

„Aber was soll man machen? Mein verehrter Herr Vorgänger hat in seiner Gutmütigkeit und Bequemlichkeit all die Jahre hindurch zuviel übersehen. Das rächt sich! Die Schweinebande glaubt, das bleibt so. Da muß ein heiliges Kreuzdonnerwetter dreinschlagen. So etwas darf nicht sein! Ordnung will ich schaffen, und wenn ich Tag und Nacht auf den Beinen sein muß."

Mit einem nicht ganz parlamentarischen Kraftausdruck unterstrich er diese Absicht.

„Sollen recht haben, lieber Bethge. Doch als ein Alteingesessener gebe ich Ihnen den wohlgemeinten Rat: **Seien Sie nicht allzu scharf, mein Bester! Lassen Sie sich Zeit. Was in sechzehn** Jahren versaubeutelt wurde, können Sie nicht in **ein paar Monaten wieder in die Reihe bringen.**

Sie schaffen sich zu viele Feinde

und, Sie wissen, es haust hier ein hinterhältischer Schlag. Es gibt hier brutales Gesindel, dem man nicht trauen kann."

Gutsbesitzer Weber sprach besorgt.

Geringschätzig zuckte der Stadtförster die breiten Schultern. Er war ein großer, kräftiger Mann mit furchtlosen Augen, die während des großen Krieges viel Schweres auf den Schlachtfeldern gesehen.

„Danke für den wohlgemeinten Rat, bester Herr Weber. Wer jedoch nicht auf sich selbst vertraut und feste um sich haut, taugt nichts für das grüne Gewerbe!"

„Zweifellos richtig, gewiß. Aber wie gesagt: ohne Ueberstürzung. Immer mit der Ruhe. Na, guten Morgen, Herr Förster. Weidmannsheil!"

„Auch Weidmannsheil, Herr Weber!"

Im Galopp preschten die Gäule davon. Räderrollen und Hufschlag verhallten, vom feuchten Nebel verschlungen.

Der Grünrock wandte sich einem Gestellwege zu. In anderer Jahreszeit mußte das hier ein prächtiges Wandern sein. Jetzt in der grauen Morgennässe, bei dem dauernden Tropfenfall vom Geäst, war es alles andere, nur nicht schön. Nun, der Stadtförster spazierte ja auch nicht zum Vergnügen durch den Wald. Jedenfalls hatten ihm seine letzten Reviergänge die Gewißheit erbracht, daß seine ständige Beobachtung der den Ortschaften zunächst gelegenen Revierteile die Luft bereits gereinigt und Holz- und Wilddiebe vergrämt hatten.

Grüne Senke, Toter Bruch, Sauwinkel und Stubbenloch lagen in tiefer Ruhe, einsam und verlassen. Umso besser. Da konnte sich Bethge von morgen ab auf ein paar Tage den roten Freibeutern in seinem großen Begange zuwenden.

*

Wieder ein gleich häßlicher Novembermorgen. Der Brunnenschwengel quietschte. Kutscher Karl holte Wasser zum Tränken. Auch die Magd stand mit ihren Eimern am Brunnen.

Chowitt schuhu . . . Chowitt schuhu . . .

„Karl, das ist der Totenvogel."

„Quatsch, der Kauz ist's."

„Nee, 't is det Leichenhünchen. Komm mit zur Ruh, schreit's. Hörst? Quew . . . quew . . . wiewüh . . ."

Marink, die hierher in den schlesischen Winkel verschlagene Wendin, ließ sich von ihrem Wissen nicht abbringen.

„Da . . . hörst's? Ganz deutlich ruft es wieder: „Chowit schuhu!" Das hat Böses zu bedeuten, Karl!"

„Bist eene richtige vale Gake. Woas ihse doas fer Gerede? A Kauz is, nie der Totenvogel oder woas. Hä! Ich wullt Der's schunt kloar moache, vaber ich breng doas leider ni fertig, weil ich's Maul ni asu in der Gewalt hoa."

Marianka kreischte laut auf.

Ein Schatten schwankte lautlos über sie hinweg, strich über den dunklen Hof, gespensterte um das Forsthaus herum und war verschwunden.

„Der Förster sollte den Totenvogel schießen. Nein! Noch besser: ihn lebendig an die Haustür nageln und ihm die Augen ausbrennen. Dann ist der Böse tot. Huch! Huch! Da ist er wieder! Das bedeutet Unglück! Hier bliebe ich nicht!"

Die Haustür wurde geöffnet. Es war sieben Uhr.

Marschfertig trat der Förster heraus.

„Marinka, sag der Frau, gegen neun bin ich zum Frühstück zurück. Karl, du hälst um halb zehn den Wagen fertig. Treff, zurück! Du bleibst zu Haus."

Der braune Kurzhaar blickte seinen Herrn gekränkt an, dann schlich er gesenkten Kopfes ins Haus zurück.

Schnellen Schrittes verschwand der Förster im Dunkel.

Krähen zerrissen mit heiserem Gekrächz die durch den eintönigen Tropfenfall noch tiefer lastende Stille.

Ein häßlicher Wind strich durch die Zweige, von denen es frostig herunterrieselte, fegte die Reste vergilbten Laubes fort, jagte, plötzlich auftobend, im Huiho über die Kulturen und riß und fuchtelte in den Schonungen umher, daß die Aeste knackten.

Dem in den Rokitnosümpfen Rußlands und wassergefüllten Unterständen Flanderns trainierten Forstmann störte das Wetter nicht.

Nacht und Morgen stritten sich noch im Wald um die Vorherrschaft, bis die Dämmerung endlich das Dunkel verdrängte.

Flott schritt der Grünrock aus. Es war eine gute Stunde Wegs bis zur Wildbahn.

Plötzlich hemmte er mit einem Ruck den Schritt und lauschte.

Es war ihm doch schon einmal so gewesen . . .

Wenn das dort drüben hinter ihm jenseits des Stangenholzes nicht Axtschlag war, wollte er Hans heißen.

Den Schlag hatte er doch bereits vor einem Weilchen gehört, aber — in Gedanken versunken — nicht beachtet.

Gewiß doch. Da . . . jetzt wieder . . .

Also . . . Mit einer kernigen Verwünschung wandte er sich zurück, in eine Schneise hinein.

Sehr bedauerlich war das hier. Da mußte Reinicke eben warten.

Holzdiebe

Die gingen vor.

*

Der Stadtförster Bethge war von seinem Reviergange nicht heimgekehrt. Weder, wie angegeben, zum Frühstück noch später.

Verängstigt telephonierte die Frau, der das ungewöhnliche Ausbleiben ihres sonst so pünktlichen Gatten Sorge machte, zu den nächstwohnenden Kollegen. Bethge war bei keinem von ihnen gewesen. Kutscher Karl spannte wieder aus, lief zum Dorf und fragte dort herum. Niemand war dem pflichteifrigen und deshalb wenig beliebten Beamten begegnet. Nicht einer konnte über sein Ausbleiben Auskunft geben.

Auf der Wildbahn war er nicht gewesen, denn zwei Eisen waren noch fängisch gestellt, in der dritten hing der Fuchs.

Noch am Nachmittag ordnete der Bürgermeister von Falkenburg, als Vorgesetzter des Stadtförsters, eine durchgreifende Suche an. Obgleich sie erst nach eingebrochener Dunkelheit beendet wurde, verlief sie ergebnislos.

Auch bis zum nächsten Morgen kehrte der Förster nicht heim.

Da war also

zweifellos ein Unglück

geschehen.

Bereits mit dem grauenden Morgen hatten neue Kettenstreifen von sämtlichen Forstbeamten, Waldarbeitern, Oberlandjägern und Polizeiwachtmeistern die einzelnen Waldteile genauest abgesucht.

Endlich gegen elf Uhr vormittags stieß man auf die

fürchterlich zugerichtete Leiche Bethges

Sie war in einem Gebüsch an einem Baume aufgehängt.

Erschlagen, erwürgt und gehängt am Stubbenloch . . .

Selten wohl sahen die erschütterten Beamten ein grausigeres Bild.

Ein überaus

heftiger Kampf

mußte zwischen dem Förster und seinen Gegnern stattgefunden haben. Der Boden an der Stelle des Ringens auf Tod und Leben war wüst zerstampft. Große Stücke des weichen Waldmooses lagen herausgerissen.

Anscheinend hatte der Förster Holzdiebe bei der Arbeit überrascht, gerade als sie eine kräftige Fichte geschlagen und ein langes Stück des Stammes etwa zweihundert Schritt bereits fortgeschafft hatten. Auch zwei Stubben waren ausgegraben.

Die Verbrecher — nach all den Anzeigen mußten es mehrere gewesen sein — hatten auffallenderweise sämtliches Holz liegen lassen und, anscheinend in Angst, mit ihrem Gerät die Flucht ergriffen.

Vom Kampfplatz bis zu dem Baume im Busch führte eine ungefähr fünfzig Meter lange Schleifspur. In der Mitte dieser, lag der vom Riemen gerissene Drilling. Er war noch geladen.

Das vom Stadtförster stets im Futteral am Koppel getragene Zielfernrohr fehlte. Uhr, Geldbeutel wurden bei dem Getöteten gefunden.

Im Gebüsch hing der von Axthieben zerspaltene, mit geronnenem Blut befleckte Hut, an dem herausgrissenes Haar klebte.

Es boten sich fast gar keine Anhaltspunkte zur Ermittelung der Mörder, denn durch das Hin und Her der vielen an der Suche Beteiligten, waren die hinterlassenen Trittspuren der Kämpfenden restlos zerstört.

Vergeblich setzten die Behörden zur Ermittlung der Täter alle Hebel in Bewegung und die Stadt eine hohe Belohnung aus. Das Ergebnis war gleich Null.

Erfolglos blieben auch die sofort aufgenommenen Haussuchungen bei den zahlreichen, meist recht bekannten Holz- und Wilddieben in der Falkenburger und Reiterswalder Umgebung. Zwei als ganz verdächtig verhaftete Pantinenmacher Masurat, Vater und Sohn, mußten auf Grund eines einwandfreien Alibis, bekräftigt von den ihnen nicht wohlgesinnten Nachbarn und dem Gutsbesitzer Weber, wieder entlassen werden.

Man tappte im Dunkeln.

Ein Geheimnis, das nicht zu lüften schien, breitete sich über den Mord im Stubbenloch des Reiterswalder Forstes.

Marinka, die Wendin, stand neben der Förstersfrau, als der Polizeikommissar der jungen Frau die niederschmetternde Nachricht von der Auffindung der Leiche ihres Gatten brachte.

„Der Totenvogel hat es angezeigt," flüsterte die Magd. „Das Leichenhühnchen hatte all die Nächte gerufen: Komm mit zur Ruh! Ich habe dem Karl gesagt, es müßte angenagelt werden, wenn es herumgeistert. Jetzt ist das Unglück geschehen. Nun ist es zu spät."

(Fortsetzung folgt).

*) Vergleiche Nr. 85 der „Ostdeutschen Morgenpost".

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Walter Knittel, Breslau: Sohn.

Verlobt:

Edelgard Quill mit Dipl.-Berging. Walter Puff, Hindenburg; Hildegard Wünsch mit camd. theol. Helmut Grundke, Neiße; Bärbel Proske mit Rechtsanwalt Vitus Neugebauer, Neiße.

Vermählt:

Georg Luppa mit Hildegard Dierich, Königshütte.

Gestorben:

Elfriede Rack, Gleiwitz, 38 J.; Reichsbahn-Oberschaffner i. R. August Knöffel, Hindenburg, 78 J.; Ida Matzner, Gleiwitz; Gerhard Weiser, Gleiwitz, 11½ J.; Alois Kalytta, Hindenburg, 42 J.; Kaufmann Albert Gisa, Leschnitz, 63 J.; Kriminalsekretär Karl Kusch, Gleiwitz, 54 J.; Rektor Hugo Stark, Beuthen, 61 J.; Bauernguts- und Gasthausbesitzer Konstantin Nojek, Bogutschütz, 67 J.; Gasthausbesitzer Theodor Loch, Rudzinitz; Johann Kruk, Gleiwitz, 81 J.; Maria Joschko, Beuthen, 56 J.; Fürsorgerin Toni Peschke, Beuthen, 24 J.; Agnes Fuchs, Beuthen, 67 J.; Schuhmachermeister Franz Urbainski, Beuthen; Katharina Pakulla, Beuthen, 77 J.; Viktoria Parusel, Kattowitz, 34 J.; Olga Böhm, Königshütte, 38 J.; Maria Herrmann, Kattowitz; Julie Lehmann, Siemianowitz, 74 J.; Fleischermeister Max Tamm, Beuthen, 47 J.; Hella Proppé, Gleiwitz; Kaufmann Rafael Jonda, Beuthen, 58 J.; Mühlendirektor Felix Salomon, Schurgast, 85 J.

Gastwirtsverein Beuthen OS. Stadt und Land E.V.

Mitten aus Arbeit und Schaffensfreude entriß der unerbittliche Tod unser liebes Mitglied

Herrn Johannes Manderla, Waldschloß Dombrowa.

In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre eines aufrechten, deutschen Mannes, eines vorbildlichen, allseits beliebten Kollegen, dessen lauterer Sinn und ehrenwerter Charakter ihm ein bleibendes, dauerndes Angedenken über das Grab hinaus in unseren Reihen sichern.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 4. d. Mts., vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause Waldschloß Dombrowa statt. Die Mitglieder versammeln sich um 8,15 Uhr am Rathaus zur gemeinsamen Abfahrt mit der Straßenbahn 8,30 Uhr.

Der Vorstand.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines inniggeliebten Gatten, unseres lieben, treusorgenden Vaters, Kaufmann **Raphael Jonda,** sprechen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren

herzlichsten Dank

aus, insbesondere Herrn Pfarrer Hrabowsky für die trostreichen Worte am Grabe, den kirchlichen Vereinen und dem Kirchenchor von St. Maria für den erhebenden Gesang.

Beuthen OS., im April 1933.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Thekla Jonda und Kinder.

*Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres teueren Entschlafenen, des Kaufmanns **Josef Blachnik,** sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten, der hochwürdigen Geistlichkeit, dem Kirchenchor und allen, die ihm das letzte Geleit gaben, unseren*

herzlichsten Dank.

Bobrek-Karf I, den 2. April 1933.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die uns beim Heimgang meiner inniggeliebten Gattin, unserer herzensguten Mutter erwiesene Teilnahme sagen wir allen denen, die der lieben Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben, unseren tiefempfundenen Dank. Besonders noch ein herzliches „Gott vergelts" dem Hochwürden Herrn Pfarrer Wollnik für die trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen
August Czichy und Kinder.

Wieschowa, im April 1933.

Für den Bezirk des Aerztlichen Kreisvereins und die Kassenärztliche Vereinigung Beuthen OS. ist der Chefarzt des Knappschaftskrankenhauses,

Herr Dr. Becker, zum Kommissar ernannt.

Die Einsetzung des Kommissars ist erfolgt zur reibungslosen Durchführung der Organisationsanpassung der kassenärztlichen Verhältnisse an die seitens der Regierung durchzuführenden Wiederaufbaumaßnahmen. Die kassenärztliche Versorgung erfolgt in genau derselben Weise wie bisher. Die ärztliche Versorgung ist absolut sichergestellt.

Oberschlesisches Landestheater

Sonntag, 2. April
Beuthen
16 (4) Uhr
50. Jubiläumsvorstellung
Volksvorstellung zu kleinen Preisen (0.20—1.50 Mk.)
Morgen geht's uns gut
Posse mit Musik, Tanz u. Gesang v. R. Benatzky
20 (8) Uhr
Da stimmt was nicht
Schwank von Arnold

Gleiwitz
$15\frac{1}{2}$ ($3\frac{1}{2}$) Uhr
Zum letzten Mal!
Hoheit tanzt Walzer
Operette von Leo Ascher.
20 (8) Uhr
Die keusche Susanne
Operette von Gilbert

Heirats-Anzeigen

Frl., 30 J. alt, kath., volle Ausst. u. etwas Vermög., sehr häusl., wünscht strebs. Handw. od. kl. Beamt. zwecks **Heirat** kenn. zu lern. Ernstg. Zuschr. m. Bild, das zurückgesdt. wird, unter B. 3564 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Mit treuer u. feingeb. Kameradin aus guten Kreis., solide u. tücht., geist. u. häusl. interess., wünscht in höh. zivil. Polizeidienst tät. Akademiker, Mitte 50, gr. kräftig, ledig, baldige

Harmonie-Ehe

einzugehen. Angeb. u. A. b. 753 a. d. Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Frl. aus guter Fam., 30 J. alt, v. sympath. Aeuß., vollschl., blond, mit vollständ. Wäscheaussteuer, wünscht sich mit solid. Beamten in sicher. Lebensstellg. **zu verheiraten.** Witw. m. Kind nicht ausgeschloss. Zuschr. unter K. 1620 a. d. G. d. Z. Katowice

Welches edelges. Ehep. wäre ber., einen Knab. v. 9 J., bess. Herkunft, Elt. geschied., i. Pflege z. nehm., bis d. Mutt. i. d. Lage ist, d. Kind zu sich z. hol. Zuschr. unter B. 3582 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Dame

m. **Vermögen,** bis 40 Jahre, z. Beteiligung an erstklassigem Unternehmen (Film) gesucht. Evtl. **Heirat** möglich. Angeb. unt. B. 3587 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.



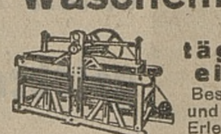


Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 1. der ledige Kaufmann Karl Wilhelm Olschinka, wohnhaft in Katowice, Pol. Oberschlesien, ul. Slowackiego 33, 2. die unverehelichte Anna Marie Kurzeja, ohne Beruf, wohnhaft in Ratiborhammer, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Ratiborhammer und in der „Ostdeutschen Morgenpost" zu geschehen.

Ratiborhammer, am 30. März 1933.
Der Standesbeamte.
Broja.





Kunst und Wissenschaft

Zuviel Vitamin ist ungesund!

Die Frage, ob die Vitamine, die unbedingt lebensnotwendige Stoffe sind, unter Umständen auch giftig sein können, war eine der heikelsten wissenschaftlichen Streitfragen der letzten Jahre. Seit man nämlich Vitamine künstlich herstellen kann, beobachtet man, daß solche künstlichen Vitaminpräparate in einzelnen Fällen eine schädliche Nebenwirkung ausübten. So verursachte z. B. das von Prof. Windaus künstlich hergestellte antirachitische Vitamin D bisweilen eine Schädigung der Blutgefäße. Wie sich nun herausgestellt hat, liegt das an einer Ueberdosierung dieses an sich heilsamen Stoffes. Aehnliches gilt auch, wie Dr. v. Drigalski (Königsberg) nachgewiesen hat, für das wichtige Vitamin A. Dieser Stoff darf in unserer Nahrung nicht fehlen, weil sonst schwere Wachstumsstörungen und Erkrankungen der Augen entstehen würden. Wie Dr. v. Drigalski bei seinen Untersuchungen fand, wirkt aber auch das Vitamin A — im Uebermaße angewendet — schädlich. Eine Anzahl von weißen Ratten, die er als Versuchstier verwendete, wurden mit reichlichen Mengen von Vitamin A gefüttert, und es zeigte sich nach 4—6 Tagen, daß die Tiere abmagerten, struppiges Fell bekamen, dann an Gewicht verloren unter Katarrhen, Durchfällen und ähnlichen Erscheinungen schließlich zugrunde gingen. Wurden die Tiere mit gleichen Vitaminmengen, die aber vorher mit ultraviolettem Lichte bestrahlt waren, ernährt, so blieben sie völlig gesund! Dies liegt daran, daß das Vitamin A durch ultraviolette Bestrahlung (im Gegensatz zum Vitamin D) zerstört wird. Bei den genaueren Untersuchungen ergab sich, daß auch hier die Giftwirkung lediglich auf der Ueberdosierung, nicht auf der schädlichen Beimengung fremder Stoffe beruht.

Höhenkrankheit

Neueste Feststellungen haben ergeben, daß sich in 6000 Meter Höhe Bewußtseinsstörungen bemerkbar machen: Die Handschrift wird breit und fahrig, nicht alle Sinneseindrücke durch Auge, Ohr und Erfahrung werden in richtige Handlungen umgesetzt — und das um so schlimmer, je größer die Höhe wird! Ein Flugzeugführer, der in solchen Höhen seine Maschine zu bedienen hat, kann nicht mehr einwandfrei kontrollieren, ob diese Maschine noch geradeaus fliegt oder ob sie horizontal fliegt; er verliert auch die Kontrolle über die Steuerorgane. Soweit gehen diese Funktionsstörungen, daß er Zahlen und Wortsilben mehrere Male sinnlos wiederholt.

Das erste Prosabuch der durch ihre Lyrik bekannten Erika Mitterer erschien soeben unter dem Titel „Höhensonne" (Roman). — **Marianne Tanner**, eine junge Schweizerin, tritt mit ihrem Erstlingswerk, dem Roman „Begegnung im Spiegel" an die Oeffentlichkeit (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart und Berlin).

Kaergel: „Andreas Hollmann"

Aufführung der Schlesischen Bühne in Oppeln

Hans Christoph Kaergels Menschen sind aus sudetendeutscher Erde gemacht — die Tschechen können die Sudetendeutschen, die um ihr deutsches Volkstum kämpfen, zwar entrechten, aber nicht ehrlos machen. In diesem Wirklichkeitsstück des schlesischen Dichters blutet das deutsche Herz. Kaergel hat mit den schlichten Mitteln der realen Schilderung ein ergreifendes Bühnenspiel geschaffen, hat völkische Not gestaltet, die uns alle in innerster Seele angeht. Dieser geradwuchsige, gesinnungsechte Bauденwirt Andreas Hollmann, den tschechische Gewalt in die Knie zwingen will und doch nicht in seinem deutschen Wesen zu erschüttern vermag, ist aus dem Holze wie ein Andreas Hofer geschnitzt, mit dem er nicht nur — tiefes Symbol — den Vornamen gemeinsam hat. Wenn schlesisches Holz auch sein besonderes Mark hat, so wächst es doch hinein in den ewigen deutschen Wald.

Wie die Landschaft der Heimat ihr bestimmtes Gesicht hat, so ist auch das Antlitz dieser Menschen fest geprägt. Sie tragen ihr Schicksal bereits in sich, sind „Bauern unterm Hammer". Wenn sie, wie Hollmanns Sohn Joseph, dem Schlag ausweichen, so stellen sie sich nach kurzer Irrfahrt doch wieder freiwillig und nehmen das Kreuz auf sich. Da es in ihnen keinen großen Aufbruch, keinen sie über sich selbst hinaussteigernden Aufschwung gibt, stehen sie auch nicht innerhalb des tragischen Bezirkes. Es sind die Gestalten eines Erzählers, nicht eines Dramatikers. Dieser Erzähler aber läßt ihr volkhaftes Heldentum mit verströmendem Mitgefühl zur lebendigen Anschauung werden und zwingt zum Mitleiden. Theatralische, nicht eigentlich tragische Mittel verdeutlichen die sudetendeutsche Passion. Nach dem ergreifend schweren Geschehen des zweiten Aufzuges ist dieses Mitleiden schon so sehr in Anspruch genommen worden, daß der letzte Akt die Erschütterung nicht mehr vertiefen, sondern nur noch bestätigen kann. Man spürt die unzerreißliche Verbundenheit mit diesen Menschen unseres Blutes und unserer Sprache, aber keine Lösung und Erlösung. Spürt die Last ihres Schicksals und trägt daran mit, wird aber nicht emporgehoben durch eine befreiende Entscheidung und endgültige Sinngebung! Und doch könnte auch dieser schlesische Boden dramatisches Startfeld sein . . .

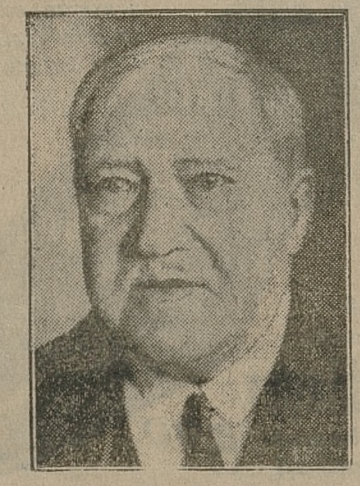
Für die Schlesische Bühne des Bühnenvolksbundes und ihren Intendanten Reinhold Singe, der Kaergels Volksschauspiel mit starkem Sinn für den heimatlichen Grundklang inszenierte, war diese Aufführung in Oppeln in Anwesenheit des Dichters und der Gäste des Paul-Fechter-Vortrages ein ehrenvoller Abend. Die sudetendeutsche Landschaft lugt zwar durch den Gebirgsgasthof Andreas Hollmanns mit seiner bunten, bäurisch-frohen Umrahmung nur als Ahnung und Andeutung herein, dafür lebt sie aber um so wirklicher in den Menschen Kaergels. Die Darstellung gab diesen Bauern die kantigen äußeren Konturen, die weichen Innenlinien und die eigenwüchsige Sprache, deren einfacher Naturton allerdings nicht immer ganz getroffen wurde. (Die Mundart kämpfte auf der Bühne manchmal mit ihrer fürnehmen hochdeutschen Schwester.) Die Zeichnung der Gestalten war aber sauber und sicher, voran die des aufgereckten Hollmanns Helmut Sandberg. Das war echtes Schrot und Korn, eine Michael-Kohlhaas-Natur in nationaler Abwandlung. Im ersten Aufzug wurde er fast überragt vom Kraus Fritz Leydens, der diesen innerlich verbrennenden Bauern mit tragisch aufglühender Kraft verkörperte. Dem Vater Andreas stand der Joseph Hans Carl Wolfs mit empörerischem Ueberschwang gegenüber — packend die Szene nach der Rückkehr des „verlorenen Sohnes". Auch die anderen Menschen dieser sudetendeutschen Gemeinde, der man die Schule genommen hat, waren individuell angelegt, so u. a. die gehetzte Mutter Carla Reizels, der treue Knecht Heinz Costas, der gedrückte Lehrer Reinhold Singes, der seine Landsleute verratende Kollinke Fritz Manns, der aufflammende Bräuer Julius de Noltes. Martin Brandts Gendarm vertrat die tschechische Staatsgewalt mit sympathischer Zurückhaltung, ohne jeden Einschlag von Uniform-Karikatur. Durch einige Streichungen erreichte Intendant Singe eine straff bewegte Aufführung dieses Grenzspiels, das berufen ist, uns an unsere Brüder, die weder ein Hüben noch ein Drüben haben, zu mahnen, immer wieder zu mahnen!

Mit aufgerüttelter Ergriffenheit dankte Oppeln dem Dichter, dem Intendanten und den Darstellern. Kaergel hat es allen ins Gemüt geschrieben, daß wir viele Verwandte im sudetendeutschen Land haben!

Dr. Bröker.

Bakterien bei 272 Grad unter Null

Der absolute Nullpunkt, d. h. die tiefste Temperatur, die nach physikalischen Gesetzen theoretisch überhaupt möglich ist, liegt bei 273 Grad unter Null. Praktisch ist man imstande, Temperaturen von 272 Grad minus zu erzeugen. Daß bei dieser unvorstellbaren Kälte ein Lebewesen auch nur einen Moment existieren kann, sollte man zunächst für ausgeschlossen halten. Und doch täuschen wir uns darin, denn wie Dr. Kade (Berlin) festgestellt hat, gibt es Bakterien, die bei diesen tiefsten Temperaturen ganz gut leben können. Sie halten es 1½ Stunde dabei aus, ohne auch nur den geringsten Schaden zu nehmen; sie sind hinterher genau so angriffslustig und gefährlich für den Menschen, als wäre ihnen nichts geschehen. Daß Bakterien imstande sind, Austrocknung, chemische Aetzmittel, Hitze und Kälte in einem Maße zu vertragen, bei dem jedes höhere Lebewesen sofort zugrunde gehen würde, wissen wir schon lange. Daß aber diesen kleinen Lebewesen selbst eine Kälte von 272 unter Null nichts anhaben kann, klingt unglaublich, ist aber bewiesen!



Der größte Briefmarkensammler der Welt, Arthur Hind, gestorben.

Der Besitzer der bedeutendsten Briefmarkensammlung der Welt ist im Alter von 77 Jahren in Miami gestorben. Der Wert seiner Sammlung wird auf 5 Millionen Dollar geschätzt.

Hochschulnachrichten

Der Heidelberger Kulturhistoriker Steinhausen †. Der Honorarprofessor an der Universität Heidelberg, der den ersten deutschen Lehrstuhl für Kulturgeschichte innehatte, Dr. Georg Steinhausen, ist im 68. Lebensjahr in Kassel gestorben.

Der erste Vorsitzende des Deutschen Philologenverbandes, Oberstudiendirektor Dr. Felix Behrend (Neukölln), hat die Leitung des Verbandes niedergelegt.

Päpstliche Auszeichnung des Freiburger Universitätsrektors. Der Ordinarius für Theologie und Christliche Archäologie, gegenwärtig Rektor der Universität Freiburg i. B., Professor Dr. Josef Sauer, ist in Würdigung seiner Verdienste um die Geschichte der christlichen Kunst zum Päpstlichen Hausprälaten ernannt worden.

Spielplan der Breslauer Theater: Stadttheater (Opernhaus): Sonntag (14,30) „Zar und Zimmermann"; (19,30) „Tannhäuser"; Montag „Die Zauberflöte"; Dienstag „Götterdämmerung"; Mittwoch „Gräfin Mariza"; Donnerstag „Palestrina"; Freitag „Gräfin Mariza"; Sonnabend „Carmen"; Sonntag, 9. April (18): „Palestrina".

Oberschlesisches Landestheater. Heute in Beuthen nachmittags (16) als Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen, 0,20 bis 1,50 Mark, die 50. Jubiläumsaufführung von „Morgen gehts uns gut", abends (20) der Schwank „Da stimmt was nicht". In Gleiwitz nachmittags (15,30) „Hoheit tanzt Walzer" und abends (20) „Die keusche Susanne". Die Abonnenten, die ihre Platzmiete auch für die Nachspielzeit zugesagt haben, werden gebeten, bis Dienstag, den 4. April, ihre Karten abzuholen.

April-Spielplan der Freien Volksbühne Beuthen. Heute, Sonntag, Pflichtaufführung für Gruppe A „Da stimmt was nicht"; Donnerstag, 6. April, Pflichtaufführung für Gruppe C „Ball im Savoy"; Sonntag, 9. April, Pflichtaufführung für Gruppe B „Mädchen in Uniform"; Mittwoch, 12. April, Sonderveranstaltung „Tiefland"; Donnerstag, 13. April, Pflichtaufführung für Gruppe A „Martha"; Sonntag, 16. April, Pflichtaufführung für Gruppe C und D „Bargeld lacht". Die Mitglieder erhalten neben der Pflichtaufführung für alle anderen Aufführungen unseres Spielplanes ebenfalls Karten zu den billigen Volksbühnenpreisen.

5. (letzte) Morgenfeier des Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters. Sonntag, den 9. April, vormittags 11,30 Uhr, findet die 5. (letzte) Morgenfeier im Stadttheater Beuthen statt. Leitung: Erich Peter. Solistin: Gerthy Haindl (Sopran). (Karten von 0,30 bis 1,00 Mark im Musikhaus Cieplik und an der Theaterkasse. Für Jugendliche an den Höheren Schulen, Fachschulen, Buchhandlung Blochel und im Museumsgebäude, Zimmer 47.)

Lehrer-Gesangverein Gleiwitz. Am Montag (20) im Münzersaal (Haus Oberschlesien) eine musikalische Feierstunde unter Mitwirkung der Pianistin Centa Maucher und des Konzertsängers Richard Gromottka. Die erläuternden Vorträge hält der Chormeister des Vereins, Musikdirektor Franz Kauf.

Wochenspielplan des Landes-Theaters

für die Zeit vom 2. bis 9. April 1933

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
Beuthen	16 Uhr Volksvorstellg. 0.20—1.50 M. Morgen geht's uns gut 20 Uhr Da stimmt was nicht		20¼ Uhr Zum 1. Male Andreas Hollmann	20¼ Uhr 27. Abonnementsvorstellung Da stimmt was nicht	20¼ Uhr Ball im Savoy		20¼ Uhr Zum 1. Male Tiefland	15½ Uhr Zu kl. Preisen 0.20—2.20 M. Schwarzwaldmädel 20 Uhr Mädchen in Uniform
Gleiwitz	15½ Uhr Hoheit tanzt Walzer 20 Uhr Die keusche Susanne			20¼ Uhr 27. Abonnementsvorstellung Die keusche Susanne			20¼ Uhr Andreas Hollmann	
Hindenburg			20 Uhr Die keusche Susanne			20 Uhr Andreas Hollmann		20 Uhr Ball im Savoy

Kattowitz: Montag, 3. 4., 20 Uhr: Da stimmt was nicht. Freitag, 7. 4., 20 Uhr: Die keusche Susanne.
Königshütte: Donnerstag, 6. April, 20 Uhr: Da stimmt was nicht.

Schuh-Nowak

BEUTHEN / GLEIWITZ / HINDENBURG

bekannt durch außergewöhnlich reiche Auswahl in allen Sorten Herrenschuhen



Ein ganz besonderer **Schlager** braun Boxkalf 5.90

Zahlreiche Marken

wie: HESS, MERCEDES, ROMANUS, FORT-SCHRITT, PELIKAN

und verschiedene andere

Aber jetzt auch:

Alleinverkauf von



Schuh-Nowak

BEUTHEN / GLEIWITZ / HINDENBURG

Gegründet 1876

Unterricht

R. Fliegner's

Höhere Lehranstalt

Beuthen OS., Gerichtsstraße 5 · Fernruf 3921

Vorschule Für 6—10jährige Knaben.

Sexta bis **Oberprima** Förderung überalterter und zurückgebliebener Schüler(innen). Vorbereitung zum Abitur für Schüler und Schülerinnen aller Schularten.

Eintritt jederzeit. Prospekt frei.

Wald-Pädagogium Zobten

a. Berge Bez. Breslau. Internat. Straffe Erziehg. Kl. VI-OI. Individueller Unterricht. Günstige Erfolge. Tel. 263. Prospekt.

Land-Pädagogium Katscher

Sexta bis Abitur. Arbeit / Disziplin / Erfolg / Zeitersparnis / Niedrigste Preise / Prospekt frei. Ober-Schlesien. Seit 93 Jahren! Telefon 25

Pädagogium Kanth b. Breslau Fernr. 246

In kl. Klassen (VI-OII) erfolgr. Förderung in kleinem Internat — sorgsame Betreuung **Kleines Honorar — große Leistungen** Näheres: Freiprospekt m. Erfolgnachweis Dir. Reiter (1908/20 Dir. in Katscher).

Suche guten **Privat-Mittagstisch** (möglichst allein). **Karl Hoheisel, Beuth.,** O. E. W., Humboldtstraße 15.

Gründlich individueller **Gesang- und Klavierunterricht** von den Anfängen bis zur künstlerischen Reife. Schülern, die sich auf die staatliche Prüfung vorbereiten wollen, auch **Unterricht** in Theorie und **italienischer** Sprache. — Honorar mäßig. — **Richard Oehr**, ehem. langjähr. Lehrer am Dresdener Königl. Konservatorium, **Beuthen OS.**, Bahnhofstraße 25, 2. Etg.

Tonrohre und Tonkrippen liefert billigst **Richard Ihmann Ratibor,** Oderstraße 22.

Haben Sie Anzeigen für auswärtige Zeitungen und Zeitschriften aufzugeben?

Wir nehmen Ihnen jede Mühe und Last ab, indem wir Ihre Anzeigen zu Originalpreisen an alle in- und ausländischen Blätter vermitteln. ● Kostenlose Beratung in allen Fragen!



Die nationale Regierung

hat das mir aus politischen Gründen im Jahre 1930 durch Entziehung meines Lotterie-Geschäftes in **Gleiwitz** angetane Unrecht

wieder gut gemacht.

Ich habe eine

Staatliche Lotterie-Einnahme

in Breslau

übernommen.

Ich biete meinen oberschlesischen Freunden und Bekannten

Preußenlose

zur **1. Klasse 41./267. Lotterie** an.

Ziehungsbeginn 21. April 1933.

Loseverkauf hat bereits begonnen.

Buth, Staatlicher Lotterie-Einnehmer

Breslau, Neue Taschenstr. 13a (dicht am Bahnhof)

Postscheckkonto Breslau 12926.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz.

Betr. Kirchensteuern.

Wir geben hierdurch bekannt, daß die Kirchensteuern für das Rechnungsjahr 1933/34 (vorbehaltlich einer späteren Verrechnung) in derselben Höhe wie bisher zu entrichten sind. Die Veranlagung kann erst nach Erhalt der Angaben vom Finanzamt in den Sommermonaten erfolgen. Die Kirchensteuern sind möglichst in monatlichen Teilbeträgen an die Rendantur, Bogenstraße 4, zu entrichten.

Gleiwitz, den 1. April 1933.

Der Gemeindekirchenrat.

Zuckerkranke

Kein Hungern nötig. Größte Erfolge. Kostenl. Auskunft und Tatsachenberichte: Ch. Meyer. Straßbourg, Postfach 243, Kehl 157a (Baden

Schon mehr als 300000 Stück zu voller Zufriedenheit im Gebrauch



TÜCKMAR'S BARTPUTZER

das neue Qualitätsrasiermesser für den Selbstrasierer M. 4 das Stück.

Die hauchdünne Tückmar-Extra-Rasierklinge zu 15 Pfg. d. Stck. ist bestimmt besser und außerdem im Gebrauch auch noch billiger als eine 5-Pfg.-Klinge

Tückmantel & Martin

Ohligs-Solingen

In Beuthen zu haben

Solinger Stahlwaren-Haus Poststraße Ecke Tarnowitz. Str.

Versand nach auswärts.

Ziehung 1. Klasse 21. und 22. April

Ziehung 1. Klasse 21. und 22. April

Staatliche

Klassenlotterie

800 000 Lose mit 348000 Gewinnen und 102 Prämien im Gesamtbetrage von

114¼ Millionen RM

Höchstgewinn gemäß § 9 der Planbestimmungen

2000000 RM.

4 × 500 000 RM	12 × 100 000 RM
2 × 300 000 RM	6 × 75 000 RM
2 × 200 000 RM	20 × 50 000 RM

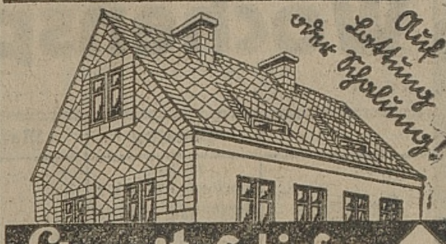
u. weitere 347 954 Gewinne darunter viele mittlere

außerdem 100 Schlußprämien zu je 3000 RM.

Lospreis:	1/8	1/4	1/2	1/1	
pro Klasse	5	10	20	40	Mk.
für 5 Klassen	25	50	100	200	„

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer Beuthens

Kauft Eure Lose am Ort! Ihr spart Zeit und Geld!



Eternit Schiefer nur echt mit der Prägung

für Dacheindeckung und Giebelverkleidung billig-leicht-schön-unverwüstlich

Reimann & Thonke Breslau 23

Die Frühjahrsmode ist abwechslungsreich

Unsere Auswahl in Neuheiten ist deshalb außerordentlich groß

Crepe Corbula der mod. Kleiderstoff aus reiner Wolle 4.80

Sportmantel 140 cm breit, reine Wolle 3.20

Mattcrepe 100 cm breit, in feschen Karos 3.60

SEIDENHAUS

WEICHMANN AG

BEUTHEN GLEIWITZ OPPELN

Geldmarkt

2000—5000 Mark

zur Ausführung von guten Industrie-Aufträgen gegen Bankſicherheit für ein halbes Jahr gegen Zinsen, eventl. **stiller Teilhaber,** von Selbstgeber gesucht. Angeb. unt. K. 1619 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen.

25—30000.— Rm.

zur Gründung eines neuen, guten, rentablen deutschen Unternehmens im Industriegebiet Oberschlesiens gesucht. Angeb. unt. B. 3574 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen.

Sozius od. tät. Teilhaber mit 3 000—5 000 RM. zum Ausb. ein. erstkl. D. R. G. M. ohne Konkurr., m. ges. Absatz, ohne Risiko, f. sofort gesucht. Angebote mit Bargeldnachweis unter Gl. 7006 an die Gschst. dieser Zeitg. Gleiwitz.

Darlehen v. 300 bis 30 000 RM Beding. u. kostenlose Auskunft durch **Paul Kulay, Bth.,** Pilkermühle Nr. 8, I.

7000 Mk. zur Ablösung mündelsicherer Aufwertungshypothek gesucht. Angebote unter Gl. 7005 a. d. G. d. Z. Gleiwitz

Ingenieur sucht tätige **Beteiligung** an solid. Unternehm. mit ca. 20 000,— RM. Angeb. unter B. 3569 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Beuthener Stadtparlament

NSDAP. übernimmt die Verwaltung

Keine Gehaltszahlung über 800 Mark — Verzicht auf Autobusfreikarten — 1000 Mark für bedürftige Kommunion- und Konfirmandenkinder

(Eigener Bericht)

Oberbürgermeister Dr. Knakrick in Urlaub

Oberbürgermeister Dr. Knakrick hat beim Regierungspräsidenten beantragt, ab heute den ihm zustehenden Erholungsurlaub für das Rechnungsjahr 1933 antreten zu dürfen. Der Regierungspräsident hat den Urlaub genehmigt. Wie wir hören, wird der Staatskommissar Heidtmann am Montag in Anwesenheit des beurlaubten Oberbürgermeisters die laufenden Geschäfte erledigen. Es ist damit zu rechnen, daß bereits am Montag ein kommissarischer Oberbürgermeister ernannt wird, und zwar rechnet man damit, daß Kreisleiter Schmieding diesen Posten erhalten wird.

Beuthen, 1. April.

Die Beuthener Nationalsozialisten, die bei den Kommunalwahlen einen glänzenden Erfolg buchen konnten, der ihnen die Mehrheit im Stadtparlament sicherte, begannen den Tag der nationalsozialistischen Herrschaft in Beuthen mit einem riesigen Aufmarsch der SA., SS. und NSBO., wobei die nationalsozialistischen Stadtverordneten in feierlichem Umzuge eingeholt wurden. In allen Straßen, die der Zug berührte, standen riesige Menschenmenge Spalier, die die neuen Stadtverordneten begeistert empfingen und damit gleichzeitig den Tag des nationalen Aufbruchs in Beuthen begrüßten. Mit dem 1. April 1933, dem Geburtstage des Altreichskanzlers Bismarck, beginnt für die Stadt Beuthen eine neue Epoche der kommunalen Politik, findet eine Zeit gehässiger Parteiwirtschaft mit allen ihren Nebenerscheinungen und Auswüchsen ihr Ende. Von nun an wird im Beuthener Stadtparlament der Geist von Potsdam herrschen, der von jedem den Einsatz der vollen Person zum Wohle der Stadt erfordert. Ordnung und Sauberkeit, Disziplin, Pflichtbewußtsein und Sparsamkeit werden die Grundsätze des neuen kommunalpolitischen Schaffens sein. Das zeigte bereits der erste Tag, der für alle Zukunft ahnen ließ, daß Schluß ist mit den unnützen Redeschlachten, daß sachliche Arbeit geleistet wird.

Die erste Stadtverordnetensitzung mit der nationalsozialistischen Mehrheit trug eine ausgesprochen politische Note. Der Einzug der NSDAP., die Einführung durch den nationalsozialistischen Oberkommissar, die Wahl eines nationalsozialistischen Stadtverordnetenvorstehers und eines rein nationalsozialistischen Büros zeigten, daß die Stadt Beuthen von jetzt ab nationalsozialistisch regiert wird. Die natürliche Folge dieser Entwickelung war ein Wechsel in der Person des Oberbürgermeisters und dürfte des weiteren auch zu wesentlichen Veränderungen in der Besetzung des Magistrats führen. Der Uebergangsakt vollzog sich wohldiszipliniert und durchaus sachlich: Dem Mißtrauensvotum gegen Oberbürgermeister Dr. Knakrick stimmte die nationalsozialistische Fraktion und der eine Vertreter der DNVP. (Dr. Kleiner fehlte entschuldigt), dessen Stellungnahme sich, wie wir zuverlässig erfahren, nicht gegen die Person des Oberbürgermeisters richtete, sondern aus sachlich-taktischen Gründen erfolgte, geschlossen zu, während die übrigen Fraktionen, die bisher im Stadtparlament die Bürgerschaft vertraten, dem Antrag nicht zustimmten.

Verlauf der Sitzung

Der Oberkommissar für das Industriegebiet, Betriebschef Heidtmann, eröffnet die Sitzung und erklärt, **daß es seine Aufgabe sei, unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß durch die notwendig werdenden personellen Umstellungen im Industriebezirk auf keinen Fall ein Leerlauf oder eine Hemmung der einzelnen Körperschaften eintritt.** Sobald eine endgültige Klärung aller dieser Personalfragen eingetreten sei, werde er sein Amt niederlegen. Er vereidigte dann Kreisleiter Schmieding der NSDAP. zum kommissarischen Leiter der Stadtverordnetenversammlung bis zur Neuwahl des Stadtverordnetenvorstehers. Kreisleiter Schmieding nahm darauf die Verpflichtung der übrigen Stadtverordneten vor und forderte Vorschläge zur

Wahl des Büros.

Da die Nationalsozialisten allein die Mehrheit im Stadtverordnetenparlament haben, wurden ausschließlich Nationalsozialisten in das Büro gewählt:

Stadtverordneten-Vorsteher Kreisleiter Ing. Schmieding,
Stellv. Stadtv.-Vorst. Stadtv. Börner,
Schriftführer Stadtv. Manderka,
Schriftführer Stellv. Stadtv. Klose.

Stadtv. Gorys (Ztr.) macht geltend, daß nach dem Stärkeverhältnis der Parteien dem Zentrum der stellv. Stadtverordnetenvorsteher hätte zugestanden werden müsse.

Stadtv.-Vorsteher Schmieding

übernahm nun die Leitung der Sitzung und führte folgendes aus: Am Geburtstage des alten Reichskanzlers Bismarck ist die Stadtverordnetenversammlung nach der nationalen Revolution zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Der Tag des Zusammentritts solle weiterhin symbolische Bedeutung haben. Die Stadtverordnetenversammlung werde sich die fridericianische Einfachheit und Bismarcks eisernen Willen zum Vorbild nehmen. Zum ersten Male sei in Beuthen ein nationalsozialistisches Büro gewählt worden, Vertreter einer neuen Weltanschauung.

Der Marxismus sei erledigt,

das Zentrum erhalte Bewährungsfrist, um sich mit den nationalsozialistischen Gedanken zu befassen. Leitmotiv der Arbeit im Stadtv.-Parlament müsse von nun an der nationalsozialistische Grundsatz werden, **„Gemeinnutz geht vor Eigennutz“.** Die Nationalsozialisten, die allein die Mehrheit haben, hätten es sich zur Aufgabe gemacht, nicht nur die Interessen ihrer Wähler zu vertreten, sondern der gesamten Beuthener Bevölkerung. Persönliche Interessen müßten hinter gemeinnützigen Interessen in Zukunft zurückgestellt werden. Man müsse auch in die Vergangenheit hineinleuchten und prüfen, ob auch früher nach diesen Grundsätzen gehandelt worden sei. Man habe den Gegner besiegt, jetzt müsse man ihn entweder versöhnen oder vernichten. Auch die Beuthener Stadtverordnetenversammlung werde Adolf Hitler, dem Volkskanzler, das Ehrenbürgerrecht verleihen. Heute sei es aber noch nicht so weit. Man werde die Verleihung deshalb bis zu einem geeigneteren Zeitpunkt zurückstellen.

Alle Stadtverordneten müßten sich einmal die Kellerwohnungen ansehen, in denen noch Beuthener Bürger hausen müssen. Die Betriebe werden durch Stadtverordnete besichtigt werden.

Der aufgeblähte Apparat der Stadtverwaltung werde auf ein vernünftiges Maß zurückgeführt, das Doppelverdienertum ausgerottet; die Ruine des Stadtbades müsse entweder verschwinden oder dem Volke zugeführt werden.

Es werde auch dafür gesorgt werden, daß der Wohlfahrtserwerbslose nicht weiter das Empfinden habe, Almosen zu empfangen. Es werde nicht mehr geduldet werden, daß höhere Beamte das Geld, das sie von der Beuthener Bürgerschaft erhalten, nach dem Auslande tragen. Die Nationalsozialisten werden verlangen, entsprechend ihrer Stärke auch Einfluß im Magistrat zu erhalten. Es sei jetzt keine Zeit zu Experimenten, sondern es müsse gearbeitet werden. Denn der Nationalsozialismus sei die letzte Reserve.

In den Vorbereitungsausschuß zur Ausarbeitung einer neuen Geschäftsordnung wurden gewählt: **Von den Nationalsozialisten:** Schmieding, Mermer, Weiß und Melcher. **Vom Kampfbund Schwarz-Weiß-Rot:** Dr. Kleiner und vom Zentrum: Zawadzki und Dr. Banke.

Die Nationalsozialistische Fraktion brachte eine Reihe Dringlichkeitsanträge ein, die ausnahmslos angenommen wurden. In einem Dringlichkeitsantrag wird gefordert, daß sich das Geschäftsgebaren der Stadtverwaltung zum Schutze von Volk und zur Abwehr der Greuelpropaganda im Auslande der Boykottparole **der** NSDAP. in ständiger Fühlungnahme mit dem Aktionsausschuß anpaßt. Ein zweiter Dringlichkeitsantrag fordert:

Im Hinblick auf die Not von Volk und Staat und wegen der bedrängten Kassenlage der Stadt hat die Auszahlung aller Gehälter an Beamte und Angestellte der Stadt über 800.— RM. im Monat bis zur gesetzlichen Neuregelung der Spitzengehälter zu unterbleiben.

Weiter wurde beschlossen:

Aus Anlaß des siegreichen Durchbruchs der nationalen Revolution in der Stadtvertretung spendet die Stadtverwaltung an Eltern bedüftiger Kinder zur Ausstattung für die hl. Kommunion und Konfirmation den Betrag von 1000.— RM. Der Betrag von 1000.— RM. ist zu entnehmen aus Abschnitt A I 2 und 7. Die Eltern sind zu nennen: 1. Vom Bund der Kinderreichen; 2. von der Vereinigung des Selbstschutzes; 3. vom Bund der Kriegsopfer.

Der Fraktionsvorsitzende der Nationalsozialisten, Werner, begründet den Dringlichkeitsantrag und fordert, daß die Mittel aus folgenden Etatpositionen genommen werden:

1. **Die Stadtverordneten verzichten auf die Autobusfreikarten;**
2. die sachlichen Verwaltungsausgaben werden gekürzt;
3. werden die 150 Mk. zur Veranstaltung einer Verfassungsfeier für diesen Zweck benutzt.

Einsetzung eines Untersuchungsausschusses

Ein weiterer Dringlichkeitsantrag fordert zur Untersuchung und Abstellung der in persönlicher und sachlicher Hinsicht der Stadtverwaltung vorhandenen Mißstände und im Interesse der Volksaufklärung die Einsetzung eines vierköpfigen Spar- und Untersuchungsausschusses, der den Namen Nationalsozialistischer Untersuchungsausschuß führt. Im letzten Dringlichkeitsantrag heißt es,

der Oberbürgermeister genießt nicht mehr das Vertrauen der Stadtverordnetenversammlung.

Stadtv. Zawadzki erklärt, daß sich die Zentrumsfraktion nicht gegen diesen Dringlichkeitsantrag sträubt, aber eine Begründung für notwendig erachte. Da es sich um eine persönliche Angelegenheit handle, müsse sie der Geschäftsordnung nach in geheimer Sitzung beraten werden.

Stadtv. Dr. Palaschinski (Nat.-Soz.) erklärt demgegenüber, daß man den Antrag in öffentlicher Sitzung behandeln müsse.

Stadtv.-Vorsteher Schmieding erachtet eine Begründung für nicht erforderlich. Der Antrag wird an den Staatskommissar zur Weiterleitung an die Regierung gegeben.

Mit einem dreifachen Sieg heil auf Reichskanzler Adolf Hitler, dem das **Horst-Wessel-Lied** und die erste Strophe des Deutschlandliedes folgten, schloß Stadtv.-Vorsteher Schmieding die Sitzung.

Während des Absingens der nationalen Lieder verließen die Stadtverordneten der SPD. und des Zentrums geschlossen den Raum.

Im Anschluß an die Sitzung beglückwünschte Oberbürgermeister Dr. Knakrick den neuen Stadtverordnetenvorsteher und wünschte ihm mit einem kräftigen Händedruck, daß sich seine Arbeit zum Wohle der Stadt Beuthen und des deutschen Vaterlandes auswirken werde. Er schloß mit dem Worte:

„Alles nur für Deutschland“.

Nationalsozialistisches Volkstreffen

Am Sonnabend abend versammelten sich die Beuthener Nationalsozialisten im großen Schützenhaussaale zu einem nationalsozialistischen Volkstreffen. Pg. Heinrich begrüßte die Anwesenden und wies auf die schamlose Greuelpropaganda des Weltjudentums im Auslande gegen Deutschland hin, die zum Boykott gegen die deutschen jüdischen Kaufleute, Aerzte und Rechtsanwälte führte, und der in Beuthen mit eiserner Disziplin heute durchgeführt wurde. Darauf berichtete Kreisleiter und Stadtverordnetenvorsteher Schmieding über den großen Sieg der nationalen Erhebung, der dazu führte, daß im Beuthener Stadtparlament eine nationalsozialistische Mehrheit herrscht. Ferner gab er den Bericht über die erste Stadtverordnetenversammlung, bei der sämtliche Anträge angenommen wurden. Es ist auch in Erwägung gezogen worden, daß der Führer der nationalen Erhebung, Reichskanzler Adolf Hitler, zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt werden wird. Abschließend gedachte Pg. Oberstudienrat Kölling der Wiederkehr des Geburtstages des Reichskanzlers Bismarck in einer erhebenden Gedenkrede, der das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied folgten.

Treubekennntnis der Beuthener Kommunalbeamten für die Regierung

Beuthen, 1. April.

Die Ortsgruppe Beuthen des Verbandes der Kommunalbeamten und -Angestellten hielt am Freitagabend im kleinen Schützenhaussaale ihre Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Stadtoberinspektor Jaschok, begrüßte die überaus zahlreich Erschienen und betonte in seiner Eröffnungsrede, daß **es für die Kommunalbeamten selbstverständliche Pflicht ist, treu zur Reichsregierung zu halten und mitzuarbeiten an dem politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres zum ersten Male seit Bestehen der deutschen Geschichte politisch einig zusammengeschlossenen Vaterlandes.** Die neuen städtichen Selbstverwaltungskörperschaften werden in den Kommunalbeamten und Angestellten eine willige und freudige Mitarbeiterschaft finden. Zum Zeichen des Gelöbnisses, sich treu und gern in den Dienst der neuen Regierung zu stellen, erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen und brachten ein Hoch auf das Vaterland, den Reichspräsidenten und den Reichskanzler aus. Daraufhin wurde der Geschäfts- und Kassenbericht des vergangenen Jahres erstattet und dem Vorstand Entlastung erteilt. Der für das Jahr 1933 aufgestellte Voranschlag des Haushaltsplanes wurde angenommen. Der 1. Vorsitzende, Stadtoberinspektor Jaschok, wurde einstimmig wiedergewählt; zum 2. Vorsitzenden wählte die Versammlung Magistrats-Diätar Wystrychowski, zum 3. Vorsitzenden Stadtinspektor Neumann.

Nach den Vorstandswahlen ergriff der Vorsitzende der Bezirksgruppe Oberschlesien im Kommunalbeamtenverband, Stadtoberinspektor Janus, das Wort und führte u. a. aus: Es gilt nun, unser Volk aus der furchtbaren Not herauszuführen. Als parteipolitische neutrale Berufsverbände haben wir es stets als unsere einzige Aufgabe angesehen, ohne auf die politische Ueberzeugung des einzelnen zu sehen, die wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Interessen der gesamten kommunalen Beamten und Angestellten zu fördern. **Unsere Bemühungen waren und werden darauf gerichtet sein, das deutsche Berufsbeamtentum zu erhalten und zu stärken;** alle unsere Handlungen werden unter dem großen Gedanken des überparteilichen Dienstes an der Nation und am deutschen Volke untergeordnet. An uns soll es nicht fehlen! Alles für Deutschland aus tiefstem Herzensgrunde.

Studienrat Heitmann warb in kurzen aufschlußreichen Ausführungen für den Bau von Eigenheimen und lud zu einer Sitzung der Interessenten für den kommenden Dienstag ein. Die Versammelten sangen zum würdigen Abschluß dieser Sitzung stehend die vier Strophen des Horst-Wessel-Liedes.

Die oberschlesischen Landesschützen am Ziel

Mehr als 10 Jahre im Dienste des Wehrgedankens und der Jugendertüchtigung — Auflösung nach der nationalen Erneuerung

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. April.

Der von uns vor einigen Tagen veröffentlichte Aufruf des Landesschützenverbandes, der sich aus eigenem Entschluß aufgelöst hat, da durch die nationale Erneuerung des deutschen Volkes die Ziele des Verbandes erreicht worden sind, bildet den Abschluß einer erfolgreichen national-sozialen Tätigkeit, die sich mehr als zehn Jahre lang für den Schutz von Volk und Heimat eingesetzt hat. Als die Auflösung des Selbstschutzes angeordnet und durchgeführt wurde, schlossen sich die im Kampf erprobten Kameraden der Selbstschutz-Kompagnien in Beuthen zu Spiel-, Sport-, Rasenspielvereinen und Fußballklubs zusammen, doch fehlte infolge des von der Regierung erlassenen Verbotes eine einheitliche Leitung. Das enge Zusammengehörigkeitsgefühl der alten Kämpfer wurde auch aufgelockert durch die Aufnahme neuer Mitglieder, die den guten Ruf nicht stützten. Uneinigkeit in den eigenen Reihen und die Not der Zeit trugen auch dazu bei, Verfallserscheinungen zu begünstigen. All diese Dinge ließen es notwendig erscheinen, die ehemaligen Kameraden wieder zu einem Ganzen zusammenzuschmieden.

In dieser Erkenntnis wurden sich die Führer nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten einig, sämtliche bestehenden Vereine aufzulösen und die alten Formationen zum Landesschützenbund zusammenzuschließen.

Am 1. Juli 1923 wurde so für den Kreis Beuthen der Landesschützenbund gegründet. Name und Bezeichnung des Bundes und seiner Mitglieder (Landesschützen) boten die Gewähr, daß die neue Organisation vor der Oeffentlichkeit als militärisch aufgezogener Verein erscheinen konnte. Von vornherein konnten dadurch auch, ohne daß Anstoß erregt wurde, militärische Uebungen abgehalten werden. **Die Kompagnien waren ganz neu aufgestellt und von allen nicht einwandfreien Elementen gereinigt worden.** Nach dem Vorbild von Beuthen bildeten sich auch in den anderen oberschlesischen Kreisen die Selbstschutzformationen um. Sie wurden im Landesschützenverband Oberschlesien zusammengefaßt, der in seiner Struktur ganz überparteilich war und sich daher nicht für parteiliche Zwecke mißbrauchen ließ. Der Bundesausschuß, der nach der Gründung der weiteren Gruppen in Oberschlesien gewählt wurde, setzte sich zusammen aus dem Bundesvorsitzenden, Baron Major von Durant, Breslau, dem geschäftsführenden Vorsitzenden Major von Rothkirch, Oppeln, und Amtsgerichtsrat Wild, Krappitz, als Beisitzer. Die Gründung des Beuthener Landesschützenbundes war durch Justizobersekretär Radloff erfolgt in Zusammenarbeit mit Gartenbauinspektor Zeblin, dem städtischen Revisor Keller, Finanz-Oberinspektor Czczeponek, Pohlmann, Gallus, Stollarzowitz und Koschera, Miechowitz.

Als vornehmstes Ziel setzte sich der Verband die Pflege des Wehrgedankens.

Mehr und mehr nahmen sich die Landesschützen auch der Jugend an, der sie die Ueberlieferung des Frontsoldatentums übermittelten und die sie im wehrhaften Geiste zu ertüchtigen erstrebten.

Dem vaterländischen Gedanken dienten ebenfalls die vom Verbande und seinen Kreisbünden abgehaltenen Feiern. Als sichtbares Erinnerungszeichen und Dankgabe an die gefallenen Kameraden wurde aus der Sammlung von kleinen und kleinsten Beiträgen der Mitglieder 1925 das Beuthener Selbstschutzdenkmal geschaffen.

Manche Angriffe richteten sich gegen den neuen Verband, aber die Schützen in der braunen Windjacke mit dem grünen Kragen mit dem silbernen Tannenzweig, dem Symbol der Führung, und der grünlichen Tuchmütze mit dem gleichen Abzeichen an Stelle der schwarz-weiß-roten Kokarde, mit braunem Lederkoppel und Schulterriemen ließen sich dadurch nicht beirren. Sie alle, die Altschützen, Schützen und Jungschützen, wahrten die Tradition der Weltkriegskämpfer. Die Führer wirkten stets erzieherisch auf ihre Kameraden ein — das diszipliniert Auftreten nach außen und die Festigung des Charakters wurde als wichtigste Aufgabe angesehen.

Gehorsam, Sauberkeit, Tapferkeit, Höflichkeit, Ordnung, Opferbereitschaft und Enthaltsamkeit waren die Ideale des Landesschützenverbandes,

Verbandswettkämpfe und eine größere Geländeübung — die letzte war bei Tost — schlossen in jedem Jahre die Tätigkeit ab. 1924 betrug die Mitgliederzahl bereits 10 000. Als 1925 die Jugendbewegung hinzukam, wuchs die Zahl auf über 20 000 an.

Die wechselvollen Ereignisse der letzten Jahre haben den Landesschützenverband immer auf der nationalen Wacht gefunden. In Beuthen übernahm nach dem ersten Kreisleiter Radloff Gartenbauinspektor Zeblin, nach ihm Prof. Woltersdorf und dann Bergwerksdirektor Arnold die Führung. Als Mitglied der Kreisleitung und als Geschäftsführer hielten in verdienstvollem Wirken Zivilingenieur Samol und Justizobersekretär Sontag die Tradition bis zur jetzt erfolgten Auflösung aufrecht. Die Fahnen der ehemaligen Kompagnie Steinau, der 3. SS.-Kompagnie, der Schwarzen Schar und der SS.-Abteilung Karf konnten so in allen Ehren den Aufmarsch des neuen Deutschlands erleben, das die Idee, für die sich die Landesschützen von jeher tatkräftig eingesetzt hatten, endlich verwirklichte. Wenn jetzt die Landesschützen in Beuthen als Sturmbann 6/22 mit der SA. marschieren und sich auch die anderen oberschlesischen Gruppen den nationalen Organisationen angeschlossen haben, so ist in dieser Tatsache die Erfüllung des Zieles zu erblicken! Der neue Beuthener Sturmbann, der aus dem ersten geschlossen zur NSDAP. übergetretenen Wehrverband entstanden ist, hat seine Tradition und seine Fahnen beibehalten. Zivilingenieur Samol und Justizobersekretär Sontag haben den Reichskanzler schriftlich gebeten, dem Sturmbann 6/22 die Erlaubnis zum Tragen eines weiß-metallenen Totenkopfes an der Mütze als Anerkennung für die Verdienste um Reich und Heimat zu erteilen.

Bismarckfeier der Deutschnationalen Volkspartei Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. April.

Die Anhänger der deutschnationalen Freiheitsbewegung waren am Sonnabend abend in überaus großer Anzahl im Konzerthaus zusammengekommen, um des Tages zu gedenken, an dem vor 118 Jahren dem deutschen Volke ein Otto von Bismarck geschenkt worden war. Der große Saal prankte in den alten Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot und war dicht gefüllt. Bergdirektor Schlegel, der Ortsgruppenvorsteher der DNVP. eröffnete den eindrucksvollen Abend, in dem er der bedeutungsvollen Vorgänge des vorigen Monats gedachte und Bürgermeister Coldit, Gleiwitz, als bewährten und tapferen Kämpfer und Verteidiger deutschnationalen Gedankengutes begrüßte. Da der Kreisgruppenvorsteher Dr. Kleiner, MdR., der über die Eindrücke der Tage der nationalen Revolution in Berlin und Potsdam sprechen wollte, wegen Abberufung bei der großen Versammlung in Dortmund verhindert war, wies Bergdirektor Schlegel auf die große Tat der Regierung hin, die den Weg nach Potsdam gefunden habe, zu jenem Geist, der Deutschland hochgebracht und auch eine neue Grundlage für das neue Reich sein soll. Ein Hinweis galt der Feststellung, daß Dr. Kleiner sein Amt als Reichskommissar von Oberhütten ehrenamtlich und nur vorübergehend versehe und daß er nicht, wie die Zentrumspresse die diesbezügliche Nachricht überschrieb, als solcher „untergebracht" sei.

Die Deutschnationalen bekennen sich freudig zur Mitarbeit an der neuen Regierung und haben es mit besonderer Genugtuung empfunden, daß die Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot, zu denen sie sich auch in den Zeiten offen bekannten, als es ein Wagnis war, wiederhergestellt worden sind. Sie hoffen, daß der dunkle Bann des Geistes von Weimar endgültig beseitigt sei, lassen sich aber auch die Ueberzeugung nicht rauben, daß sie selbst in schweren Zeiten für ein nationales Deutschland eintraten und nehmen in Anspruch, daß sie stets ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande getan haben. Man müsse auch anerkennen, daß deutschnationale Arbeit nicht entbehrt werden könne. Die Rede wurde mit brausendem Beifall begrüßt.

Darauf leiteten Alfred Moses mit hochwertigen Violinvorträgen, von der Musikpädagogin Frl. Slawik künstlerisch am Klavier begleitet, und Frl. Lieselott Marquardt mit einem Vorspruch von Vaterland und Freiheit zum Festvortrag des Bürgermeisters Dr. Coldit über. Er sprach über

Bismarck und das Reich.

Nach Schilderung des Lebensganges des Altreichskanzlers Bismarck zeichnete er ihn als einen Diplomaten und Staatsmann von weltgeschichtlichem Ausmaße, als eine feste, zielklare Führergestalt von titanischer Kraft, die ins Heroische emporwuchs und die dem Deutschen Reiche eine Aera wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Gedeihens brachte. In der auswärtigen Politik war Bismarck ohne Zweifel der Meister seines Jahrhunderts. Mit dem Zauber seiner großen Persönlichkeit vereinigte er starke Entschlossenheit mit weiser Mäßigung und Voraussicht des Erfolges. In der inneren Politik waren seine größten Leistungen der Ausbau des Reiches in Verfassung, Recht, Finanzen, Währung, Verkehr, Wirtschaft und Sozialpolitik. Allgemeiner starker Beifall wurde auch diesem Redner zuteil. Die Versammlung endete mit dem Deutschlandliede.

Entlassungen beim Landestheater

Beuthen, 1. April.

Am 31. März endete die ursprünglich vorgesehene Spielzeit des Oberschlesischen Landestheaters, die noch bis zum 17. April verlängert werden konnte. Indessen sind am 1. April nicht alle Engagementsverträge wieder erneuert worden — mehrere jüdische Mitglieder wurden auf nationalsozialistische Vorstellungen hin nicht weiter verpflichtet. Es schieden mit dem heutigen Tage aus: Der Opernbariton Hellmuth, der Dramaturg Dr. Ritter, die Altistin Sandt, Henny Seckbach und Rubin vom Chor, Margrit Berger vom Ballett. Um den Spielbetrieb nicht zu gefährden, wurde einstweilen von weiteren Entlassungen abgesehen. Chordirektor Behrens hat von sich aus brieflich seine Entlassung erbeten und erhalten, auch Hellmuth hatte darum nachgesucht.

Beuthen

Falsche Gerüchte um Amtsgerichtsrat Dr. Zdralek

Die Meldung einer Beuthener Zeitung, wonach Amts- und Landgerichtsrat Zdralek der Sozialdemokratischen Partei angehört, bezw. ihr früher angehört habe, entspricht, wie wir von zuständiger Seite erfahren, nicht den Tatsachen. Nachdem sich die Vermutungen, die zu einer kurzen Beurlaubung von Amts- und Landgerichtsrat Zdralek führten, als unrichtig herausgestellt haben, wird Amtsgerichtsrat Zdralek zu Beginn der nächsten Woche die Geschäfte am Beuthener Gericht wieder aufnehmen.

*

Chefarzt Dr. Becker ärztlicher Kommissar

Für den Bezirk des Aerztlichen Kreisvereins und die Kassenärztliche Vereinigung Beuthen ist der Chefarzt des Knappschaftskrankenhauses, Dr. Becker, zum Kommissar ernannt. Die Einsetzung des Kommissars ist erfolgt zur reibungslosen Durchführung der Organisationsanpassung der kassenärztlichen Verhältnisse an die seitens der Regierung durchzuführenden Wiederaufbaumaßnahmen. (Weiteres siehe Inserat!)

*

* **Treue Angestellte.** Frau Mathilde Badura ist heute 25 Jahre bei Baumeister Karl Mainka tätig.

* **Der letzte Weg des SS.-Sturmführers Hirt.** Der SS.-Sturmführer, Kaufmann Hermann Hirt, ein glühender Patriot, ein um die deutsche Sache Oberschlesiens besonders verdienter Mann, der den Weltkrieg als Artillerieoffizier mitgemacht hatte, wurde unter überaus starker Beteiligung der SS., SA., NSBO., HJ., des Selbstschutzes, der Schwarzen Schar, der NS.-Arbeitsdienstfreiwilligen zur letzten Ruhe gebettet. Sie stellten den langen Zug der Trauerparade, die dem Sarge voranschritt. Viele Symbole des nationalen Freiheitskampfes waren im Trauerzuge zu sehen. Der SS.-Sturm Beuthen Land, der der Führung Hirts anvertraut war, nahm geschlossen teil. Es war ferner eine Abordnung der Gleiwitzer SA. gekommen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Der Leichenwagen war von SS.-Kameraden flankiert. Dem Sarge folgten in großer Anzahl Nationalsozialisten in bürgerlicher Kleidung und die Frauenschaft der NSDAP. Der Weg vom Städtischen Krankenhaus bis zum neuen Evangelischen Friedhof an der Gutenbergstraße war von dichten Menschenmengen umsäumt. Am offenen Grabe hielt Superintendent Schmula eine ergreifende Gedenkrede. Er knüpfte an das Pauluswort an „Wenn jeder auch kämpft, wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht" und schilderte den Lebenskampf des für sein Vaterland begeisterten Mannes, der im Weltkriege wie in den Kämpfen um die Heimat mit starkem Opferwillen immer das eine Ziel vor Augen sah: Die Freiheit und Größe seines Vaterlandes. SS.-Standartenführer Harnys, Oppeln, SS.-Sturmbandführer Kegelmann, Kreispropagandaleiter Heinrich und Ortsgruppenführer Hoermann sprachen weitere Gedenkworte, und bekundeten, daß die nationalsozialistische Kameradschaftlichkeit dem Verstorbenen über das Grab hinaus ein treues Gedenken bewahren werde.

* **Generalversammlung des Evangelischen Männervereins.** Der Verein hielt seine Jahreshauptversammlung ab, die zunächst vom 2. Vorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Hahn-Seida, später vom 1. Vorsitzenden, Superintendenten Schmula geleitet wurde. In den Begrüßungsworten kam die Freude zum Ausdruck, daß es die erste Versammlung sei, die unter den alten glorreichen Fahnen schwarz-weiß-rot tagte, und daß die Arbeit des Vereins in der Südostecke des Reiches von besonderer Bedeutung sei, da hier evangelische deutsche Männer als Säulen der Kirche gegen den Bolschewismus ständen. Dem Jahresbericht, den Schriftführer Koslowsky erstattete, ist zu entnehmen, daß sich der Verein trotz der schweren Notzeit in der Aufwärtsbewegung befindet. Außer den fast regelmäßig stattgefundenen Vorträgen an den monatlichen Familienabenden und Wanderungen ist die Freizeit auf der Schwedenschanze bei Neustadt besonders hervorzuheben. Aber auch seinen sozialen Pflichten ist der Verein in reichlichem Maße nachgekommen. Der Kassenbericht, der Kassierer Hellwig vorlegte, zeigte trotz der hohen Anforderung in der Sterbeunterstützungs- sowie in der Vereinskasse gesunde Kassenverhältnisse. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. An Stelle des ausscheidenden Vorstandsmitgliedes Wandelt wurde Konrektor Fey in den Vorstand gewählt. Als Vertreter der Jugendgruppe wurde Diakon Wengler, als Rechnungsprüfer Apel und Heidemann und für die Fahnengruppe Schroeter, Trezeba und Hesse gewählt. Gemäß dem Antrage des Vorstandes wurde beschlossen, für die Einkleidung bedürftiger Konfirmanden 100 RM. und für die Berliner Mission 30 RM. zu spenden.

* **Die heilige Elisabeth.** Das Volksoratorium von Jos. Haas hat in den letzten Tagen in Oppeln einen großen Erfolg gehabt. Es mußte zweimal wiederholt werden, um der Nachfrage nach Karten zu genügen. — Bei uns wird es Montag, 3. April, aufgeführt. Dabei wirken vier Chöre, das verstärkte Landesorchester, ein Solo und ein Sprechchor mit. Trotz des großen Apparates sind die Eintrittspreise sehr niedrig gehalten, so daß die Bitte an das kunstverständige Publikum Beuthens gerechtfertigt erscheint, die Veranstalter in ihrem idealen Streben zu unterstützen. Karten für alle Plätze sind im Vorverkauf bei Cieplik und Spiegel zu haben.

* **Die Fleischerei-Rohprodukten-Genossenschaft für den Stadt- und Landkreis.** Die Genossenschaft lud ihre Mitglieder zur 16. Ordentlichen Hauptversammlung ein. Der Vorsitzende der Genossenschaft, Paul Sawada, erstattete den Tätigkeitsbericht. Es konnten große Ersparnisse zugunsten der Genossenschaft erzielt werden. Obwohl die Genossenschaft großen Anfeindungen ausgesetzt war, hat sie sich doch bis heute behauptet. Dem Vorstand wurde das Vertrauen für die umsichtige Leitung ausgesprochen. Der Aufsichtsratsvorsitzende Hering erstattete Bericht über die Jahresrechnung, Bilanz und über die gesetzliche Revision. Für die statutenmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden Paul Hering, Karl Bochen und Johann Wlodarz durch Zuruf wiedergewählt.

* **Verein für Einheitskurzschrift ehem. Handels- und höherer Handelsschüler „Fortschritt".** In der Handelsschule fand eine Geschäftsstenographen-Prüfung vor dem Prüfungsamt der Industrie- und Handelskammer Oppeln statt. Es unterzogen sich 41 Stenographen der Prüfung, von denen 25 Mitglieder des Vereins sind. Sämtliche Teilnehmer des Vereins haben die Prüfung bestanden und sehr gute Ergebnisse erzielt. Hierbei ist besonders die Leistung von Frl. Monika Fabian zu erwähnen, die eine sehr gute Arbeit in der 180-Silben-Abteilung erzielt hat. Weitere sehr gute Arbeiten in 150 Silben erreichten Frl. Praeger, Yobczyk, Schuster, Wloka und Löwenstamm. Am Dienstag, 19,40 bis 20 Uhr, Rundfunkprobeschreiben. Die Uebertragung erfolgt auf alle Sender. Donnerstag, 20 Uhr, General-Versammlung.

* **Radauheld festgenommen.** Am Freitag gegen 17.50 Uhr schlug ein Zimmermann im Lokal von Schwiedernoch eine Schaufensterscheibe ein, weil er aus der Wirtschaft hinausgewiesen worden war. Er wurde zur Verhütung weiterer strafbarer Handlungen in das Polizeigefängnis eingeliefert.

* **Kandzia will den Wahrheitsbeweis erbringen.** Die Strafkammer in Beuthen beschäftigte sich als Berufungsinstanz wieder einmal mit den unerquicklichen Verhältnissen in der Schomberger Gemeindeverwaltung, die in letzter Zeit schon zu wiederholten Malen Gegenstand von gerichtlichen Verhandlungen waren. Angeklagt war der frühere Gemeindeangestellte Josef Kandzia, der vom Beuthener Schöffengericht wegen Bedrohung, Beleidigung, wissentlich falscher Anschuldigung, übler Nachrede usw. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, und der gegen dieses Urteil Berufung eingelegt hatte. In einer Eingabe an den Oppelner Regierungspräsidenten hatte sich der Angeklagte, der als Wächter in der Schomberger Kläranlage beschäftigt war, dieser Stellung aber enthoben wurde, über den Straßenmeister Rollik, dem er die Schuld an seiner Entlassung beimaß, beschwert und diesen einer Reihe dienstlicher Verfehlungen bezichtet. In einer weiteren Eingabe an den preußischen Innenminister beschuldigte er den Gemeindevorsteher Dr. Kuhna der Bestechung und machte dem Bürodirektor Jany Verfehlungen zum Vorwurf. Zur Begründung seiner Berufung machte der Angeklagte geltend, daß in der Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht Zeugen, die er mit zur Stelle gebracht hatte, um den Wahrheitsbeweis zu erbringen, nicht gehört und eine Reihe von ihm namhaft gemachter Zeugen überhaupt nicht geladen worden war. Auch in der Verhandlung vor dem Berufungsgericht erbot sich der Angeklagte, den Wahrheitsbeweis zu erbringen, und nannte dafür eine Anzahl Zeugen, auf deren Vernehmung das Gericht nicht verzichten konnte. Aus diesem Grunde mußte die Verhandlung vertagt werden.

*

* **Evangelischer Kirchenchor.** Di. (20) Probe für den ganzen Chor.

* **Ehem. Angeh. des Feldart.-Regts. von Clausewitz, 1. Oberschl. Nr. 21.** 4. April (20) Kaiserkrone.

* **Mieterverein.** Di. (20) Versammlung.

* **Alter Turnverein, Turnerjugend.** Treffpunkt zur Nachmittagswanderung heut (15) an der Unterführung Hohenzollernstraße.

* **Kameradenverein chem. 19er.** Stg. (19) Monatsversammlung Altdeutsche Bierstuben.

* **Sturmschar St. Maria.** Mo. Heimabend. (19) 2. Jungenschaft, (20) 1. Jungenschaft, Heim.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Stg. und 9. April Straßensammlungen für bedürftige Mütter. In der Zeit vom 1. bis 16. April wird für denselben Zweck eine Haussammlung stattfinden. Mi. (15,30) Konzerthaussaal Vortrag von Akademie-Prof. Hoffmann über „Ausgestaltung und Feier des Erstkommuniontages!".

* **Landwehrverein.** Mo. Kaiserkrone Monatsvers.

* **Südostdeutscher Schutz- und Polizeihundverein.** Stg. (10) Uebungskursus auf dem Dressurplatz hinter dem Stadion.

* **Evangelischer Männerverein.** Heute, Stg., (20) Evangel. Gemeindeh. Vortrag Frl. Tab von der Berliner Mission „Das Evangelium unter den Millionen Chinas".

* **Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter.** 4. April (19) Nowak Monatsvers.

* **Deutscher Mütterverein St. Trinitas.** Mi. (20) monatliche hl. Messe mit Ansprache.

* **Skiabteilung, Sudetengebirgsverein.** Stg. gemeinsamer Ausflug nach Dombrowa. (8,30) Schießwerder. Radausflug (2,30) Schießwerder.

* **Verein ehem. Jäger und Schützen.** Heute, Stg., (18) Konzerthaus Generalvers.

* **Frauengruppe des Vereins ehem. Elfer.** Stg. (20) Stadtkeller Monatsvers.

* **Verein der Liebhaber-Fotografen.** Di. (20,15) Stadtkeller Generalvers.

Der Abwehr-Boykott in Oberschlesien

Ein lebhafter Sonnabend — Die Boykottpropaganda in den Straßen
Die jüdischen Geschäfte geschlossen

(Eigene Berichte)

Beuthen

Beuthen, 1. April.

Zwei Ereignisse hielten Beuthen am Sonnabend in Atem: Die erste Sitzung der neuen, nationalen Stadtverordnetenversammlung und die Durchführung des Boykotts gegen jüdische Geschäfte als Abwehr gegen die maßlose Greuel- und Hetzpropaganda im Auslande. Schon am frühen Vormittag fluteten Massen von „Sehleuten" durch die Straßen der Stadt und warteten gespannt der Dinge, die da kommen sollten. Schlagartig, ganz im Einklang mit der Ankündigung und Anordnung, besetzten um zehn Uhr SA.- und SS.-Posten die Türen der jüdischen Geschäfte, die zu einem Teil gar nicht erst geöffnet und durch Anschläge bekannt gegeben hatten, daß der Geschäftsverkehr am Montag wieder aufgenommen würde. In einzelnen Schaufenstern sah man auch Schilder mit der Aufschrift „Wir sind ein christliches Geschäft!" Den heranziehenden Kolonnen der SA. und SS. folgten ganze Schwärme von Schaulustigen. Druckzettel mit dem jüdischen Stern wurden an die Fensterscheiben der boykottierten Geschäfte geklebt. Flugblätter wurden verteilt, die Sinn und Ziel der Abwehrpropaganda erklärten. Mehr und mehr verdichtete sich das Gedränge in den Straßen und auf den Plätzen in den Hauptgeschäftslagen; am Nachmittag waren die Bahnhofstraße und die Gleiwitzer Straße nur schwer passierbar. SA.-Stürme marschierten, Kampflieder singend, durch die Stadt. Plakatinschriften an Kraftwagen riefen immer wieder die Tagesparole aus. Auch die Hitlerjugend beteiligte sich wieder an der Gegenpropaganda. Mit den drei groß gedruckten Buchstaben „RDB" machten die deutschen Geschäfte darauf aufmerksam, daß sie ein rein deutscher Betrieb seien und forderten dazu auf, die Abwehrbewegung durch Einkäufe bei ihnen zu unterstützen. Zu Störungen der Ordnung und zu Uebergriffen ist es nirgends gekommen.

Gleiwitz

Gleiwitz, 1. April.

In den Morgenstunden setzte überall in der Stadt der Boykott der jüdischen Geschäfte ein. SA.-Leute nahmen vor den Geschäften Aufstellung. Sie hatten gedruckte Listen mit den Namen der jüdischen Geschäftsleute, Aerzte und Rechtsanwälte. Gegen 10 Uhr wurden fast alle jüdischen Geschäfte von ihren Inhabern geschlossen, und eine Stunde später war kaum noch ein jüdisches Geschäft offen. Die SA.-Posten wurden dann zurückgezogen, und im weiteren Verlauf des Tages kontrollierten nur SA.-Patrouillen, ob die Geschäfte auch überall geschlossen waren. In den Vormittagsstunden fuhren Polizeibeamte und Hilfspolizei in Kraftwagen durch die Straßen, um das Einsetzen des Boykotts zu überwachen. Sie hatten nirgends Gelegenheit einzugreifen, denn die Maßnahmen gingen in aller Ruhe vor sich. Kaum daß ein paar Neugierige hier und da vor Geschäften standen.

Hindenburg

Hindenburg, 1. April.

An den Fahnenmasten, von denen in den Tagen der nationalen Erhebung die Freiheitszeichen des neuen Deutschlands herab grüßten, sind quer über Hindenburgs Straßen an ins Auge fallenden Stellen große Transparente befestigt, die in ihrer bunten Beschriftung die Bevölkerung zum Boykott jüdischer Geschäfte nachdrücklichst hinweisen. Programmäßig wurden durch SA.- und SS.-Posten die Geschäftseingänge schon in den frühen Morgenstunden besetzt. Darauf zog es die Mehrzahl der jüdischen Geschäftsinhaber vor, ihre Läden zu schließen. Schutz- und Hilfspolizei patroullierte stärker als sonst durch die Straßenviertel, um gegebenenfalls sofort einschreiten zu können, was sich indessen als nicht notwendig erwies.

Ehrenabend beim Verein Technischer Bergbeamten

Berginspektor Scholz zum Vorsitzenden des Vereins gewählt

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. April.

Die Jahreshauptversammlung des Vereins Technischer Bergbeamten Oberschlesien war mit einer Ehrung der im Weltkriege gefallenen 25 Mitglieder verbunden und mit der Abschiedsfeier für den scheidenden langjährigen 1. Vorsitzenden, Bergwerksdirektor Hollunder (Beuthengrube), der sich um den Bergbau besondere Verdienste erworben hat, und einem Gratulationsakt für Bergwerksdirektor Schweinitz (Maxgrube) anläßlich seines Goldenen Berufsjubiläums. Die Bergbeamten wählten für Bergwerksdirektor Hollunder Berginspektor Scholz (Gräfin-Johanna-Schacht) einstimmig zum Führer des Vereins. Berginspektor Scholz dankte für die Vertrauenskundgebung und führte aus, er wisse die Ehre, die in einer solchen Wahl liege, zu schätzen. Das Amt sei nicht leicht. Er habe in der Zeit, in der er 2. Vorsitzender war, erlebt, daß viel selbstlose Hingabe und Arbeit mit ihm verbunden sei. Der Verein sei der Repräsentant des Bergbeamtentums in Oberschlesien. Mit seiner leidenschaftlichen Liebe zum Beruf und der ihm besonders wertvollen Mitarbeit des Geschäftsführers, Obersteigers Leopold, und aller Vorstandsmitglieder werde er die in ihn gesetzten Erwartungen erfüllen. Die eben vollzogene Vorstandswahl habe eine besondere Bedeutung in der Geschichte des Vereins:

Die Gründergeneration legt das Steuer in die Hände der Jüngeren.

Die Vorgänger haben den Verein aus kleinsten Anfängen mit ruhiger, fester Hand, klug und zielbewußt durch vier Jahrzehnte, darunter durch bewegte Zeiten, erfolgreich geführt und auf seine heutige Höhe gebracht. Alle müßten bestrebt sein, durch regste Mitarbeit dieses Erbe nicht nur auf seiner Höhe zu erhalten, sondern es noch im Wert zu steigern. Zum 2. Vorsitzenden wurde Bergverwalter Sagner (Delbrückschächte) gewählt, zum 2. Beisitzer Fahrsteiger Ganobis (Karsten-Centrum-Grube).

Die Ehrung der gefallenen oberschlesischen Bergbeamten wurde diesmal ein besonderer Akt; die Namen der Fünfundzwanzig sind in eine Gedenktafel gemeißelt, die feierlich enthüllt wurde. Die Ehrentafel wird im Landesmuseum Beuthen in dem Raum der geologischen Sammlung des Vereins Technischer Bergbeamten ihren Platz erhalten. Berginspektor Scholz hielt die Gedenkansprache. Steiger Wolf sprach mit viel Ausdruck einen Prolog. Die Bergbeamten stimmten nach einer Schweigeminute das Lied vom guten Kameraden an.

Ein anderer Teil des Abends war zwei verdienten Mitgliedern des Vereins gewidmet. Bergwerksdirektor Schweinitz, Ehrenvorsitzender des Vereins, feierte kürzlich sein Goldenes Bergmanns-Jubiläum und verläßt jetzt Oberschlesien; Bergwerksdirektor Hollunder verabschiedete sich ebenfalls. Der 1. Vorsitzende, Berginspektor Scholz, Bergrat von Oheimb und Oberberginspektor Stephan widmeten den Scheidenden und besonders dem Jubilar herzliche Worte. Bergwerksdirektor Schweinitz und Bergwerksdirektor Hollunder dankten bewegt für die Ehrung und wünschten dem Vereine weiteres Gedeihen. Bergwerksdirektor Schweinitz wurde das Werk „Schwarze Diamanten" als Ehrengabe mit entsprechender Widmung überreicht, Bergwerksdirektor Hollunder wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Bergassessor Sabaß überbrachte Grüße und Wünsche von Direktor Pyrkosch vom Berg- und Hüttenmännischen Verein Oberschlesien und dankte den Scheidenden für ihre rege und verdienstvolle Mitarbeit während vieler Jahre im Interesse der oberschlesischen Industrie und des Vaterlandes.

Im weiteren Verlauf des Abends wurde zu Ehren von Bergwerksdirektor Hollunder eine Pontonier-Quadrille durch Jungpioniere, kommandiert von Steiger Rogosch, aufgeführt. Die Stunden verliefen in bester Stimmung bei Becherklang und Liedersang.

Dr. Roeseler kommissarischer Rundfunk-Intendant in Breslau

Breslau, 1. April.

Mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte des Intendanten der Schlesischen Funkstunde ist Dr. Hans Roeseler, der bisher Abteilungsleiter bei der „Deutschen Welle" war, beauftragt worden. Dr. Roeseler steht in den Reihen der nationalen Freiheitsbewegung.

Der Milchpreis im Industriegebiet

Der Preis für 1 Liter Trinkmilch im Industriegebiet ist für die erste Hälfte des Monats April wie folgt festgesetzt worden: Erzeugerpreis 10,40 Pfg., Großhandelspreis 14 Pfg. Kleinhandelspreis ab Laden 19 Pfg., Kleinhandelspreis ab Wagen oder frei Haus 20 Pfg.

Junge Leute finden bei der Reichsbahn Beschäftigung

Etwa 320 junge Leute mit abgeschlossener Volksschulbildung werden von der Reichsbahn sofort als Junghelfer eingestellt. Sie müssen das 14. Lebensjahr vollendet haben und dürfen nicht über 16 Jahre alt sein. Wichtig ist dies besonders für die zum 1. April 1933 aus der Schule Ausscheidenden. Meldungen zum Eintritt werden von den einzelnen Reichsbahndirektionen entgegengenommen.

Junghelfer gelten als Nachwuchs für den unteren Beamtendienst. Die Bewerber müssen einen guten Leumund haben und dürfen gerichtlich nicht bestraft sein. Die Einstellung ist vom Ergebnis einer Eignungsuntersuchung abhängig. Außerdem wird volle körperliche Tauglichkeit verlangt.

Wie entsteht die „Ostdeutsche Morgenpost"?

Jeden Dienstag finden Führungen statt!

Die großen politischen Ereignisse unserer Tage lassen in Tausenden den Wunsch erstehen, in den Werdegang einer modernen Tageszeitung Einblick zu gewinnen. Die nationale Presse hat wichtige Aufgaben im Dienste des Neuaufbaues unseres staatlichen Lebens zu erfüllen. Wie vollzieht sich der geistige und technische Entwicklungsgang unserer „Ostdeutschen Morgenpost", die, aktuell und verantwortungsbewußt, täglich über alle Vorgänge in Reich, Staat und Kommunen berichtet?

Die Antwort auf diese Frage wird unseren Lesern und Freunden bei den regelmäßig Dienstag stattfindenden Führungen durch den technischen Nachtbetrieb der „Ostdeutschen Morgenpost" erteilt. In einem einleitenden kurzen Vortrage wird das Wesen der Tagespresse als Nachrichtenträgerin und Gestalterin der öffentlichen Meinung erläutert, und in Gruppenführungen findet anschließend eine eingehende Besichtigung des Gesamtbetriebes statt. Die Hand- und Maschinensetzerei, die Präge-Einrichtung und die Stereotypie, der Flachdrucksaal und die Rotationsmaschinen werden in allen ihren Funktionen gezeigt. Vom Manuskript bis zur fertigen Zeitung — so offenbart sich unsere Arbeit!

Anmeldungen zur Führung werden in der Hauptgeschäftsstelle der „Ostdeutschen Morgenpost", Beuthen, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, jederzeit entgegengenommen.

Mikultschütz

* **Amtsjubiläum.** Am heutigen Sonnabend beging die Lehrerin Irmard Januschewski von der Schule III ihr 25jähriges Dienstjubiläum; desgleichen Konrektorin Schernig von der Mädchenschule I. Frl. Januschewski amtiert in Mikultschütz seit dem 1. Januar 1912, Frl. Schernig seit 1. Juli 1922. — Sein 25jähriges Dienstjubiläum begeht am gleichen Tage Gemeindebaumeister Kiefer, der ununterbrochen seit dem 1. April 1908 das Bauamt der Gemeinde Mikultschütz leitet.

Gleiwitz

Bürgermeister Kluger, Kieferstädtel, beurlaubt

Der Bürgermeister von Kieferstädtel, Kluger, ist beurlaubt worden. Durch den Staatskommissar wurde Grubensteiger a. D. Karl Chmiel als kommissarischer Bürgermeister eingesetzt.

*

Das verwunschene Waldschloß

Schon vor Monaten begann ein gründlicher Umbau des uralten Waldschlößchens, das einem modernen Bau weichen sollte und von dem nicht viel mehr als die Mauern und das Dach stehen blieben. Mit Beginn des Frühlings sollte das erneuerte und verschönerte Unternehmen der erholungsuchenden Bevölkerung zugänglich sein. Inzwischen aber haben sich Kompetenzschwierigkeiten ergeben, und die Arbeit ruht. Man hat noch den Wintergarten verglasen lassen, und im übrigen steht das Waldschloß da wie ein Aprilscherz. Der Streit geht um den Fußboden des Saales, der recht erneuerungsbedürftig ist, und um noch einige Kleinigkeiten. Die Brauerei hat einige Gelder in den Umbau hineingesteckt und will nicht mehr. Die Stadt soll auch etwas tun. Die Stadt aber lehnt ab und gedenkt wahrscheinlich bekümmert alter Erfahrungen. Man wollte hier ankurbeln, und nun fehlt der Betriebsstoff. Still und einsam liegt das Bauwerk da und harrt des ersten Maikäfers, eine traurige Reminiszenz an die Vergänglichkeit des Daseins und aller schönen Hoffnungen. Die Spinnen des Waldes spinnen es ein, und bald wird sich Dornröschen dort eine Schlafstätte suchen. So romantisch ist Gleiwitz geworden, und so märchenhaft beginnt im Walde der Frühling.

*

* **Berufsjubiläum.** Am 3. April begeht Obersteiger a. D. Wystemp, der nicht zuletzt auch durch seine Arbeit in Kriegsverletztenorganisationen bekannt geworden ist, sein 50jähriges Berufsjubiläum.

* **Personalien von den Schulen.** Lehrer Alfons Sprinz aus Ostroppa und Lehrerin Ruth Barth aus Stollarzowitz sind mit dem 1. April an die städtischen Volksschulen, beide an die Schule 7, berufen worden. Oberschullehrerin Schneemilch ist auf Grund der bei der Verstaatlichung des Oberlyzeums getroffenen Vereinbarung jetzt in den städtischen Schuldienst eingetreten. Schulamtsbewerber Olschowsky und die Schulamtsbewerberinnen Croy und Kümmel werden ab 1. April 1933 auftragsweise an den Volksschulen beschäftigt. Vorschullehrer Grudzinski ist in eine Mittelschullehrerstelle an der Knaben-Mittelschule eingewiesen worden.

* **Zum Tode von Optiker Bache.** Optiker Georg Bache, der in diesen Tagen nach langer Krankheit plötzlich in Breslau verschied, stand im Alter von 57 Jahren. Vor fast 35 Jahren gründete er sein Optikergeschäft, das er dank seines großen Wissens und praktischen Könnens zum ersten Fachgeschäft in Oberschlesien ausbauen konnte. Er war Sachverständiger in Optikerfragen für ganz Oberschlesien, Vorsitzender des oberschlesischen Kammerprüfungsausschusses für die Optikergehilfenprüfung und Beisitzer in der Meisterprüfungskommission für das Optikerhandwerk. Der Verstorbene erfreute sich allseitig großer Sympathien.

* **Für unsere Mütter.** Unter diesem Motto veranstaltet der Kath. Deutsche Frauenbund in der Zeit vom 1.—17. April eine Haussammlung und Sonnabend und Sonntag, 8. und 9. April, Straßensammlungen, deren Reinertrag für Mütterfreizeiten bestimmt ist. Bei dieser Sammlung handelt es sich um ein edles Werk, das vielgeplagten, kinderreichen Müttern zu einer 14tägigen Freizeit im schönen Theresienheim in Ziegenhals verhelfen soll. Der Katholische Deutsche Frauenbund fordert die Bevölkerung zur Mithilfe auf, damit recht vielen erholungsbedürftigen Müttern eine solche Freizeit verschafft werden kann.

* **Singstunde der Jugendverbände.** Am Sonntag, 16.30 Uhr, im Blüthnersaal die 5. offene Singstunde der Jugendverbände.

* **Konzertabend.** Am Mittwoch veranstalten Ruth Bail (Gesang), Georg Richter (Klavier) und Willi Wunderlich (Violine) im Münzersaal, Haus Oberschlesien, einen gemeinsamen Konzertabend, bei dem Werke von Brahms, David, Ernst, Schumann und Wagner zur Aufführung gelangen.

* **Polizeibeamtenschaft und nationale Bewegung.** Die Ortsgruppe des Verbandes Preußischer Polizeibeamten hielt eine Generalversammlung ab. Nachdem der 1. Vorsitzende unter Berücksichtigung der im Verbandswesen eingetretenen Aenderungen einige Ausführungen über die Geschäftsführung gemacht hatte, legte der Gesamtvorstand geschlossen die Aemter nieder. Aus den Reihen der anwesenden Mitglieder wurden Stimmen laut, die verlangten, daß sich die Ortsgruppe geschlossen hinter

3500 Jugendliche im Notwerk der Deutschen Jugend Ratibor betreut

(Eigener Bericht)

Ratibor, 1. April.

Einen feierlichen Abschluß fand das Notwerk der Deutschen Jugend in der am Donnerstag nachmittag im großen Saale des Deutschen Hauses veranstalteten Ausstellung, zu welcher Oberbürgermeister Kaschny, der Arbeitsausschuß mit Arbeitsamtsleiter Dr. Hollenberg, Gewerbeschuldirektor Dr. Zimmermann, Direktor Simelka, Schulrat Cibis, Stadtturninspektor Sczygiol, Stadtjugendpfleger Schiwon, zahlreiche Lehrer, die Geistlichkeit und andere prominente Persönlichkeiten erschienen waren. Bürgermeister Dr. Niklasch wies in seiner Eröffnungsansprache auf den am Weihnachtsabend 1932 durch Reichspräsident von Hindenburg ergangenen Aufruf hin, das Notwerk der Deutschen Jugend zu erfassen, das vielen Tausenden von Arbeitslosen Gelegenheit zu ernster beruflicher Bildungsarbeit und zu geistiger und körperlicher Betätigung geben sollte. Auch im Arbeitsamtsbezirk Ratibor ist dieser Aufruf mit hilfsbereiter Unterstützung des Magistrats auf fruchtbaren Boden gefallen. War es doch möglich, **daß sich in 108 Kameradschaften in Stadt und Kreis Ratibor und Kreis Cosel fast 3500 jugendliche Arbeitslose bis zu 25 Jahren an dem Notwerk beteiligten, wodurch das Arbeitsamt Ratibor in Schlesien die vierte Stelle einnimmt.** Bürgermeister Dr. Niklasch dankte der Lehrerschaft, dem Stadtverband für Leibesübungen sowie allen, die sich in den Dienst des guten Werkes gestellt hatten, um die arbeitslose Jugend von der Straße fernzuhalten und ihren Berufen zuzuführen. Das zu Ende gehende Jugendnotwerk war nur eine Notmaßnahme. Er wünschte der Jugend ein weiteres gedeihliches Vorwärtsstreben. Die Ausstellung, welche der Oeffentlichkeit zeigen sollte, was in den beruflichen Lehrgängen angefertigt wurde, bietet ein sehenswertes Bild in Bastel-, Hand- und Näharbeiten, Arbeiten in Holz und Eisen, künstlerischen Plakaten, ein Segelflugzeug mit Flugzeugmodellen, hergestellt von der Kameradschaft des Luftfahrtvereins Ratibor, Konditoreiartikel, zwei festlich gedeckte Hochzeitstafeln, eine Feinküche mit appetitlichen Auslagen und vieles andere mehr.

Die Jagd im April

Die stille Zeit in Wald und Flur geht allmählich zu Ende. Mit schwellenden Knospen und erstem Grün bringt der Frühling die heimkehrenden Zugvögel und überall neues erwachendes Leben. Das neue Jagdjahr hat mit den Schnepfen nun wieder seinen Einzug gehalten. Nachdem schon im März die „Ersten" geschossen wurden, ist der Schnepfenstrich jetzt in vollem Gange. An lauen Frühlingsabenden wartet der Jäger im waldigen Bruch der Langschnäbel, wenn der Schnepfenstern am dämmernden Abendhimmel blinkt. Echte Poesie des Weidwerks! Altes, ewig neues Erleben für das Jägerherz! **Bis zum 15. April darf der „Vogel mit dem langen Gesicht" noch erlegt werden.** Da die Schnepfe aber weit häufiger, als gewöhnlich angenommen wird, bei uns brütet, sollte man den Frühjahrsabschuß nicht zu lange ausdehnen. Man schadet sich dadurch nur selbst.

Der Schnepfenstrich wird durch eine nicht minder schöne und interessante Jagdzeit abgelöst: durch

die Birkhahnbalz.

Schon im März „kullern" und „zischen" die balzenden Birkhähne in Heide, Moor und Moos. Sie spielen sich aber erst ein. Darum ist es zu empfehlen, sie anfangs in Ruhe zu lassen, damit sie sich an die Balzplätze gewöhnen und vor allem auch ihre Pflichten in bezug auf die Nachkommenschaft erfüllen können. Inzwischen hat der Weidmann reichlich Gelegenheit zur Beobachtung und kann sich in Ruhe die abschußreifen Hähne aussuchen. **Wer zu früh mit dem Abschuß des „kleinen Hahnes" beginnt, darf sich nicht über ein Veröden der Balzplätze oder gar über ein vollständiges Abwandern der „schwarz-weiß-roten Ritter" wundern.** Darum Geduld und — keine Massenstrecken! Der echte Weidmann verzichtet bei der Hahnenjagd gern auf Massenstrecken und widmet sich um so eifriger der Beobachtung dieses schönen, interessanten Wildes.

Auch der „große Hahn", der Auerhahn", steht im April in der Balz. Glücklich der, dem es heute noch vergönnt ist, diesen herrlichen, stolzen Vogel zur Strecke bringen zu dürfen. Heimisch ist er noch in einzelnen Gebirgs- und weiten Waldrevieren. Möge er dort noch lange mit seinem Balzgesang des Jägers und Hegers Ohr erfreuen!

Im übrigen erfordert auch der Monat April in erster Linie jagdliche Hege. Ueber das Gesetz hinaus genießt das Schwarzwild, insbesondere die beschlagene oder schon führende Bache, Schonzeit bei allen Weidmännern. Auch das Haarraubwild — die Fuchsfähe wölft im April — dessen Balg bereits minderwertig geworden ist, wird nur noch in gepflegten Niederjagdrevieren oder in Fasanerien verfolgt werden. Den Raubvögeln wird man, sofern das Gesetz sie nicht ganz unter Schutz stellt, nur mit Bedacht nachstellen: unsere gefiederten „Raubritter" wollen wir kurz halten, aber nicht ausrotten. Dagegen gilt es, jetzt den

Kampf gegen das Krähengesindel

aufzunehmen. Raben- und Nebelkrähe sowie auch die Elster sind arge Feinde Jung-Mümmelmanns und der Gelege von Fasanen, Rebhühnern und anderen Vögeln. In Revieren mit vielen Krähen wird der Heger diesen schlimmen Feinden der Niederjagd mit vergifteten (Phosphorlatwerge) Eiern zu Leibe rücken, oder sie von der Krähenhütte mit Hilfe des lebenden oder mechanischen Uhus abschießen. Bei allen Pürsch- und Reviergängen richte man sein Augenmerk auf wildernde Hunde und streunende Katzen, die gerade in der Setz- und Brutzeit ungeheuren Schaden anrichten können. In Revieren, in denen überdies noch Wilderer und Schlingensteller ihr schmutziges Handwerk treiben, nutze man jede Minute, um diese schlimmsten Feinde des Wildes und des Weidmanns zu überführen. Salzlecken sind, sofern noch nötig, jetzt zu erneuern oder anzulegen. Kanzeln und Hochsitze müssen nachgesehen und ausgebessert, die Pürschsteige gereinigt werden. Vor allem ist jetzt auch die Bestellung der Wildäcker vorzunehmen. So bringt der April dem Heger ein weites Betätigungsfeld.

Stoertekorf.

Stadttheater Gleiwitz: „Robinson soll nicht sterben"

Dieses liebenswürdige Märchenspiel von der verlorenen und wiedergefundenen Handschrift des Robinson, von den tüchtigen Kinderchen, von London und dem guten alten Defoe hat bewiesen, daß Robinson ruhig noch ein paar Jährchen weiterleben kann. Ruth Puls als freundliches „Geisterchen", Albes sympathisch in der Rolle des Defoe, Hofbauer als märchenhafter König, Hartwig in der Rolle des Skurrilen, Mister Herodes Pum, und nicht zuletzt das sympathische Ensemble der Jungen, alles unter der Regie von Bartelmus, recht anmutig zusammengefaßt, führte zu einem gutem Erfolg. Für Ruth Puls und Lotte Fuhst gab es zum Schluß Blumen und im übrigen sehr freundlichen Beifall. Man sollte dieses Stück der Jugend nicht vorenthalten.

F. A.

die nationale Bewegung stellen solle. In diesem Sinne wurde eine Neuwahl des Vorstandes vorgenommen und der Vorstand vollständig neu zusammengesetzt. 1. Vorsitzender ist nunmehr Kriminalassistent Schewior, 2. Vorsitzender Polizei-Hauptwachtmeister Kaisick, 1. Schriftführer Polizei-Oberwachtmeister Wziontek, 2. Schriftführer Kriminalassistent Elger, 1. Kassenführer Polizeisekretär Bornes, 2. Kassenführer Polizei-Hauptwachtmeister Kaschner, Kassenprüfer Otto und Gretka, Beisitzer sind Gawron, Fuhrmann, Byczek, Riedel, Adamek und Langer. Dieser neugewählte Vorstand hat es sich zur Aufgabe gemacht, seine Mitglieder geschlossen der nationalen Bewegung anzugliedern. Er wird demnächst zwecks Herbeiführung einer Einigung die Fühlung mit anderen, gleichartigen Verbänden aufnehmen. Die Versammlung wurde mit einem „Sieg-Heil" auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler und mit dem Deutschlandlied geschlossen.

* **Theaterabend der NSBO.** Die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation, Kreisleitung Gleiwitz, veranstaltet am Sonntag, 9. April, 19.30 Uhr, im Saale des Evangelischen Vereinshauses einen Theaterabend, an dem die Spielleute der NSBO., die Laienspielschar der Arbeitsgemeinschaft für Dichtkunst und Literatur unter der Leitung von Herbert Schirok, Frau Seffi Kündel (Sopran) und Frl. Dietrich (Klavier) mitwirken. Das Programm enthält dramatische und musikalische Darbietungen.

* **Wegen Verbreitung kommunistischer Druckschriften festgenommen.** Der Drahtzieher Vinzent Grund aus Niederwischa (Ostoberschlesien) wurde wegen Verbreitung kommunistischer Druckschriften festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Tost

* **Deutscher Abend des VDA.** Die Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande hatte mit ihrem Deutschen Abend einen guten Erfolg aufzuweisen. Bis auf den letzten Platz war der Burghotelsaal gefüllt. Der Männerchor der Liedertafel Tost sang zur Einleitung den Deutschen Spruch von Reichert. Ortsgruppenvorsitzender, Prov.-Obermedizinalrat Direktor Schinke, sprach Worte der Begrüßung und erläuterte die Ziele des Vereins und den Zweck des Abends. Dann sang die Liedertafel drei Männerchöre. Frl. Lehrerin Striebler, Neiße, hielt einen Vortrag über eigene Erlebnisse in dem früheren österreichischen Herzogtum Bukowina, das jetzt zu Rumänien gehört. In recht anschaulicher Weise schilderte sie Land und Leute, Sitten und Gebräuche. Die Rednerin hatte einige Monate als Deutschtumspflegerin in der Bukowina zugebracht und konnte aus eigener Erfahrung von den dortigen deutschstämmigen Bevölkerungsschichten erzählen, die zum Teil ihre Sitten, ihre Sprache und auch ihre Trachten rein erhalten haben. Nach diesem freudig aufgenommenen Vortrag wickelte sich das weitere Programm ab. Frau Dr. Buchalik sang mit gutem Sopran zwei Solos, Rentmeister Schonowski sang zwei Tenorsolos. Beide wurden von unserem heimischen Klavierspieler Riebniger bestens begleitet. Das Streichquartett der Liedertafel (bestehend aus Wrobel, Apfeld, Kroppenstedt und Karhan) spielte Variationen über das Deutschlandlied und das Streichquartett Op. 20 Nr. 4 von Jos. Haydn. Zum Schluß sang der gemischte Chor der Liedertafel zwei muntere Lieder. In der Pause brachte der Vereinsvorsitzende ein Hoch auf unser Vaterland, den Reichspräsidenten und den Reichskanzler aus, dem das Deutschlandlied folgte.

Hindenburg

* **Vor dem Selbstmord bewahrt.** Am Freitag um 21,15 Uhr versuchte auf der Wilhelmstraße eine Ehefrau sich vor den aus Gleiwitz kommenden Zug zu werfen. Sie wurde von SA.-Leuten daran gehindert und von Samaritern in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Ratibor

* **Ernennung.** Polizeihauptmann Lutter wurde zum Führer der Ministerialbereitschaft der Schutzpolizei, die in Ratibor verbleibt, ernannt.

* **In den Ruhestand getreten.** Direktor Strzelel, der fast ein halbes Jahrhundert der Firma Joseph Doms Dienste geleistet, trat am heutigen Tage in den wohlverdienten Ruhestand. Im Beisein sämtlicher Beamten und Angestellten der Firma verabschiedete der Chef der Firma, Dr. Doms, den Beamten, der durch die langen Jahre treu zur Firma sowie zur Familie Doms gestanden hat. Abschiedsworte, getragen von großer Liebe und Anhänglichkeit zum Scheidenden, sprachen namens der Beamten, Angestellten, Reisenden und der Belegschaft der einzelnen Betriebe die Direktoren Major von Schade und Simelka sowie Buchhalter Schmidt unter gleichzeitiger Ueberreichung eines geschmackvoll ausgestatteten Bilderalbums als Abschiedsgeschenk.

* **Nationalsozialistischer Lehrerbund.** Auf vielseitigen Wunsch der Lehrerschaft findet eine Wiederholung des Vortrages über „Nationalsozialismus und Schule" von Manko in einer Werbeversammlung am 1. April, 20 Uhr, in der Zentralhalle statt.

* **Von der Staatlichen Polizei.** Vom 1. April ab sind versetzt: Polizeimajor Braxator zum Polizeipräsidium Halle, Polizeihauptmann Franzke zum Polizeipräsidium Breslau, Polizeihauptmann Bujotzek zum Polizeipräsidium Gleiwitz, Polizei-Oberleutnant Maiwald zum Polizeipräsidium Oppeln. Die scheidenden Offiziere erfreuten sich sowohl in den Kreisen der Bürgerschaft wie in Sportkreisen allgemeiner Beliebtheit.

Groß Strehlitz

* **Bund Königin Luise in Kruppamühle.** Der Ortsgruppe wurde die seltene Freude zuteil, die Ehrenbundesführerin Frau Netz in ihrer Mitte begrüßen zu können. Das gemeinsam gesungene Lied „Frauen der Grenzmark" leitete zu den Begrüßungsworten der 1. Führerin über, worauf eine Jungluise dem Gaste einen Blumenstrauß überreichte. In ihrer Ansprache gab die Bundesführerin einen ausführlichen Ueberblick über Wege, Ziele und Arbeit des Bundes seit seinem Bestehen. Sie führte den Kameradinnen vor Augen, daß auch nach der uns alle umfassenden nationalen Erhebung die Aufgaben der deutschen Frau noch nicht erfüllt sind, sondern sie dazu berufen ist, ihren Teil zum Aufbau beizutragen. Durch gewissenhafte Pflichterfüllung, Gottvertrauen und Wahrhaftigkeit soll sie sich wie in früheren Jahren ihrer Aufgaben am Volk und Staat bewußt bleiben. So wie unsere Königin Luise in Preußens schicksalsschwerer Zeit in Liebe und Treue fest zu ihrem Volke stand, so soll die Frau im Bunde treu ihrem Vorbild nacheifern. Anschließend wurden 2 Kameradinnen und 3 Jungluisen verpflichtet. In dem darauf folgenden unterhaltenden Teil, der mit einer Königin-Luise-Geburtstagsfeier verbunden war, wurde von der Kornblümchengruppe ein Spiel „Frühlingsmärchen" aufgeführt. Weitere abwechslungsreiche Darbietungen wie Gedicht- und Gesangvorträge, Volkstänze der Jungluisen und Spiele der kleinen Kornblumen füllten den Abend aus. Beschlossen wurde der festliche Abend mit dem Preußenlied.

* **Abschlußsitzung der Landesschützen.** Aus Anlaß der Auflösung der Landesschützen veranstaltete die Ortsgruppe im Saale der Brauerei Pieschkalla eine Abschlußsitzung. Der 1. Vorsitzende, Lehrer Reinkober, begrüßte die Erschienenen und wies auf Sinn und Zweck der Veranstaltung hin. Insbesondere erläuterte er die Gründe, die zur freiwilligen Auflösung geführt hätten. Nach einem Rückblick auf das Jahrzehnt des Bestehens dankte Reinkober den Mitgliedern für ihre Tätigkeit, insbesondere aber der Verbandsführung, dem Kreisleiter Major Edlinger und dem Vorsitzenden des Kriegervereins, Apothekenbesitzer Pichulek für die wertvolle Unterstützung. Zum Schluß wies der Redner auf die verschiedenen Möglichkeiten für die Mitglieder hin, sich weiterhin im Sinne des Gedankens des Landesschützenverbandes zu betätigen. Anschließend würdigten Apothekenbesitzer Pichulek und Altbürgermeister Gundrum die wertvolle Arbeit der Landesschützen für die Allgemeinheit. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP. gab daraufhin in einem Referat einen Ueberblick über Ziele und Zwecke der Nationalsozialistischen Bewegung. Dann erklang das Landesschützenlied und ein dreifaches Deutsch-Heil auf Heimat und Vaterland. Das Deutschlandlied gab der Sitzung einen würdigen Abschluß. Anschließend erklärten 65 Landesschützen ihren Eintritt in die SA., wo sie nach den vereinbarten Bedingungen innerhalb des hiesigen Sturmbanners einen eigenen Sturm unter eigener Führung bilden werden.

* **Schulvorstandswahl.** In den Schulvorstand des Gesamtschulverbandes Groß-Strehlitz—Neudorf wurden von der Stadtverordnetenversammlung gewählt: Landwirt August Donath, Angestellter Fuchs, Kaufmann Sczodrock und Anton Schneiderczyk. Für den Gesamtschulverband Groß-Strehlitz—Brzesina wurden aus dem Stadtbezirk gewählt: Hauptlehrer Heisig, Zimmermann Notzon, Landwirt Nowara und Ignatz Panck.

Kreuzburg

* **SA. boykottiert am Freitag schon jüdische Geschäfte.** Die SA. und SS.-Formationen führten schon am Freitag den Boykott jüdischer Geschäfte durch. Einige Posten besetzten die Eingänge der jüdischen Geschäfte und machten das in den Geschäften kaufende Publikum darauf aufmerksam, daß es sich um ein jüdisches Geschäft handelt. Der größte Teil der jüdischen Geschäfte hatte schon vorzeitig geschlossen. Zu Störungen ist es nicht gekommen. Der Boykott wurde hier schon am Freitag begonnen, da an diesem Tage der Wochenmarkt stattfindet und von diesem die Geschäfte den größten Nutzen ziehen.

* **Haussuchungen bei Kommunisten.** Auf Anordnung von Landrat Dr. Baerensprung fand durch SS. eine umfangreiche Haussuchung bei bekannten Kommunisten in verschiedenen Dörfern des Kreises statt. Es wurden einige Karabiner, Pistolen, Munition und belastende Schriftstücke gefunden.

* **Schulrat Lehmann in den Ruhestand versetzt.** Auf Grund der amtlichen Sparmaßnahmen wird die 2. Schulratsstelle im hiesigen Bezirk eingespart. Schulrat Lehmann, der dieses Amt seit längerer Zeit inne hat, ist in den Ruhestand versetzt worden. Die bisher Schulrat Lehmann untergeordneten Gemeinden und Bezirke werden den benachbarten Bezirken zugeteilt.

* **Verhaftet und nach Berlin übergeführt.** Der berüchtigte Kommunist Adamietz aus Wuttendorf ist wegen Bildung von Terrorgruppen verhaftet und nach Berlin übergeführt worden. Desgleichen ist der Kommunist Ruschel aus dem gleichen Anlaß festgenommen worden.

Krappitz

* **Krappitz wählt einen nationalsozialistischen Stadtverordnetenvorsteher.** Die neuen Krappitzer Stadtverordneten traten zu ihrer ersten Sitzung zusammen und wurden nach einleitenden Worten des Bürgermeisters Dr. Hönisch, der auf die nationale Erhebung hinwies, für ihr neues Amt verpflichtet. Es folgte die Wahl des Stadtverordnetenbüros. Als Stadtverordnetenvorsteher wurde Korrespondent Otto Hahn (NSDAP.) und zum Stellvertreter Oberinsp. Swientek (Kampffront: Schwarz-Weiß-Rot) gewählt. Als 1. Schriftf. wurde Geschäftsführer Baldy und als 2. Schriftf. Fleischermeister Hoffmann jr. (Ztr.) gewählt. Die Versammlung beschloß, im Stadtverordnetensitzungssaal statt des Bildes von Ebert das Bild Adolf Hitlers anzubringen. Der Stadtverordnetenvorsteher teilte mit, daß die Wahl der Magistratsmitglieder am 12. April stattfinden wird.



Wie wird das Wetter der Woche?

Schroffe Witterungsgegensätze innerhalb weniger Tage beim Jahreszeitenwechsel

Aka. Der mit dem kalendermäßigen Winterende unter Schneeschauern erfolgte Ausbruch arktischer Kaltluft baute über Zentraleuropa ein Hochdruckgebiet auf, das in der Folgezeit den Frühling mit einer wundervollen Schönwetterperiode einleitete. Die das Hoch im Norden und Süden umkreisenden starken Druckwellen bleiben auf den Kontinent wirkungslos. Die nächtliche Ausstrahlung ließ die mit Nord-Ostwind zuströmende Kaltluft in der 2. Wochenhälfte, besonders im Osten und Süden, auf —5 bis —7 Grad morgens sinken, während die Mittagstemperaturen, mit Ausnahme des Westens, über +5 Grad kaum hinauslangten. Erst von Sonntag ab stiegen die Temperaturen täglich rasch und stärker, als der kalte Oststrom allmählich versiegte unter gleichzeitigem Absinken der Luft am Westhang des Hochs. Starke Frostmilderung und Maximalwerte bis +20 Grad waren die Folge. Seit der Erwärmung reduziert das Hoch seine Höhe beständig, gleichzeitig wurde es von einem über England hinweggeführten Warmluftstrom subtropischen Ursprungs auf die Südseite des Kontinents verschoben, so daß die im Norden ostwärts vordringenden Störungen bei westlichen Winden mit stärkerer Bewölkung und Abschwächung der täglichen Temperaturschwankung unser Wetter bereits beeinträchtigen. Die in der ersten Wochenhälfte immerhin als möglich erachtete Verschlechterung ist dadurch angedeutet. Auch weiterhin scheint die Beeinflussung nicht zu einem ausgesprochenen Witterungsumschlag zu führen und sich mehr auf das küstennahe Gebiet zu erstrecken.

Das Wetter vom 2. bis 8. April: Nach dem Zufluß kühlerer Polarluft dürfte für die 1. Wochenhälfte wieder vorwiegend heiteres wärmeres Wetter bevorstehen, für die 2. Hälfte wird ein von Neufundland nahendes Tief Europa in seinen Einflußbereich ziehen. Ob es dabei auch unser Gebiet durch Unbeständigkeit und zeitweilige Niederschläge noch trifft, hängt von seinem Kursweg ab, worüber sich z. Z. noch nichts Sicheres angeben läßt.

Dr. A. K.

Greuelpropaganda polnischer Zeitungen

„Polska Zachodnia" brachte in Nr. 87 vom 28. März die Meldung über einen angeblichen Terror der Hitlerleute gegen die polnischen Funktionäre in Hindenburg und Zaborze. So soll die „Hitlersche Hilfspolizei" angeblich unter Anwendung verschiedener Repressalien Durchsuchungen bei polnischen Funktionären und anderen Persönlichkeiten der polnischen Minderheitenbewegung vorgenommen haben. Des weiteren sollen die Hitlerleute in Wieschowa einen der dortigen polnischen Funktionäre zur aktiven Teilnahme an dem Festzuge aus Anlaß der Abstimmungsfeier gezwungen haben. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Ermittelungen haben ergeben, daß alle diese Behauptungen glatt erfunden sind. Den zuständigen Polizeiorganen ist weder über die Vorfälle in Hindenburg noch die in Wieschowa etwas bekannt.

Leobschütz

* **Bestandene Reifeprüfung.** Alfons Machinek, Sohn des Landwirts P. Machinek in Soppau hat die Reifeprüfung am Privatgymnasium der Franziskaner in Neiße bestanden.

* **Mandate niedergelegt.** Kreisausschußobersekretär Beier, der Kreisführer der SPD., hat seine Mandate als Kreistagsabgeordneter und Stadtverordneter niedergelegt. B. will sich in Zukunft von jeder weiteren politischen Tätigkeit fernhalten.

* **Leobschütz darf Vorstadtsiedlungen bauen.** Im Rahmen des Vorstadtsiedlungsprogramms wurde auch Leobschütz von der Regierung ein Betrag von 31 500 Mark in Aussicht gestellt, der zum Bau von Siedlungen im Vorstadtgelände verwendet werden soll. Diese sollen in der Nähe des Missionsklosters „Maria Treu" errichtet werden und ein Areal von 750 Quadratmeter umfassen. Pro Siedlung will die Regierung einen Betrag von 2250 Mark bereitstellen, der später Aussicht hat auf 2500 Mark erhöht zu werden. Als Siedler kommen in erster Linie Kurzarbeiter in Frage, die über Kenntnisse von Gartenarbeit verfügen müssen. Mit den Bauausführungen soll in erster Stelle das heimische Handwerk betraut werden. Die nächsten Tage dürften einen endgültige Entscheidung in dieser Angelegenheit bringen.

Rosenberg

* **Jubiläumskonzert in der Aula.** Das Jubiläumskonzert findet nicht bei Bagynski, sondern in der Aula der Staatl. Aufbauschule statt.

Reichspräsident von Hindenburg und General von Litzmann Ehrenbürger von Cosel

(Eigener Bericht)

Cosel, 1. April.

Die Stadtverordnetensitzung war nur von kurzer Dauer. Auf den Antrag der NSDAP. wurden die Magistratswahlen auf die nächste Stadtverordnetensitzung verlegt. Zum Beigeordneten wurde Fabrikdirektor Fritz Greulich (Dnat.) mit sämtlichen Stimmen gewählt. Der Dringlichkeitsantrag des Magistrats, um Nachbewilligung von 6 200 Mk. wegen Etatsüberschreitungen wurde genehmigt. Anschließend wurden die Mitglieder für 12 Kommissionen bezw. Deputationen gewählt. Die NSDAP. brachte einen Dringlichkeitsantrag vor, General von Litzmann, den früheren Bataillonskommandeur des Infanterieregiments Nr. 62 Cosel, zum Ehrenbürger der Stadt Cosel zu ernennen. Der Antrag wurde von der Deutschnationalen Volkspartei dahin erweitert, dem Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg gleichfalls das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Der Antrag wurde einstimmig von der Versammlung angenommen. Auch der Magistrat stimmte mit sämtlichen Stimmen dem Antrage bei.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Stadttheater: 16 Uhr „Morgen gehts uns gut", 20 Uhr „Da stimmt was nicht".
Kammerlichtspiele: „Brennendes Geheimnis".
Deli-Theater: „Die Tochter des Regiments".
Capitol: „Der Läufer von Marathon".
Intimes Theater: „Glück über Nacht".
Schauburg: „Harry Piel", „Jonny stiehlt Europa", „Kasernenhof".
Thalia-Lichtspiele: „Bobby geht los" mit Harry Piel, „Mikosch rückt ein", „Geheimnisvolle Uhr", „Freund Troll".
Palast-Theater: „Die Faschingsfee", „Olympia".
Wiener Café: Kabarett.
Promenaden-Restaurant: Tanz ab 18 Uhr.
Trinitatiskirche: 6,45 Chorkonzert.
15 Uhr: **Beuthen 09 — Vorwärts-Rasensport.** (Südostdeutsche Fußballmeisterschaft, 09-Platz).
11 Uhr: **Gauwaldlaufmeisterschaften der Turner** (Stadtwald).

*

Sonntagsdienst der Aerzte: Dr. Feuereisen, Friedrich-Ebert-Straße 58, Tel. 2942. Dr. Popiersch, Ring 12, Tel. 3778. Dr. Romberg, Redenstraße 8, Tel. 2360. Dr. Sonnenfeld, Kaiser-Franz-Josef-Platz 5, Tel. 2943. Dr. Spill, Krakauer Straße 6, Tel. 4273.

Sonntagsdienst der Apotheken und Nachtdienst bis Freitag: Kronen-Apotheke, Kaiser-Franz-Josephs-Platz 6, Tel. 3273; Marien-Apotheke, Große Blottnitzastraße 45, Tel. 4713; Glückauf-Apotheke, Kluckowitzerstraße 18, Tel. 4296.

Sonntagsdienst der Hebammen: Frau Schatton, Scharleyer Straße 80; Frau Dej, Simianowitzer Straße 14; Frau Nowak, Friedrichstraße 28; Frau Bartke, Piekarer Straße 27, Tel. 4298; Frau Czechowski, Fleischerstraße 2; Frau Krautwurst, Kleine Blottnitzastraße 7, Tel. 2938; Frau Schymura, Küperstraße 19, Tel. 3794; Frau Slotta, Groß-Dombrowkaer Straße 10.

Gleiwitz

Stadttheater: 15,30 Uhr „Hoheit tanzt Walzer", 20 Uhr „Die keusche Susanne".
Schauburg: „Brennendes Geheimnis", Tonbildreportage von der Abstimmungsfeier in Gleiwitz, 11 Uhr „Auf Tierfang in Abessinien".
Haus Oberschlesien: Kabarett und Konzert.
Theatercafé: Konzert, abends Tanz.
Schweizerei: Unterhaltungskonzert, abends Tanz.
10,30 Uhr Jahnsportplatz: VfB. Gleiwitz A gegen KS. Pogon Friedenshütte, Freundschaftsspiel.
11 Uhr Wilhelmsplatz: Handball-Repräsentativspiel DSB. gegen DT.
15,30 Uhr: Sosnitza Germania B gegen VfR. Gleiwitz B.
17 Uhr: Turnhalle Wagenhauptwerkstatt, Barbarastraße: Radball-Pokalspiele.

*

Aerztlicher Dienst: Dr. Nüßlein, Strachwitzstr. 4, Tel. 3238 und Dr. Mohr, Leipziger Straße 1, Tel. 2844.

Apothekendienst: Adler-Apotheke, Ring, Tel. 3706; Löwen-Apotheke, Bahnhofstraße 33, Tel. 3029; Kreuz-Apotheke, Freundstraße 2, Tel. 2626 und Engel-Apotheke, Sosnitza, Tel. 2314; sämtlich zugleich Nachtdienst in der kommenden Woche.

Hindenburg

Stadtheater: Geschlossen.
Haus Metropol: Im Café Konzert, Kabarettprogramm, 5-Uhr-Tee und Familien-Tanz.
Admiralspalast: Im Café Orchestermusik, Kabarettvorführungen, Tanz. Im Braustübl. Konzert.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Marien- und Stern-Apotheke. Zaborze: Engel-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. Nachtdienst der kommenden Woche: Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. Zaborze: Engel-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke.

Ratibor

Stadttheater-Lichtspiele: „Abenteuer in Engadin".
Central-Theater: „Tannenberg".
Gloria-Palast: „Jonny stiehlt Europa".
Villa nova: Geselliger Abend.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Engel-Apotheke am Ring, St.-Nikolaus-Apotheke in Vorstadt Brunken. Beide Apotheken haben auch Nachtdienst.

Oppeln

Kammerlichtspiel-Theater: „Ich will nicht wissen, wer Du bist", 11 Uhr Reisefilm „Jenseits des Mississippi".
Piasten-Lichtspiel-Theater: „Der Läufer von Marathon".
Handwerkskammer: Konzert des Musikvereins: „Bruckner: Messe F-Moll".
11 bis 12 Uhr Deter-Platz: Platzkonzert der Reichswehrkapelle.

*

Aerztliche Nothilfe: Dr. Berger, Hippelstraße 4, Fernruf 3897 und Dr. Larisch, Krakauer Straße 34a, Fernruf 2691.

Oppeln

Uebernahme der Oppelner Landesschützen in die SA.

Nach der Auflösung des Oberschlesischen Landesschützenverbandes haben die Oppelner Landesschützen beschlossen, in die SA. überzutreten. Die Uebernahme erfolgte in der Turnhalle des Staatlichen Katholischen Gymnasiums durch den Oberführer der Oberschlesischen SA., Polizeipräsidenten Ramshorn. Der Führer der Landesschützen, Regierungsrat Fürstenberg, betonte in seiner Ansprache, daß die Aufgaben der Landesschützen nach der nationalen Erhebung und Bildung der nationalen Kampfverbände den nationalen Kampforganisationen zugefallen sei. Oberführer, Polizeipräsident Ramshorn, begrüßte die Landesschützen und legte in kurzen Zügen die Pflichten eines SA.-Mannes dar und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Landesschützen als gute Soldaten Hitlers und der nationalen Erhebung erweisen werden. Hierbei muß immer der Grundsatz des Reichskanzlers Adolf Hitler „Nichts für uns, alles für Deutschland" vorherrschen. Hierauf nahm Polizeipräsident Ramshorn die Verpflichtung der Landesschützen durch Handschlag vor. Es waren zunächst 66 Mann, die von ihm verpflichtet werden konnten, doch war schon früher ein Teil zur SA. übergetreten. Die Vereidigung der Landesschützen wird bei dem nächsten großen Standartenaufmarsch der SA. erfolgen. Die Landesschützen machten einen guten Eindruck, sodaß der Oberführer mit der Anerkennung für das gute Material nicht zurückhielt. Mit einem dreifachen „Siegheil!" auf den Reichskanzler Hitler und dem Horst-Wessel-Lied fand die Uebernahme ihren Abschluß.

*

* **Dienstjubiläum.** Nach 45jähriger segensreicher Tätigkeit im Dienst der Schule scheidet Schulrat Muschalla in Carlsruhe infolge Erreichung der Altersgrenze aus seinem Amt. Seine großen Verdienste würdigte bei einer Abschiedsfeier Hauptlehrer Kuhnert, Chrosczütz, der dem Scheidenden Dank und Anerkennung aussprach und gleichzeitig ein Erinnerungsgeschenk überreichte. — In Groschowitz konnte der Schleusenangestellte Matthäus Knossalla sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Er erhielt eine Ehrenurkunde des Reichspräsidenten mit eigenhändiger Unterschrift.

* **Die führenden Staatsmänner im Bilde.** Hofphotograph Max Glauer hatte bei seinem letzten Aufenthalt in Berlin Gelegenheit, hervorragende Aufnahmen von den führenden Männern der nationalen Regierung zu machen, die gegenwärtig in seinem Kunstsalon ausgestellt sind: Reichspräsident von Hindenburg, Reichskanzler Hitler, Vizekanzler von Papen, die Minister Graf Schwerin, Freiherr Eltz von Rübenach, Dr. Gürtner, Staatssekretär Meißner und andere hervorragende Persönlichkeiten der Politik, Kunst und Wissenschaft. Vizekanzler v. Papen hat dem ausgezeichneten Photographen in einem Handschreiben seine besondere Anerkennung für die musterhafte Technik der Ausführung ausgesprochen.

* **Das Büro des Stadtparlamentes.** Das Büro des Stadtparlamentes setzt sich folgendermaßen zusammen: Stadtv.-Vorsteher Oberpostsekretär Burda (NSDAP.), Stadtv.-Vorst.-Stellvertr. Rechtsanwalt Schiffmann (Kampffront Schwarz-Weiß-Rot), 1. Schriftf. Oberinsp. Freihub (NSDAP.) und Schriftf.-Stellvertr. Reichsbahn-Assistent Hoba (NSDAP.)

* **Rückgabe unserer Kolonien gefordert.** Für die Rückgabe unserer Kolonien setzte sich in der letzten Versammlung auch der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft Oppeln ein. Die Vorsitzende, Frau Landgerichtsdirektor Gospos, würdigte die Verdienste der Frau Forstmeister Altmann. Die Ziele und Aufgaben der Frauenabteilung behandelte Frau Studienrätin Dr. Reinkober. Die interessanten Ausführungen der Rednerin wurden noch durch die Vorführung eines Films „Unvergessenes Land" vortrefflich ergänzt.

* **Das Wintersemester der Volkshochschule abgeschlossen.** Auch der zweite Teil des Wintersemesters der Volkshochschule erfreute sich überaus zahlreicher Hörer. Das Semester ist diese Woche beendet worden, sodaß auch eine weitere Fortführung des Kursus von Syndikus Wienecke nicht mehr stattfinden kann. Syndikus Wienecke wird in einem der nächsten Semester über weitere interessante Themen sprechen.

Was wird in Deutschland an Tabak verbraucht?

Im Monat Februar wurden in Deutschland 403 Millionen Zigarren und mehr als die fünffache Stückzahl an Zigaretten, nämlich 2 270 Millionen, verbraucht. Sehr beträchtlich sind auch die Mengen an Pfeifentabak (1 462 000 Kilogramm) und an Shag-Tabak (1 156 000 Kilogramm). Von den anderen Tabakarten weist nur der besonders in Süddeutschland beliebte Schnupftabak mit 133 000 Kilogramm einen beachtlichen Verbrauch auf.

Diese Mengen stellen einen Steuerwert von 41,74 Millionen RM. dar, gegenüber 42,49 Millionen im Januar. Der Tabakverbrauch hat sich also im Vergleich zum Januar wenig geändert, dagegen, verglichen mit den Monaten November und Dezember v. J., wo der Steuerwert der verschiedenen Tabakarten sich auf 51,43 Millionen RM. bezw. 51,55 Millionen RM. belief, einen erheblichen Rückgang erfahren. An den Mehrverbrauch des Monats Dezember, der ebenso wie der des November auf die Belebung durch das Weihnachtsgeschäft zurückzuführen ist, waren vorwiegend Zigarren und Zigaretten beteiligt; bei ersteren stellte sich der Verbrauch auf 573 Millionen und bei den letzteren auf 2 580 Millionen Stück.

Steuergutscheine für neue Unternehmungen

In einem Schreiben des Reichsarbeitsministers heißt es u. a.:

Wenn ein Unternehmen im Vergleichszeitraum neu errichtet worden ist, so kann derjenige Teil des Vergleichszeitraumes, in dem das Unternehmen in Betrieb war, als Vergleichszeitraum benutzt werden, wenn die Betriebszeit so lang ist, daß ein angemessener Vergleich möglich ist. Andernfalls ist das Unternehmen, das erst gegen Ende des Vergleichszeitraumes errichtet ist oder zunächst nur in unverhältnismäßig geringem Maße den Betrieb aufgenommen hat, so zu behandeln, als ob es im Vergleichszeitraum stillgelegen hätte.

Zwei Großfeuer bei Guttentag

Guttentag, 1. April.

In der Mittwochnacht wurde die ganze Besitzung — Wohnhaus mit Schweinestall und Scheune — des Landwirts Stanislaus Knjawa in Makowtschütz (Kr. Guttentag) ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf 10 000 RM. geschätzt.

Am Tage vorher brannte in der Kolonie Bonken (Kr. Guttentag) die Scheune des Landwirts Respondek vollkommen nieder. Auch die Ernte und sämtliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen. In beiden Fällen wird Brandstiftung vermutet.

Vater und Sohn im Gerichtssaal verhaftet

Oppeln, 1. April.

Die Große Strafkammer in Oppeln beschäftigte sich als Berufungsinstanz mit einer Pferdeschmuggelaffäre, in die der Gastwirt Josef Sowa und dessen Sohn aus Goslawitz, Kreis Guttentag, verwickelt sind. In erster Instanz waren sie bereits verurteilt worden. Für die Berufungsverhandlung hatten sie sich eine Reihe von Zeugen beschafft, und zwar Zigeuner. Diese wurden von Gastwirt Sowa und dessen Sohn zum Meineid angestiftet, sodaß diese auf Antrag der Staatsanwaltschaft im dringenden Verdacht der Anstiftung zum Meineid an Gerichtsstelle verhaftet wurden.

Kattowitz

* **Die Frühjahrs-Ausstellung der „Kattowitzer Künstlergruppe"** wird Sonntag, 12 Uhr, im Saale der „Erholung", Kattowitz, feierlich eröffnet. Zur Ausstellung gelangen Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Radierungen heimatlicher Motive aus Oberschlesien und den Beskiden, ferner Bilder von einer Alpenreise. Außerdem werden Gebrauchsgraphik, Karikaturen, Scherenschnitte, Holzschnitte, Gipsplastik und kunstgewerbliche Arbeiten ausgestellt, unter letzteren befindet sich eine Abteilung Batikarbeiten und Lederplastiken in ungarischer Technik, die besonders für unsere Frauenwelt von größtem Interesse sein dürfte. Die Ausstellung ist wochentags von 11—14 und 16—20 Uhr, Sonntags von 11—18 Uhr durchgehend geöffnet.

Wie wählt man die zweckmäßigste Lebensversicherung?

Man muß wissen, was man damit erreichen will

Dem Ehemann, der seine Frau und Kinder versorgen möchte, bietet die moderne Lebensversicherung die verschiedensten Möglichkeiten. Für jeden Zweck, für jedes Einkommen, für alle Vermögensverhältnisse gibt es eine besonders vorteilhafte Lebensversicherung. Deshalb sollte jeder Familienvater sich fragen, wie er gerade für seine persönlichen Verhältnisse am zweckmäßigsten von den Einrichtungen der Lebensversicherung Gebrauch machen kann.

Zunächst sollte er sich darüber klar werden, welches Ziel er in erster Reihe mit der Lebensversicherung erreichen will. Ist er selber im Alter durch eine Pension oder Rente versorgt, so wird er vor allem den Wunsch haben, seiner Familie ein Kapital zu sichern, das bei seinem Ableben ausgezahlt wird. Hierzu schließt man am besten eine sogenannte einfache Lebensversicherung ab, bei welcher das Kapital erst im Todesfalle ausbezahlt wird. Bei dieser ist der Beitrag am niedrigsten, oder anders ausgedrückt: bei dieser Form kann man mit einem bestimmten jährlichen Beitrag das größte Kapital zur Versorgung der Familie sicherstellen.

Anders liegt es beim Gewerbetreibenden, bei den Angehörigen der freien Berufe sowie bei allen, die für ihr Alter selber sorgen müssen oder wollen. Für diese ist es am vorteilhaftesten, gleichzeitig für ihre Familie und für ihr eigenes Alter ein Kapital durch eine sogenannte „abgekürzte Lebensversicherung“ sicherzustellen. Hier wird die Versicherungssumme ebenfalls beim Ableben sofort fällig, spätestens wird sie aber in einem bestimmten Alter des Versicherten ausgezahlt, also z. B. in seinem 50., 55., 60. oder 65. Lebensjahre. Eine solche abgekürzte Lebensversicherung dient also gleichzeitig der Sicherstellung der Familie für den Fall des vorzeitigen Todes des Ernährers wie auch der Versorgung für das eigene Alter. Die Beiträge, die man einzuzahlen hat, sind um so niedriger, je jünger man die Lebensversicherung abschließt. (Aber auch im vorgerückten Alter kann man niedrigere Beiträge dadurch erzielen, daß man die Dauer der Lebensversicherung genügend lange wählt. Wer also z. B. schon 40 Jahre alt ist, der wird zweckentsprechenderweise keine Lebensversicherung abschließen, bei der das Kapital schon im 50. Lebensjahr, sondern eine solche bei der das Kapital im 60. oder 65. Lebensjahr ausgezahlt wird. Umgekehrt kann derjenige, der schon mit 25 oder 30 Jahren seine Lebensversicherung beginnt, schon für sein 45. Lebensjahr oder zu seinem 50. Geburtstage mit bescheidener Prämie ein schönes Kapital ansammeln lassen.)

Für die Versorgung der Kinder, für die Aussteuer und zur Berufsausbildung ist sehr beliebt die „Lebensversicherung mit festem Auszahlungstermin“. Hier schließt der Vater eine Lebensversicherung zugunsten seines Kindes ab, bei welcher das Kapital in jedem Falle zu einem bestimmten Zeitpunkt ausgezahlt wird, z. B. zum 18. Geburtstag des Sohnes oder zum 21. Geburtstag der Tochter. Wenn der Vater vorher stirbt, so sind von da an keine Beiträge mehr zu zahlen, und trotzdem erhält der Sohn bezw. die Tochter die Versicherungssumme an dem vereinbarten Zeitpunkt voll ausgezahlt. Der Vater hat also die Gewähr, daß seinem Sohn oder seiner Tochter das Kapital im 18. oder 21. Lebensjahr ausgezahlt wird, ganz gleich, ob er bis dahin noch lebt und Prämien zahlen kann oder nicht.

Unter den drei beschriebenen Arten der Lebensversicherung, der einfachen Lebensversicherung, der abgekürzten Lebensversicherung und der Lebensversicherung mit festem Auszahlungstermin, wird in den weitaus meisten Fällen eine geeignete Form gefunden werden.

Ist man sich darüber klar geworden, welche Art der Lebensversicherung für den eigenen Bedarf am zweckmäßigsten ist, so muß geprüft werden, welche Art der Beitragszahlung gewählt werden soll. Die Beiträge können nicht nur jährlich, sondern auch in Raten halbjährlich, vierteljährlich und in vielen Fällen auch monatlich eingezahlt werden. Da aber für die hierdurch entstehende Mehrarbeit und den Zinsausfall kleine Aufschläge gezahlt werden müssen, so sollte jeder, der es sich leisten kann, jährliche Einzahlungen vereinbaren; er kann im Bedarfsfalle immer zur Ratenzahlung übergehen.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Brennendes Geheimnis“ in den Kammerlichtspielen

„Es ist nicht gut, daß die Frau allein sei“, so könnte dieser nach einer feingeschliffenen Novelle von Stephan Zweig gedrehte Film auch heißen. Denn es handelt sich hier darum, daß eine Dame von Welt, die an einen nüchternen Rechtsanwalt verheiratet ist, ihre Gefühle einem Rennfahrer entgegenbringt. Irgendwo in einem Schweizer Hotel, wo diese Frau mit ihrem dreizehnjährigen Sohne weilt. Dieser Junge, den Hans Joachim Schaufuß meisterhaft verkörpert, wird Anlaß zu einem fast tragischen Konflikt. Erst Kamerad des Freundes seiner Mutter, wird er zum eifersüchtigsten Hasser. Wie der Film diese psychologisch-pathologische Wandlung glaubhaft zu machen versteht, ist vorbildlich. Das geschriebene Wort Stephan Zweigs ist Ton und Bild geworden. Hilde Wagener, Lucie Höflich und Willi Forst sind die anderen Prominenten, die dem Filme Format geben. — Die Ufa-Wochenschau bringt u. a. eindrucksvolle Bilder von den Gleiwitzer Abstimmungsfeierlichkeiten, die aus Anlaß der dreizehnjährigen Wiederkehr dieses für Oberschlesien hochbedeutsamen Tages aufgenommen wurden.

„Im Zeichen des Kreuzes“ im Deli-Theater

Am 4. April gelangt im Deli-Theater zur Uraufführung der große Monumentalfilm „Im Zeichen des Kreuzes“, den Cecil de Mille inszenierte. Es wurden über 250 000 Meter Filmnegative verdreht. Für diesen Film, der zur Zeit Neros und der Christenverfolgungen spielt, wurden mehr als 7500 Komparsen verpflichtet. 10 000 Menschen erhielten durch die Herstellung dieses Filmes Beschäftigung. 600 Kopien antiker Schmuckgegenstände und etwa 1500 metallene Rüstungen und Waffen wurden in einer eigens von Paramount errichteten Fabrik für den Film angefertigt. 2 000 000 Dollar betragen die Herstellungskosten für „Im Zeichen des Kreuzes“. 12 Löwen und 18 Löwinnen wirken in den großartigen Zirkusszenen des Films mit.

„Der Läufer von Marathon“ im Capitol

Sport und Liebe sind die beiden Hauptthemen dieses Filmes, der nach dem spannenden Roman von Werner Scheff von E. A. Doupont gedreht worden ist und den besonderen Beifall jedes Sportlers finden wird. Aufregend ist der Marathonlauf über die Strecke von 42,2 Kilometer, der den Teilnehmern starke Strapazen zumutet, die dafür aber mit dem Sieg belohnt werden. Darstellerisch wird das interessante Geschehen dieses Filmes getragen von der sportlich und mimisch hervorragenden Brigitte Helm, die in Victor de Kowa einen feschen und schneidigen Partner hat. Hans Brausewetter ist dagegen sportlich weniger durchtrainiert als schauspielerisch. Im Beiprogramm erlebt man den Tag von Potsdam. Außerdem hört und sieht man den Virtuosen Dajos Bela und sein ausgezeichnetes Orchester.

„Bobby geht los“ in den Thalia-Lichtspielen

Um den Roman Mühlen-Schultes „Bobby erwacht“ mit seinen entzückenden, schalkhaften Unwahrscheinlichkeiten filmisch darzustellen, mußte schon Harry Piel kommen der rein körperlich erhebliche Aufgaben zu bewältigen hatte. Die Sensationen und Witzpunkte jagen einander und sind, mit Humor gewürzt, das Köstlichste an diesem Film, der hier in den Thalia-Lichtspielen erstmals zur Aufführung gelangt. Anni Markart ist als Gegenspielerin Piels höchst eindrucksvoll und sympathisch. Im übrigen treten hervor: Hilde Hildebrand, Kurt Lilien, Eugen Rex, Ferdinand Hart, Gerhard Dammann.

„Jonny stiehlt Europa“ in der Schauburg

Dieser Roman-Tonfilm mit Harry Piel ist voller abenteuerlicher Spannung. Pferderennen und Autojagden sorgen dafür, daß die in starkem Tempo durchgeführte Handlung abwechslungsreich bleibt. Dann sieht man wieder schöne Aufnahmen von der Riviera, alles in eine sehr unterhaltende Handlung eingespannt. Hervorragende Darsteller, wie Dary Holm, Alfred Abel, Kurt Lilien, Fritz Spira, geben dem Film ein gutes schauspielerisches Gepräge. Bemerkenswert sind die vierbeinigen Darsteller, die lebhaft in die Handlung eingreifen. Der kluge Filmhund heißt Greif. Sein Partner ist das Wunderpferd „Europa“.

„Die Faschingsfee“ im Palast-Theater

Diese Tonfilm-Operette ist eine überaus lustige Angelegenheit. Man kommt unversehens wieder in das Faschingstreiben hinein, das im Künstlerlokal „Goldener Kakadu“ einen Höhepunkt erreicht. Namhafte Darsteller wie Anny Ahlers, Walter Janssen, Ernst Verebes, Camilla Spira, Victor de Kowa, Julius Falkenstein, Szöke Szakall, Harry Halm, Anna Müller-Lincke wirken mit. Große Verwirrungen um einen Künstlerpreis, die die unbekannte Faschingsfee, eine Gräfin, anrichtet, werden gelöst. Die Gräfin entbrennt in Liebe zu dem Künstler und verbindet sich mit ihm.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

A. Gottesdienste:

Sonntag, den 2. April: 8 vorm. Frühgottesdienst: Pastor Heidenreich; 9,30 vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Sup. Schmula. Kollekte für die Gesamtverbände der Evangelischen Frauenhilfe und des Evangelischen kirchlichen Hilfsvereins in Potsdam. 9,30 vorm. Gottesdienst in Hohenlinde: P. Heidenreich; 11 vorm. Taufen; 11,15 vorm. Jugendgottesdienst. Mittwoch, 5. April: 5 nachm. 5. Passionsgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Pastor Heidenreich.

B. Vereinsnachrichten:

Sonntag, 2. April, 4,30 nachm. Versammlung des Mädchenbundes im Gemeindehause mit Vortrag von Frl. Taap über „Die chinesische Jugend hat eine Frage an dich“; 8 abends außerordentliche Versammlung des Evangelischen Männervereins im blauen Saal des Gemeindehauses mit Vortrag von Frl. Taap über „Das Evangelium unter den Millionen Chinas“. Montag, 3. April, 4 nachm. Handarbeitsnachmittag der Evangel. Frauenhilfe mit Vortrag von Frl. Taap über „Das Evangelium im schwarzen Erdteil“.

Katholische Kirchengemeinden Beuthen:

Passionssonntag (Judika):

Pfarrkirche St. Maria: Stg.: 6 p. Sm., Int. d. Erzbruderschaft der Ehrenwache; 7,15 d. Sm., f. die verst. Mitglieder des Männerapostolats m. Männerpr. u. Generalkommunion der Männer; 8 Kindergottesd., z. göttl. Vorsehung; 9 d. H. m. Pr., Int. der Erzbruderschaft der Ehrenwache; 10,30 p. Fastenpr., darauf H., f. verst. Richard Janocha; 11,45 d. Sm. m. Pr., z. göttl. Vorsehung, anläßlich eines Jubiläums; 14,30 p. Kreuzwegand.; 17,30 d. Kreuzwegand., darauf um 18 d. Fastenpr. — An den Wochentagen: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 M. — Do. 8 Müttervereinsand. — Aus Anlaß des Beginns des hl. Jahres findet am Do., 6. 4., vor dem Kreuzaltar eine Oelbergsandacht statt. In dieser hl. Stunde soll vor allem gebetet werden um Bekehrung der Sünder, für Beendigung der Krisis unseres Volkes und für den Völkerfrieden. — Frei. Herz-Jesu-Tag: um 6 p., um 8 d. Herz-Jesu-And. — Frei. ist Beichtgelegenheit für die Kinder der Schule 1 und Hilfsschule 1. Frei. 16 p., 19,15 d. Kreuzwegandacht — So. 19,15 d. Vesperand.; Taufstunden: Stg. 15,30 und Do. 9. — Nachtkrankenbesuche b. Küster Tarnowitzer Straße 10, melden. Tel. 2630.

Hl.-Geist-Kirche: Passionssonntag: 8 M., f. verst. Barbara Rosumek.

Pfarrkirche St. Trinitatis: Stg.: 5,30 M., p.; 6,30 M. m. d. Pr.; 8 Schulgottesdienst; 9 p. H. m. Pr.; 10 d. H. m. Pr.; 11,30 stille M. m. d. Pr. — 14 d. Kinderkreuzweg; 15,15 p. Fastenpr., darauf p. Kreuzwegand.; 17 d. Kreuzweg, darauf um 18 d. Fastenpr. u. S., anschließend singt der Kirchenchor zugunsten armer Kommunionkinder: „Die Worte des Erlösers am Kreuze“. — In der Woche: tägl. um 6, 7 und 8 M. — Mo. 19,30 Männerkreuzweg; Mi. 16,15 d. Kreuzwegand. — Do. nachm. und abends Beichtgelegenheit; 19 Ausf. z. ewigen Gebet; Frei.: Herz-Jesu-Tag; Frei.: 15 p. Kreuzwegand.; 16,30 Beichtgelegenheit f. die Mädchen der Schulen 4 und 11; Frei. 19 Einsetzung m. Tedeum und S. — So. 19,15 d. Vesperand. — Taufgelegenh.: Stg. 14,30, Di. und Frei. 9.

Pfarrkirche St. Hyazinth: So. 20,30 d. Männerapostolatspr. — Stg.: Oberkirche: 5,15 stille Pfarrm.; 6 p. Sm.; 7,30 Kinder- u. Schulgottesd., f. d. armen Seelen; 8,30 d. H. m. Pr., Int. der Ehrenwache und des Männerapostolats; 10,30 p. H.; 14,15 p., 18 d. Fastenpr. u. Kreuzwegand. — Unterkirche: 8 M. für den Kath. Kreuzbund; 9,30 Gottesd. für die Mittelschule; 11 stille M., f. verst. Florian Dymarczyk; 16 Ordensandacht f. den 3. Orden des hl. Dominikus m. Anspr. u. S. — In der Woche: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 M. — Do.: 19,45 p. Oelbergsand. — Frei.: Herz-Jesu-Tag. Um 15 p., 19,15 d. Kreuzwegand. — Taufgelegenh. Stg. 14, Di. u. Do. 8. — Monatskrankenbesuche sind jeden M. bis 8 in der Sakristei, eilige u. Nachtkrankenbesuche b. Küster, Küperstr. 7, zu melden.

Pfarrkirche St. Barbara: Stg.: 6,30 stille M. m. d. Gesang, f. die Parochianen; 7,45 H. m. Pr., f. verst. Cölestine, Johann und Wilhelm Morawietz und Kinder, verst. Florian und Franziska Stefan, m. S.; 9 H. m. Pr., f. verst. Cäzilie Kozlik; 11 H. m. Pr., f. Jahrkind Theresia Ansorge; 14,30 Kreuzwegand.; 15 Herz-Jesu-And. m. theophor. Prozession in der Kirche; 18 Fastenpr. — An den Wochentagen um 7 und 8 M. — Do. 8 Müttervereinsgottesd. m. Generalkommunion, Kreuzweg u. S.; Beichtgelegenh. f. die Mitgl. des Müttervereins Mi. von 16,30 bis 18 und Do. von 6 ab; Frei.: Herz-Jesu-Frei.; Beichtgelegenh. Do. von 16 bis 18 und von 19,30 bis 20,30 u. Frei. von 6 ab; 8 Herz-Jesu-Amt auf die Meinung aller Herz-Jesu-Verehrer f. den Völkerfrieden; Frei. 19,30 Kreuzwegand. — So. 19,30 Segensand. — Taufgelegenh.: Stg.: 15,45 und Frei. 8. — Nachtkrankenbesuche b. Küster, Wilhelmstraße 40, melden. Krankenbesuchstag ist Mi.

Herz-Jesu-Kirche: Passionssonntag: 6,30 Frühm. m. Pr.; 7,30 Kinderm. m. Pr.; 8,30 Amt m. Pr. u. Gemeinschaftskommunion der Männer; 10 M. m. Pr.; 11 H. m. Pr. u. S.; 14,30 Andacht der Männerkongreg. m. Pr. u. S., darauf Versammlung; 19 Exerzitien-Einleitungspr. von P. Machhaus SJ., darauf S. — Mo., Di., Mi. um 8,30, 15 und 19,30 Predigten für Frauen und Jungfrauen; Mi. nachm. und Do. in der 8-Uhr-M. Gemeinschaftskommunion. — Do., Frei. und So. um 6, 16, 19 und 20 Predigten für Männer und Jungmänner. Zwischen den Abendpredigten Segensand. So. nachm. u. abend Beichte; Stg. in der 9-Uhr-M. Gemeinschaftskommunion der Männer. — Do. Feier der heiligen Stunde: 18,30 Ausf. u. Anbetungsstunde, darauf Segen; von 17 ab Beichtgelegenheit. — Frei: Herz-Jesu-Frei.; 8 Amt m. Ausf. u. S.; alle Kreuzwegandachten fallen in dieser Woche wegen der Predigten aus. Nächsten Stg.: Mütterstg. mit Gemeinschaftskommunion der Mütter. — Taufen: Stg. 13,30, wochentags nach der 8-Uhr-M. — Nachtversehgänge sind an der Pforte des Pfarrhauses anzumelden. — Meßtexte f. Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfreitag u. Karsamstag sind für 5 Pf. an der Pforte zu haben.

Katholische Kirchengemeinden Gleiwitz

Sonntag, den 2. April (5. Fastensonntag)

Pfarrkirche Allerheiligen: Um 6 Uhr: Cant mit hl. Seg.; 7.30 Uhr: Cant. m. hl. Seg.; 9 Uhr: Kindergottesd., dab. Cant. m. hl. Seg.; 10 Uhr: Hochamt, dabei Cant. mit hl. Segen; 11.30 Uhr: hl. Messe mit hl. Segen für arme Seelen; 2 Uhr: Taufen; 19 Uhr: Fastenpredigt.

Schrotholz-Kirche: Um 9.30 Uhr: Cant. mit hl. Segen für arme Seelen.

Redemptoristenkirche „Zum hl. Kreuz“: Sonntag, 6 Uhr: stille Messe; 7 Uhr: Amt mit Predigt; 9 Uhr: Gymnasialgottesdienst; 10.30 Uhr: Predigt; 11 Uhr: deutsche Singmesse; 14.30 Uhr: Kreuzwegandacht. — Montag um 7.45 Uhr: Schulschlußfeier des städtischen Lyzeums. — Mittwoch, 8 Uhr: Schulschlußfeier des Gymnasiums; 9 Uhr: des Realgymnasiums; 19 Uhr: Kreuzwegandacht; abends um 7.30 Uhr: Fastenpredigt.

Pfarrkirche St.-Peter-Paul: 8 Uhr: Amt mit hl. Segen, deutsche Predigt; 9.30 Uhr: Hochamt für das Männerapostolat; 11 Uhr: Spät- und Kindergottesdienst für die Pfarrgemeinde; 15 Uhr: Andacht vom bitteren Leiden Christi; 17 Uhr: deutscher Kreuzweg; 18 Uhr: deutsche Fastenpredigt.

St.-Michaels-Kapelle (Flugplatz): 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: still, hl. Segen; 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Asperges, Amt mit hl. Segen; 17 Uhr: deutscher Kreuzweg; 17.45 Uhr: deutsche Fastenpredigt, Herz-Jesu-Andacht und hl. Segen.

Herz-Jesu-Kirche der Franziskaner: Sonntag, 7 Uhr: Singmesse auf die Meinung des Männerapostolates, Gemeinschaftskommunion der Männer und Jungmänner, Ansprache; 8 Uhr: Predigt; 10 Uhr: Kindergottesdienst mit Ansprache; 11 Uhr: Spätgottesdienst; 14.30 Uhr: Taufen; 15 Uhr: Kreuzwegandacht; 17 Uhr: Verlesung der Kreuzwegfürbitten. — An den Wochentagen sind die hl. Messen: 6, 6.30 und 7 Uhr; in dieser Zeit ist Gelegenheit zur Beicht (Beichthalle). — Dienstag, abends 7 Uhr: Antoniusandacht und hl. Segen. — Freitag, abends 7 Uhr: Kreuzwegandacht und hl. Segen.

Pfarrkirche St. Bartholomäus: 6 Uhr: für die Gemeinde; 7.45 Uhr: zum hl. Herzen Jesu, Intention Familie Weinert; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 14 Uhr: polnische, 17 Uhr: deutsche Kreuzwegandacht.

Heilige-Familie-Kirche: 6 Uhr: für verstorb. Karl, Marie und Sohn Franz Smuda (deutsch); 7.30 Uhr: für alle Herz-Jesu-Verehrer; 9 Uhr: deutsche Predigt, Hochamt, Cant.; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 14.30 Uhr: Kreuzwegandacht, darauf Fastenpredigt.

Redaktions-Briefkasten:

Wir geben Auskunft

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!

D. U., Kattowitz. Nach der Notverordnung vom 11. Nov. 1932 können Sie die Rückzahlung nicht vor dem 1. 4. 1934 verlangen. Das Moratorium der genannten Verordnung gilt insbesondere für Hypotheken, deren Fälligkeit von einer Kündigung nicht abhängig ist, sondern auf Grund einer Vereinbarung zu einem bestimmten Zeitpunkt ohne weiteres eintreten sollte. Auf Ihren Antrag kann aber das Amtsgericht anordnen, daß die Hinausschiebung der Fälligkeit ganz oder teilweise unterbleibt, wenn es Ihre wirtschaftliche Lage erfordert. Das Amtsgericht kann auch die Rückzahlung in Teilbeträgen anordnen. Es hat einen billigen Ausgleich der beiderseitigen Interessen zu suchen. Zuständig ist das Amtsgericht, in dessen Bezirk das Grundbuch für das belastete Grundstück geführt wird. Gegen die Entscheidung des Amtsgerichts ist sofortige Beschwerde (binnen 14 Tagen) zulässig.

E. B. 1: Die Zulassung zur Forstlehre in einer Staatsförsterei ist bis zum 1. Juli des Jahres, in dem der Bewerber am 1. Oktober in die Forstlehre treten will, beim Oberforstmeister der Regierung schriftlich zu beantragen. Beizufügen sind ein selbstgeschriebener Lebenslauf, Geburtsschein, Gesundheitszeugnis eines beamteten Arztes, Schulzeugnisse, polizeiliches Führungszeugnis, schriftliche Verpflichtung des Vaters oder der Angehörigen zur Unterhaltung des Eintretenden während mindestens 5 Jahren, schriftliche Anerkennung des Bewerbers, daß ihm aus der Annahme und der Ausbildung ein Anrecht auf spätere Anstellung im Staatsdienst nicht erwächst. Der Bewerber muß das 18. Lebensjahr begonnen, darf aber das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Wenden Sie sich hiernach an den Oberforstmeister der Regierung in Oppeln.

Gertrud: Für die Ausbildung zu Gartentechnikern kommen die höheren Gärtnerlehranstalten zu Berlin-Dahlem und Geisenheim in Betracht. Erforderlich ist die Reife für Obersekunda einer höheren Lehranstalt oder eine entsprechende Schulbildung, Vertrautheit mit den Grundzügen der Gärtnerei durch vierjährige gärtnerische Praxis, möglichst mit Lehrlingsprüfung und zweijähriger Besuch einer höheren Gärtneranstalt. Dahlem verlangt 2 Lehrjahre und 2 Gehilfenjahre. In Geisenheim brauchen Abiturienten einer neunstufigen höheren Lehranstalt nur 3 Jahre gärtnerische Praxis nachzuweisen. Die praktische Tätigkeit wird am besten in verschiedenen Betrieben (Gärtnereien, Baumschulen) erledigt. Der Besuch der höheren Gärtnerlehranstalt fordert Schulgeld und Lebensunterhalt (keine Internate). Der Ausbildungsgang zum Gartenbauinspektor ist zunächst der gleiche. Daran anschließend 3 weitere praktische Jahre (Tätigkeit als Obergärtner, Betriebsleiter, Assistent an einer Gartenbauschule, Pflanzenschutztechniker). Durch Ablegung einer staatlichen Fachprüfung erlangt man die Berechtigung zur Führung der Bezeichnung „Staatlich diplomierter Gartenbauinspektor“. Meldung zu dieser Prüfung muß vor Beendigung des 30. Lebensjahres geschehen.

Abenteurer, Beuthen: Zur Marineoffizierlaufbahn können nur hervorragend körperlich und geistig tüchtige junge Leute, die die nötigen Fähigkeiten und Kenntnisse nachweisen, zugelassen werden. Als Vorbedingung ist grundsätzlich das zum Hochschulstudium berechtigende Abgangsreifezeugnis einer höheren neunstufigen Lehranstalt erforderlich. Außer Freiwilligen, die diesen Bedingungen entsprechen, können besonders begabte Freiwillige aus dem Mannschaftsstande nach Ablegung von Sonderprüfungen, durch die sie den Bildungsgrad eines Abiturienten nachweisen müssen, in die Offizierlaufbahn übernommen werden. Es kann aber nur bei sehr guter Auffassungsgabe, ernstestem Streben und eisernem Fleiß gelingen, neben den Anforderungen des Dienstes sich gründlich auf diese Prüfungen vorzubereiten.

H. Sch., Beuthen: Silberne und versilberte Gegenstände reinigt man mit Alkohol und Aether. Zum Putzen verwendet man nicht mehr Putzpulver oder Pomade, sondern imprägnierte Silberputzwatte oder Putztücher, die in Gold- und Silberwarenhandlungen feilgehalten werden.

L. W. 95: Das von Ihnen benannte Ehevermittlungsinstitut ist im Berliner Adreßbuch nicht verzeichnet.

Stralsund: Für die katholische Trauung ist kirchlicherseits eine besondere Brautkleidung nicht vorgeschrieben. Man kann auch im Straßenanzug zur Trauung erscheinen. Soll die Trauung an einem Durchreiseorte erfolgen, so ist Beibringung eines Aufgebots- und Ueberweisungsscheines des zuständigen Pfarrers der Braut erforderlich. Es ist auch nicht nötig, eigene Trauzeugen mitzunehmen. Im Notfalle werden die Zeugen vom Pfarramt gestellt.

K. 1930: Sie erhalten im Falle einer Wiederverheiratung keine Abfindung. Eine solche hat nur eine weibliche Person, welche eine Rente bezieht und heiratet, zu beanspruchen. Die Rente, welche Sie bisher erhalten haben, steht Ihnen auch weiterhin zu.

Cl. Ullm. in B. OS.: Die Verpflichtung der Beuthener Fa., die Mängel zu beseitigen, ist im Rahmen des Kaufvertrages abgegeben worden. Ist nun bei einem gegenseitigen Vertrage der eine Teil mit der ihm obliegenden Leistung im Verzuge, so kann ihm der andere Teil zur Bewirkung der Leistung eine angemessene Frist mit der Erklärung bestimmen, daß er die Annahme der Leistung nach dem Ablaufe der Frist ablehne. Sie müssen demnach der Beuthener Fa. eine Frist zur Beseitigung der Mängel setzen und erklären, daß Sie die Beseitigung nach Ablauf ablehnen. Nach ergebnislosem Ablauf der Frist sind Sie berechtigt, Schadenersatz wegen Nichterfüllung zu verlangen. Mit der Schadenersatzforderung — das sind die Reparaturkosten — können Sie auch gegenüber der Fa. in Z. aufrechnen. Den Restbetrag müssen Sie jedoch dieser weiter entrichten. Die gesamte Restschuld ist nur dann fällig, wenn Sie mit mindestens zwei aufeinanderfolgenden Teilzahlungen ganz oder teilweise im Verzug sind und dabei der rückständige Betrag mindestens ein Zehntel des Kaufpreises ausmacht.

„Die Reichsmarine“. Die Aprilnummer der Zeitschrift „Die Reichsmarine“ (Preis 60 Pfg. Marine-Verlag Ernst Rubien, Berlin-Lichterfelde-Ost, Bahnhofstraß 12), steht unter dem Eindruck der Erneuerung der alten, ruhmreichen Farben Schwarz-Weiß-Rot. Der Indienststellung des ersten Linienschiffs „Deutschland“ und des Stapellaufs des zweiten ist der erste Aufsatz gewidmet. Eine Arbeit über die alten Flaggen und Fahnen im Museum für Meereskunde zu Berlin bringt Sinn und Bedeutung der Flagge nahe.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Annahmestellen: BEUTHEN OS., Bahnhofstraße Ecke Kaiser-Franz-Josefplatz, GLEIWITZ, Wilhelmstraße 61, HINDENBURG OS., Dorotheenstraße 5, OPPELN, Ring 18, RATIBOR, Bahnhofstraße 2, KATTOWITZ, ul. Marjacka 1. — Annahmeschluß: 6 Uhr abends in Beuthen OS.

Kleine Anzeigen

»Ostdeutsche Morgenpost«, Sonntag, den 2. April 1933

Die einspaltige Millimeterzeile kostet 0,15 Rmk., bei Stellengesuchen 0.10 Rmk. Chiffregebühr 0.50 Rmk. In OS. ermäßigter Tarif. „Kleine Anzeigen" aller Art (Stellenanzeigen, Verkäufe u. Kaufgesuche, Vermietungen u. Mietsgesuche etc.) werden nur gegen Vorauszahlung (Postscheckk. Breslau 26808) angenommen.

Zur Fastenzeit!

Frische Fische
Gute Fische kauft man immer in der



Gleiwitz / Hindenburg / Beuthen / Ratibor

Warum teure Krankenkassen-Beiträge bezahlen?

Unser neuer Tarif monatl. von RM 3,50 an einschl. Krankengeld sollte auch Sie veranlassen, sofort kostenlos oder unverbindlich Vertreterbesuch anzufordern. Wir gewähren:
100% für Aerzte
100% für Operationen
100% für Medizin unbeschränkt und bes. Leistungen } gemäß Tarif
Keine Begrenzung der Leistungsdauer nach Wochen.
Wir stellen allerorts tücht. Mitarbeiter gegen hohe Bezüge ein. Wir unterst. die Werbetätigkeit unserer Mitarbeiter. Bewerbungen zu richten: Oppeln, Ring 9;

Kranken-Sterbekasse Bonn.
Geschäftsstelle für Oberschlesien: Oppeln, Ring 9, Viktor Skowronnek.

Stellen-Angebote

Gute Verdienstmöglichkeit
Wir suchen für Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg (Stadt und Land) für unser Groß- und Kleinlebensgeschäft
VERTRETER.
Nichtfachleute werden eingearbeitet. Sofortige Provisionszahlung. Angebote oder persönliche Vorstellung Montag, Dienstag, 15—18 Uhr.
Friedrich-Wilhelm-Lebensversicherung
Beuthen OS., Bahnhofstraße 23, I.

Verkaufsgewandter, intelligent. Herr in **Festanstellung** nach vierwöchiger Probezeit bei leicht erreichbarem wöchentlichen Barverdienst von 40,— RM. bis 50,— RM. gesucht. Angebote unter B. 3570 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Kautionsfähiger **Hausverwalter** gesucht. Angebote mit Ansprüchen unter B. 3565 an die Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Sofort gesucht:
Geschäftsführer für großen Gastwirtschaftsbetrieb, langjährige Tätigkeit und reiche Erfahrung sind Voraussetzung. Kaution ca. 2000 Mk.
Kalte Mamsell für selbständige Arbeit und Aufsicht, perfekt für reichhaltiges kaltes Büffet. Längere Tätigkeit und Erfahrung auf diesem Gebiet ist erforderlich.
Angeb. m. Zeugnisabschr. und Gehaltsforderungen unt. B. 3590 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.

Restaurationsvertreter ges. f. Vorort Beuth Kl. Kaut., Fachkenntn u. Sauberkeit Beding Kinderlos bevorzugt. Angeb. unter B. 3561 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Lehrling zur Erlernung der Zahntechnik ges. H. Kamptz, Beuthen, Kaiserplatz 5.

Vertreter für hiesige, eingeführte Papierwarengroßhandlung für sof. gesucht. Beuth. 4, Schließfach 9.

Stellen-Gesuche

Suche sof. für meinen Sohn, 16 J. alt, Zeugn. der mittl. Reife, eine **Lehrstelle** in kaufm. Betriebe. Angeb. unter B. 3562 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Für 22jähr., gebildet. **Mädchen** wird zur Erlern. der Küche Stelle i. Haushalt gesucht. Monatl. Vergütung wird gewährt; ebenso können Klav. u. fremdsprachl. Unterricht ert. werd. Angeb. unt. B. W. 751 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Perfekte Hausschneiderin sucht noch einige Stellen, pro Tag 2 Mark. Angeb. unter B. 3568 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Kinderfräulein, erf. i. Säuglings- und Kleinkinderpflege, sucht Stellung. Angeb. unt. B. 3583 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Perfekte **Stenotypistin** mit all. Büroarbeiten vertr. (eig. Schreibm.), sucht Stellung, auch stundenweise. Ang. erb. unter B. 3589 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Miet-Gesuche

Gesucht sonnige **5-Zimmer-Wohnung,** mögl. 1. Etage, Nähe Bahnhof. Angeb. unt. B. 3560 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Suche eine **2-Zimmer-Wohnung** od. tausche meine im Zentr. gelegene 2-Zimmer-Wohnung gegen ebensolche. Angeb. unt. B. 3576 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

3-Zimmer-Wohnung m. Bad u. Beig., mögl. 1. Etg. u. Alt., zum 1. 5. v. ält. Beamtenehepaar gesucht. Ang. unter B. 3580 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

1 bis 2 Zimmer mit Küche und Entree von alleinstehd. Herrn für 1. Mai gesucht. Angeb. unter Hi. 1587 a. d. G. d. Z. Hindbg.

1-Zimmer-Wohnung mit Küche, bis 30 Mk. Miete, gesucht. Angeb. unter B. 3586 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Für einen ruh. Mieter wird eine **4—5-Zimmer-Wohnung** für 1. Mai zu mieten gesucht. Angebote erb unter B. 3571 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Eine 2-Zimmer-Wohnung m. Küche, Bad u. Beigelaß per 15. April zu vermieten.
Gladisch, Beuthen OS., Gartenstraße 19.

4 große, helle **Büroräume** sind zu vermieten.
Paul Zolke, Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz 9.

Ein Laden mit 1 Schaufenster, Ring-Eckhaus, Tarnowitzer Str. 1, allerbeste Geschäftslage, bish. Baby-Bazar Kirschner inne, zu verm. Ferner i. d. 1. Etg. **gewerbliche Räume.**
Tuchhaus Schoedon, Beuthen O.-S., Tarnowitzer Straße 1. — Telephon 2541.

Groß. Lagersituation: Lager oder Werkstatt 12×5 m, darüber Boden 12×5 m, 1 Stall f. 2 Pferde, 1 Remise 5×6 m per sofort sehr billig im ganzen oder geteilt Dyngosstraße 1 u. 2, Ecke, zu vermieten. Zu erfragen bei Schima, Beuthen OS., Bergstraße 26.

Möbel-Transporte zwischen beliebigen Orten unter Garantie besorgt preiswert und erteilt unverbindlich Kostenanschlag
Sped. Kaluza Beuthen OS Ebertstr. 27
Zollbüro — Großlagerei

Laden mit 2 Schaufenst., Nebenräumen, Tarnowitz. Straße 41, zu vermiet. Ausk. das., 1. Etg. lks., Andretzky, Beuth.

Möbl. Zimmer, Nähe Bahnh., a. anst. Herrn oder Dame zu vermiet. Angeb. unt. B. 3566 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Möblierte Zimmer

Gut möbl., sonniges **Zimmer** preisw. zu vermieten. Beuthen OS., Solgerstr. 9, II. links.

1 bis 2 möbl. Zimmer mit Teleph., in Bahnhofsnähe, in einem christl. Hause, für bald oder später gesucht. Angeb. unter B. 3581 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Pacht-Angebote

1 Fleischerei mit Werkstatt, an verkehrsreicher Straße in Beuthen, **zu verpachten.** Näheres bei Franz Nawa, Bth., Redenstraße 4.

Pacht-Gesuche

Tücht. Ehepaar sucht **Destillations-Ausschank** zu pachten od. in Geschäftsführung. Kaut. vorhanden. Angeb. unt. B. 3573 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Kaufgesuche

Gebrauchter, eiserner **Kessel** ca. 1200 Liter Inhalt, sow. ein transportabl. Kessel f. Unterfeuerg., ca. 300 Liter Inhalt, zu kaufen gesucht. Angeb. unter B. 3584 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Zwei gebr., gut erhalt. **Fahrräder** zu kaufen gesucht. Näh. Angab. mit Preis unter B. 3588 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Gesucht **Gas-Badeofen** System Junkers, tadellos erhalt. Angebote unter B. 3575 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Schweres **Motorrad** mit od. ohne Beiwag., gegen Kasse zu kaufen gesucht. Beuthen, Fichtestr. 8, 4. Etg. r.

Ich bin sehr zufrieden mit ihrem Knoblauchsaft, schreibt uns Frau Klara verw. Gräf, Oelsnitz i. V.: Ich litt an Arterienverkalkung und Herzbeschwerden und kann bestätigen, daß Ihr Knoblauchsaft Wunder an mir wirkte. Ich habe den Knoblauchsaft schon vielen empfohlen.

Zinsser-Knoblauchsaft ist appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Rheumatismus und allen Stoffwechselstörungen gute Dienste. Flasche 3,— Mk., Versuchsflasche 1,— Mark.
Geruchlos und ohne Geschmack sind Zinsser-Knoblauchöl-Kapseln u. Knoblauch-Tabletten. Schachtel je 3,— Mk. Knoblauch-Bonbons, Beutel 50 Pfg. In Apotheken zu haben, Knoblauchsaft auch in den Drogerien, sonst direkt (Versandapotheke).




Dr. Zinsser & Co. G. m. b. H.
Heilkräuter-Tees **Leipzig 214**
80000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel.

Entfettung erreicht man schnell und unschädlich mit



Gekalysin-Tabletten
Glas 2.70 Mk.
erhältlich in allen Apotheken.
Depot und Versand
Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.
Spezial-Laboratorium für Harn-Analysen

Parkettstäbe aus Eiche oder Buche in jeder Art und Größe liefern und verlegen, sowie Ausbesserungen von Parkettböden übernehmen
Wm. Georgi & Co., Kreuzburg OS.
Telephon Nr. 521.

Jeder Anzeige liegt ein Denkprozess zugrunde

Es kommt zunächst auf die Überlegung an, in ***welcher*** Zeitung Sie zweckmäßig inserieren sollen. Die ***Kaufkraft*** des Lesers ist für den Erfolg entscheidend. Zum anderen fragen Sie sich: Wie kann ich meine Käuferschaft individuell und fesselnd ansprechen?

Hier dient Ihnen die »Ostdeutsche Morgenpost«, die beliebte und weitverbreitete Zeitung, indem sie Ihnen kostenlos eine originelle, wirksame Gestaltung Ihrer Inserate besorgt.

OM Inseratendienst

Lassen Sie sich von uns beraten!
SAMMELNUMMER 2851

Motorrad-Verkauf! N. S. U., 250 ccm, 1930, sehr gut erhalt., fahrber., garant. ohne Defekt, für Barpreis 300,— Mk. abzugeben. Angeb. unter B. 3593 a. d. G. d. Ztg. Bth.

500 ccm Motorrad, Saroléa, 1 Zyl., Sportmodell, fahrber., gegen 300 Mk. Kasse zu verk od. 5wöchig. Sommeraufenth. f. 2 Erwachs., 2 Kind. in Gebg.-Ort mit Freibad zu tausch. Angeb. unter B. 3591 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Motorrad DKW. 200 ccm, steuerfr., sehr gut erhalten, elektr. Licht, billig zu verkaufen. Zu erfrag. bei St. Malik, Beuth., Gr. Blottnitzastraße 65

Echte Breitschwanzjacke Gr. 43, fast neu, Umstände halber billig zu verkaufen. Beuth., Schaffgotschstr. 31, I. l.

Ein gut erhalt. weißer **Kinderwagen und ein Dreirad** (Marke Brennab.) bill. zu verkaufen. Angeb. unter H. 200 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Wer will weiterzahl.? Einige zurückg., wen. gebr. Nähm. mit voll. Gar. geg. Entricht. d. Restk.-Pr. i. Rat. abz. Deutsch. Nähm.-Vertr. A.-G., Gleiwitz, Neudorfer Straße 2a.

Inf. Todesfalls ladenneue, moderne **Singer-Nähmaschine** m. Motor u. Licht, bei 20% Preiserm. (Lad.-Barpr. 385 Mk.) zu verk. Ang. u. B. 3585 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Weg. Umz. zu verkauf.: 1 eis. Bett m. Stahlmatratze u. 3teil. Auflegematr., 1 Nachttisch mit Marmorpl. (Nußbaum), 1 Flurgarder., 1 Korbgarnitur (Tisch u. 2 Hocker), verschied. elektr. Lampen u. a. Beuthen OS., Lindenstr. 47, ptr. lks.

Manufaktur-Laden m. zwei gr. modernen Schaufenstern (Bleyle-Vertr.), in bester Geschäftslage, ohne und mit Wohnung per sofort preiswert zu vermieten.
Rob. Wloka & Sohn, Ujest O.-OS.

Vermietung

Im Grundstück Beuthen, Friedrich-Ebert-Straße 13 ist
1 Wohnung im 1. Stock von 6 Zimm., Küche, Bad, 2 Kellern, 1 Boden, 1 Mädchenzimmer und einer Autogarage zum 1. Mai d. J.
1 Wohnung im 3. Stock von 6 Zimm., Küche, Bad, 1 Kell., 1 Bod., 1 Mädchenzimm. z. 1. Juli d. J. zu vermieten. Beide Wohnungen sind mit Naragheizung ausgestattet. Ferner ist im Grundstück Friedrich-Ebert-Straße 15a:
1 Wohnung im 3. Stock von 5 Zimm., Küche, Bad und sonstig. Beigel., mit Zentralheizg., Warmwasserbelieferung u. elektr. Kohlenaufzug, zum 1. Juli d. J.
zu vermieten. Näh. durch d. Zwangsverwaltg. im Büro der Städt. Wohnungsgesellschaft, Beuthen, Reichspräsidentenplatz Nr. 9. Täglich von 10—1 Uhr oder Anruf Nr. 4777.

In Gleiwitz, Nieberdingstraße 3, eine **3-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör sofort zu vermieten. Auskunft erteilt Kolassa, Gleiwitz, Nieberdingstraße 3, Hinterhaus.

Sofort zu vermieten **schöne 6-Zimmerwohnung** (4. Etage) große Diele, Zentralheizung, Warmwasser und Fahrstuhl.
P. Zolke, Beuthen, Kais.-Fr.-Jos.-Platz 9.

Sonnige **2½ Zimmer** m. Bad, in Neub., sow **2-Zimmerwohnung** ohne Bad, 1. Etage, für sofort zu vermieten. Zu erfragen Baugeschäft Franz Sotzik, Beuthen Piekarer Straße 42. Telephon 3800.

Eine schöne, große **2½-Zimmer-Wohnung** ist für 1. Mai cr. zu vermieten. Näh. durch Hausmeister G. Freitag, Bth., Dr.-Stephan-Str. 39

5-Zimmer-Wohnung zum 1. 7. zu vermiet. Beuthen OS., Bahnhofstraße 26.

Schöne, sonnige, preiswerte **1½-, 2½- und 3½-Zimmer-Wohnungen** sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Tischlermeister Emil Marek, Beuthen, Gieschestraße 25, Telephon 4510.

Sonnige **3-Zimmer-Wohnung** mit Bad, in d. 1. Etg., zu verm. Zu erfr. bei Matuschowitz, Beuthen, Piekarer Straße 96.

5-Zimmer-Wohnung im ganzen od. geteilt, mit Bad u. Beigelaß, Dyngosstr. 38, II., für sofort preisw. zu vermieten. Zu erfr. in d. Deli-Konditorei, Bth.

Sonnige **4-Zimmer-Wohnung** renoviert, mit Loggia, reichl. Beigel., 1. Etg., für sofort od. 1. Mai zu vermieten. Beuth., Solgerstraße 23, I. r.

Renov. 3-Z.-Wohnung, 2. Etg., für sofort zu vermieten, eine **4-Zimmer-Wohnung** für 1. Mai, eine **4-Zimmer-Wohnung** für 1. Juli. Emil Nowak, Bth., Gräupnerstraße 8.

Neuzeitliche, sonnige **4-Zimmer-Wohnung** mit Naragheizung, in ruh. Lage, Nähe Promenade, für 1. 7. 33 zu vermieten. R. Burtzik, Beuth., Ludendorffstraße 10, Telephon 4374 u. 4055.

Sonnige **3-Zimm.-Wohnung** mit Küche, Bad, Balk. u. sämtl. Beig., vollst. renov., in bess. Haus, Redenstr. 14, für sof. od. spät. zu vermieten. R. Burtzik, Beuth., Ludendorffstraße 10, Telephon 4374 u. 4055.

Geschäfts-Verkäufe

Seit über 30 Jahren bestehendes ***Hut-, Mützen- und Pelzwarengeschäft*** in oberschles. Industriegroßstadt, ist Umstände halber sofort preisw. gegen bar zu verkaufen. Angeb. unt. Hi. 1586 an die Geschst. d. Ztg. Beuthen.

Eil-Angebot! Alteingeführtes, groß **Kolonialwaren-Geschäft** in Tarn.-Góry, Ring, sofort zu verkaufen. Erforderl. 2000—2500 Mk., evtl. Tausch geg. ein klein., gutgehend. Kolonialwar.-Geschäft. Angeb. unter B. 3577 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Grundstücksverkehr

Wichtig für Optanten! **Wohn- u. Geschäftshaus,** beste Lage Beuthens, mit freiwerdend. Lad., evtl. a. schön. Wohng., zu verkaufen. Angeb. unter B. 3572 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Grundstücksverkehr

Eine außergewöhnlich **schöne Villa,** Riesengebirge, hauszinssteuerfrei, mit allem Komf. der Neuzeit, best. Bauzust., 6 Zimmer, gepflegt. Garten, nahe elektr. Talbahn und Reichsbahn, Villenstr., umzugshalber bald zu verkaufen, Zuschr. unter J. B. 303 an die Geschst. dies. Zeitg. Beuthen erbeten.

Hotel mit Gart., vollst. eingerichtet, günstige Lage (früher Brauerei) wegen Tod des Besitz., in Leschnitz, Krs. Gr. Strehlitz, mit od. ohne Acker sofort zu verkaufen. Anfr.: Jos. Rieger, Leschnitz OS., Ring 21.

Tausch-gesuch! Massiv., 3stöck. Haus, mit Fleisch., in Gleiwitz, geg. kleineres mit Laden oder ein Gasthaus u. etwas Garten, zu tauschen gesucht. Angeb. unter Gl. 7004 a. d. G. d. Z. Gleiw.

Verkäufe

Hanomag-Cabriolet 3/16 PS, mit 2 Notsitz., maschinell einwandfrei, spottbill. zu verkaufen. Zu erfragen: Foto-Atlantic, Beuth., Tarnowitzer Straße 16.

Die Mode: Schlank!!!
Schlank, schlank, schlank! Kurze Jäckchen, die nur zu schlanken Hüften passen! Lange glockige Kleider, die vor allem Schlanke reizend kleiden. Alles ruft nach Schlankheit! Darum eine Tasse Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee täglich, das sichert Ihnen die jugendlich schlanke Linie. Sie nehmen langsam ab und bleiben beweglich, gesund und frisch dabei. Paket Mk. 1.80, extrastark Mk. 2.25. In allen Apoth. und Drogerien, verlangen Sie aber nur:
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Das Haus der Qualität für Drucksachen jeder Art und Ausführung
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., BEUTHEN OS.

...endlich gesund
Lesen Sie auch die wichtige Schrift „Der rote Faden" von Dr. med. Selss
Gratisbezug durch **Reformhaus Röhner** Beuthen OS., Ruf 2372 nur Gräupnerstr. 1a (gegenüber der Berufsschule)

Schlesischer Sender

Gleiwitz

Sonntag, 2. April

6.35: **Hafenkonzert.** Norag-Frühkonzert aus dem Bremer Freihafen.
8.15: **Orgelkonzert.**
9.10: **Fünfzehn Minuten für den Kleingärtner.**
9.25: Anregungen für Schachspieler.
9.50: Glockengeläut.
10.00: Aus der Kreuzkirche zu Breslau: **Katholische Morgenfeier.**
11.30: **Mariä Verkündigung in der deutschen Dichtung.**
12.00: **Mittagskonzert** d. städtischen Orchesters Flensburg.
14.00: Mittagsberichte.
14.10: **Gereimtes — Ungereimtes.**
14.25: **Warum ist der Abschluß von Hagelversicherungen nötig?**
14.40: Der Sumpfbiber und seine Zucht.
15.00: **Sudan als Reise- und Touristenland.** (Afrikaforscher Hoffer, Reichenau).
15.25: **Heinrich der Löwe, der Bauernherzog.** (Franz von Gaertner).
15.50: **Kinderfunk:** So treiben wir den Winter aus!
16.20: **Das Heereswesen des Deutschen Reiches.** (Major a. D. Dr. jur. Friedrich Bilke).
16.45: **Unterhaltungskonzert** der Funkkapelle.
18.00: **Dreißig Minuten Heiterkeit.**
18.30: Wettervorhersage, anschließend: **Sportereignisse des Sonntags.**
19.00: Reichssendung: **Stunde der Nation.**
20.00: **Der Tanz in der Oper.** (Konzert des Philharmonischen Orchesters Hamburg). In einer Pause: **Abendberichte.**
22.00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22.30: **Tanz- und Unterhaltungsmusik.**
24.00: Funkstille.

Montag, 3. April

6.15: Funkgymnastik.
6.35: **Morgenkonzert des Kammerorchesters des Norddeutschen Rundfunks.**
8.15: Wettervorhersage. **Funkgymnastik für Hausfrauen.**
10.10—10.40: **Schulfunk** für Volksschulen: Schlesische Osterbräuche.
11.15: Zeit, Wetter, Tagesnchrichten, Wasserstand.
11.30: Wettervorhersage, anschl. aus Hannover: **Schloßkonzert.**
13.05: Wettervorhersage, anschließend: **Neue Platten in bunter Folge.**
13.45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse, Schiffahrtsbericht.
14.05: **Neue Platten in bunter Folge.**
14.45: Werbedienst.
15.10: Erster landw. Preisbericht.
15.40: **Das Buch des Tages:** Briefe an Freunde. (Eva Becker).
16.00: Von der Deutschen Welle: **Pädagogischer Funk.** (Der Reichskommissar für das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Rust, spricht zur Lehrerschaft).
16.25: **Unterhaltungskonzert** des Schlesischen Symphonie-Orchesters.
17.30: Zweiter landw. Preisbericht, anschließend: **Dunkle Materie im Weltenraum, Himmelsbeobachtungen im April.**
17.55: **Wandlung des musikalischen Geschmacks im letzten Jahrzehnt.** (Dr. Heribert Ringmann).
18.15: **Abendland und Atlantik vor Kolumbus.**
18.35: **Der Zeitdienst berichtet.**
19.00: Reichssendung: **Stunde der Nation.**
20.00: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht; anschließend **Chorkonzert** des Plüddemannschen Frauenchores.
20.30: **Mit Mandolinen und Gitarren.**
21.20: Abendberichte.
21.30: **Deutsche Barockmeister.**
22.10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Kolonialmarktbericht, Programmänderungen.
22.35: Funktechnischer Briefkasten.
22.50: **April! April!** (Kurt Scheerschmidt).
23.05: Funkstille.

Dienstag, 4. April

6.15: **Funkgymnastik.**
6.35: **Morgenkonzert** des Orchesters Breslauer Berufsmusiker.
8.15: Wettervorhersage.
10.10—10.40: **Schulfunk** für höhere Schulen: Forschungsreise durch Island. (Studienrätin Aenne Schmücker).
11.15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11.30: Wettervorhersage, anschließend: **Die Verbesserung der Löschwasserversorgung bei den Landgemeinden, insbesondere durch Feuerteiche.** (Herbert Kiehlmann).
11.50: **Mittagskonzert** des Orchesters des Königsberger Opernhauses.
13.05: Wettervorhersage; anschließend **Märsche aus Tonfilmen.**
13.45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14.05: **Heitere Musik.**
14.45: Werbedienst.
15.10: Erster landw. Preisbericht.
15.40: **Kinderfunk.** Spielgedichte und Kasper als Nachtwächter.
16.10: **Brahms-Duette.**
17.10: **Das Buch des Tages:** Mythos und Landschaft der Deutschen. (Dr. Wilhelm Krämer).
17.30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Paul Alverdes** liest eigene Werke.
18.05: **Der Zeitdienst berichtet.**
18.25: Beseitigung von Rundfunkstörungen.
18.35: **Der Atlantische Wirtschaftsraum und seine geopolitischen Probleme.** (Dr. Wylly Czajka).
19.00: Reichssendung: **Stunde der Nation.**
20.00: Wettervorhersage, Schlachtviehmarktbericht, anschließend: **Balladen aus aller Welt.**
20.50: **Abendberichte.**
21.00: **Tänze aus aller Welt.** (Konzert d. Funkorchesters).
22.00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22.25: Politische Zeitungsschau.
22.50: **Aufführungen des Schles. Landestheaters.**
23.00: **New York — San Francisko. 5000 Kilometer im Expreß:** Georg Sommer.
23.15: Aus Hannover: **Spätkonzert** des Sinfonie-Orchesters stellungsloser Musiker.
24.00: Funkstille.

Mittwoch, 5. April

6.15: **Funkgymnastik.**
6.35: **Morgenkonzert.**
8.15: Wettervorhersage, anschl. **Funkgymnastik für Hausfrauen.**
11.15: Zeit, Weter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11.30: Aus Gleiwitz: Wettervorhersage, anschl. **Der landwirtschaftliche Betrieb unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Wirtschaftslage.**
11.50: **Mittagskonzert** der Dresdener Philharmonie.
13.05: Wtetervorhersage, anschl. **Gesungene Tänze.**
13.45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14.05: **Symphonische Tänze.** Schallplatten.
14.45: Werbedienst.
15.10: Erster landw. Preisbericht.
15.30: **Deutsche Sagengestalten.**
16.00: **Die Prophezeiungen des Nostradamus.** (Dr. Leo Matthias).
16.30: **Alte und neue Meister.**
17.00: **Där Flurian uff där Kerms.** (Heitere mundartliche Plauderei).
17.20: Zweiter landw. Preisbereicht, anschl. **Alte oberschlesische Volksbräuche zur Osterzeit.**
17.40: **Arnold Mendelssohn zum Gedächtnis.**
18.25: **Erbanlage und Berufswahl.** (Bergrat von Oheimb, Direktor der Oberschles. Bergschule.
18.40: **Der Deutschtumsgedanke im Grenzland.** (Bürgermeister Dr. Colditz).
19.00: Reichssendung: **Stunde der Nation.**
20.00: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht, anschl. aus Königsberg: **Tanzabend.** Das Kleine Orag-Orchester).
21.00: Aus Köln: **Mozart.** (Konzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks.)
22.00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22.30: **Tanzabend.**
24.00: Funkstille.

Donnerstag, 6. April

6.15: **Funkgymnastik.**
6.35: **Morgenkonzert.**
8.15: Wettervorhersage.
11.15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11.30: Wettervorhersage, anschließend: **Unkrautbekämpfung in der Sommerung.**
11.50: **Konzert** des Kleinen Orchesters der Schles. Philharmonie.
13.10: Wettervorhersage; anschließ. **Konzert des Kleinen Orchesters der Schlesischen Philharmonie.**
13.45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14.05: **Potpourri** (Schallplatten).
14.45: Werbedienst.
15.10: Erster landw. Preisbericht.
15.40: Schlesischer Verkehrsverband: **Was d. April bringt!**
15.50: **Das Buch des Tages:** Arbeiterschaft und Arbeitertum. (Dr. Carl Dyrssen).
16.10: **Kinderfunk:** Wie mag die Sprache entstanden sein?
16.35: **Nachmittagskonzert des kleinen Orag-Orchesters.**
17.30: Zweiter landw. Preisbericht, anschl. **Stunde der Musik.** (Zwei unbekannte Meister des Barock).
18.20: **Der Zeitdienst berichtet.**
18.35: Der atlantische Ozean als Forschungsfeld deutscher Wissenschaft. (Dr. Heribert Knothe).
19.00: Reichssendung: **Stunde der Nation.**
20.00: Wettervorhersage, anschließend: **Golfstrom.** (Hörwerk von Oskar Ludwig Brandt).
21.00: Abendberichte.
21.10: **Kammermusik** des Manzer-Quartetts.
22.10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
23,30: **Der Theaterinspizient.** Warum ist er dem Publikum ein Unbekannter? (Arthur Freudenberg).
22.50: Funkstille.

Freitag, 7. April

6.15: **Funkgymnastik.**
6.35: **Morgenkonzert** des Schlesisch. Symphonieorchesters.
8.15: Wettervorhersage; anschließend: **Funkgymnastik für Hausfrauen.**
8.30: **Stadtfrau und Landfrau** und ihre gemeinschaftlichen Aufgaben. (Eugenie von Garvens).
11.15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11.30: Wettervorhersage, anschließend aus Hamburg: **Mittagskonzert des Deutschen Orchesters Hamburg-Altona.**
13.05: Wettervorhersage; anschließend: **Japan in Oper und Operette.** (Schallplatten).
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14.05: **Rondo — Serenade — Capriccio** (Schallplatten).
14.45: Werbedienst.
15.10: Erster landw. Preisbericht.
15.40: **Jugendfunk:** Filmerlebnisse aus dem St. Bernhard
16.10: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.**
17.10: Zweiter landw. Preisbericht anschl. **Meteorologische Grundlagen des kommenden transatlantischen Luftverkehrs.** (Gerhard Kunze).
17.35: **Waldemar** Glaser liest eigene Werke.
18.05: **Der Zeitdienst berichtet.**
18.30: **Kulturwellen im atlantischen Raum.** (Studienrat Dr. Curt Rosenblatt.)
19.00: Reichssendung: **Stunde der Nation.**
20.00: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht, anschließend: **Abendmusik der Funkkapelle.**
20.30: **Tanzsuite aus Klavierstücken** von Francois Couperin.
21.15: Abendberichte
21.25: **Die Musik der Oper Abu Hassan.**
22.15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22.40: **Bandonion-Konzert des Bandonium-Gruppen-Orchesters des Bezirks Breslau.**
24.00: Funkstille.

Sonnabend, 8. April

6.15: **Funkgymnastik.**
6.35: **Morgenkonzert** der Kapelle d. Schutzpolizei Danzig.
8.15: Wettervorhersage.
11.15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11.30: Wettervorhersage, anschl. aus Königsberg: **Mittagskonzert des Kleinen Orag-Orchesters.**
13.05: Wettervorhersage, anschließ. **Schallplattenkonzert.**
13.45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14.05: **Schallplatetnkonzert.**
14.45: Werbedienst.
15.10: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
15.40: **Die Filme der Woche.**
16.00: **Deutsches Privatschulwesen.** (Direktor Walter Hafg).
16.30: Aus Stuttgart: **Konzert des Handharmonika-Klubs Cannstatt.**
17.00: Aus Freiburg: **Aus älteren Operetten. Nachmittags-Konzert des Freiburger Konzertorchesters.**
17.30: **Das Buch des Tages:** Neue Wagner-Bücher.
17.50: **Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literaturnachweis.** (Dr. Ernst Friedrich Flohr).
18.20: **Der Zeitdienst berichtet.**
18.35: **Märsche** (Schallplatten).
19.00 Reichssendung. **Stunde der Nation.**
20.00: **Heiteres Wochenende mit Ludwig Manfred Lommel.**
22.00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22.30: **Tanzmusik.**
24.00: **Funkstille.**

Kattowitz

Sonntag, 2. April

10,15: Gottesdienst. — 11,57: Zeitzeichen, Programmdurchsage, Wetterbericht. — 12,15: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 14,00: Populäres Konzert. — 16.00: Uebertragung aus der Kathedrale St. Peter und Paul in Kattowitz. Fastenpredigt des Schles. Bischofs Dr. Adamski. — 16,45: Vortrag von Wilna. — 17,00: Klavierkonzert. — 17,35: Lieder und Arien. — 17.55: Programmdurchsage. — 18.00: Leichte Musik. — 18,45: Oberschlesische Schnurren (Prof. Ligon). — 19,15: Verschiedenes. — 19,25: Plauderei. — 19,55: Sportberichte. — 20,00: Chorkonzert. — 20.55: Sportberichte aller polnischen Sender. — 21,05: Konzert. — 22.05: Arien und Lieder. — 22,30: Uebertragung aus Lemberg. — 22,55: Wetterbericht. — 23.00: Fortsetzung der Uebertragung von Lemberg.

Montag, 3. April

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplatenkonzert. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,40: Musikalisches Zwischenspiel. 16,10: Briefkasten. — 16,25: Französischer Unterricht. — 17,00: Ungarische Musik. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Vortrag für Abiturienten. — 18,25: Leichte Musik. — 19,00: Wlademir Bem de Cosbau: „Ulanenehre". — 19,15: Verschiedenes, Berichte. — 1930: „Am Horizont". — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Leichte Musik. — 20,15: Opern-Operetten-Phantasie „Liebesnacht". — 22,45: Programmdurchsage, Wetterbericht. — 23,00: Fremdsprachiger Vortrag. — 23,15: Tanzmusik.

Dienstag, 4. April

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Bücherschau. — 15,50: Märchenstunde. — 16,05: Musikalisches Zwischenspiel. — 16,20: Vortrag für Abiturienten. — 16,40: „Die Schönheit des rumänischen Volkes. — 17,00: Dänische Musik. —17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Vortrag für Abiturienten. — 18,25: Leichte Musik. — 19.00: „Lebende Steine". — Wirklichkeit und mittelalterliche Legende. — 19,15: Verschiedenes, Sportberichte. — 19,30: Musikalisches Feuilleton. — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Populäres Konzert. — 21,45: Literarische Viertelstunde. — 22,00: Gesang. — 22,30: Programmdurchsage. — 22,35: Tanzmusik. — 22,55: Wetterbericht. — 23,00: Tanzmusik aus dem Café Astoria. —

Mittwoch, 5. April

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplatenkonzert. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Kinderstunde. — 15,45: Technischer Briefkasten. — 16,00: Musikalisches Zwischenspiel. — 16,20: Vortrag für Abiturienten. — 16,40: Sportvortrag. — 17,00: Für Musiklehrer. — 17,30: Musikalisches Zwischenspiel. — 17,40: Vortrag. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Vortrag des Schles. Woiwoden Dr. Grazynski, Vorsitzenden der polnischen Jugendvereinigung. — 18,25: Leichte Musik. — 19,00: Vortrag. — 19,15: Verschiedenes. — 19,30: Literarisches Feuilleton. — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Naturschutz. — 20,15: Uebertragung aus dem Warschauer Konservatorium. — 22,20: „Am Horizont". — 22,35: Programmdurchsage. — 22,40: Tanzmusik. — 22,55: Wetterbericht. — 23,00: Französischer Briefkasten.

Donnerstag, 6. April

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Musikalisches Zwischenspiel. — 12,35: Schulkonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,35: „Die Vorschule und ihre Rolle im Leben des Kindes". — 15,50: Schallplattenkonzert. — 16,20: Französischer Unterricht. — 16,40: „Das Geheimnis der eisernen Maske". — 17,00: Sopran-Quartett. — 17.40: Vortrag. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Vortrag für Abiturienten. — 18,25: Leichte Musik. — 19,00: Sportfeuilleton. — 19,15: Verschiedenes, Sportberichte. — 19,30: Literarische Viertelstunde. — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Plauderei. — 20,45: Konzertübertragung von Lodz. — 22,15: Programmdurchsage. — 22,20: Englische Ansprache Vernon Bartlett's. — 22.35: Tanzmusik. — 22.55: Wetterbericht. — 23,00: Tanzmusik aus dem Café des Hotel Monopol.

Freitag, 7. April

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Zeitschriftenschau. — 15,50: Märchenstunde. — 16,05: „Der Schlesische Gärtner". — 16,20: Vortrag für Abiturienten. — 17,00: Konzert. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Vortrag für Abiturienten. — 18,25: Leichte Musik. — 18,45: Feuilleton. — 19,00: Vortrag. — 19,15: Verschiedenes, Berichte. — 19,30: Literarisches Feuilleton. — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Eingangsworte in französischer Sprache zum polnischen Europa-Konzert. — 20,15: Europa-Konzert. — 22,00: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 22,40: Berichte, Programmdurchsage. — 23,00: Französischer Briefkasten.

Sonnabend 8. April

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Schulfunk aus Lemberg. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,25: Für Soldaten und Schützen. — 15,35: Jugendstunde. — 16,00: Leichte Musik. — 16,20: Vortrag für Abiturienten. — 16,40: Vortrag. — 17,00: Kinderbriefkasten. — 17,25: Musikalisches Zwischenspiel. — 17,40: Vortrag. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Vortrag für Abiturienten. — 18,25: Leichte Musik. — 19,00: Verschiedenes. — 19,10: Josef Alexander Galuschke liest eigene Werke. — 19,30: „Am Horizont". — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Leichte Musik. — 22,00: Programmdurchsage. — 22,05: Chopinkonzert. — 22,40: Feuilleton. — 22,55: Wetterbericht. — 23,00: Tanzmusik.

Berliner Tagebuch

Die freudlose Gasse — Das ewige Klischee — Dr. Goebbels bei den Filmern — Fridericus als Ballhausschild — Das Museum der Klavierdeckel

Die südliche Friedrichstraße heißt „Die freudlose Gasse". Denn hier wohnt die Filmindustrie, und die hat jetzt viele Sorgen. Sie weiß nicht mehr, was sie „drehen" soll. Ihre alten Konfektionäre, die Textschreiber und Regisseure, sind nach der Umwälzung nicht mehr erwünscht. So wurde von maßgebender Stelle bekannt gegeben, daß Erik Charell, der gerade für die größte deutsche Produktionsfirma einen „Odysseus" vorbereitet, lieber gar nicht erst anfangen solle. Ja, man hat aber schon bedeutende Verträge für diesen Film abgeschlossen. Er soll auch in einer französischen Fassung herauskommen, für die man schon französische Darsteller fest verpflichtet hat. Und man hat von einem großen amerikanischen Theaterkonzern, der den Film jenseits des Ozeans aufführen will, schon eine Million Vorschuß bekommen. Wie soll man sich aus diesen Verflochtenheiten herausfinden?

Es ist das Eigentümliche beim Film, daß seine Gestaltung eigentlich nie von dem richtig bestimmt wird, der ihn erdacht hat und der ihn „drehen" will, sondern von den Verleihern. Die Verleiher sind die „Großbezieher" des Films, die ihn gewissermaßen „im Sack", also noch ungedreht, gleich für ganze Bezirke erwerben. Sie wollen ganz sicher gehen — daher ihre Angst, vor Filmen, in denen neue Köpfe Neues versuchen. Aber wenn in Köln einmal ein Film aus dem Wiener Praterleben gefallen hat, dann sind sie „fest" auch für die nächsten Praterfilme. So wiederholen sich die Filmklischees immer. Weil Hans Albers den Leuten gut gefällt, möchten sie am liebsten jeden Film mit Hans Albers besetzen, und in jedem soll er dann ins Wasser springen und schwimmen, denn „wissense, gerade das war der jroße Erfolj im Freifer!" Es bringt aber nicht nur der Verleiher aus Köln seine Wünsche an, sondern auch der aus Königsberg und Breslau. Alle wollen ihre Wünsche berücksichtigt sehen, sonst geben sie keine Vorschüsse. Und so muß der arme Filmregisseur dann schließlich einen Film bauen, der ganz anders aussieht, als er ihn sich einst gedacht hat, denn er muß nun auf einer Diagonale drehen, auf der sich Köln, Königsberg und Breslau begegnen. Das Ergebnis ist dann die Mittelware, die niemandem mehr gefällt. Zuweilen gelingt dann einem besonders hartnäckigen Produzenten, seine eigene Vision gegen die Verleiher durchzusetzen und einen Film zu machen, der kein wiederholtes Klischee, sondern etwas einmalig neues ist. Zum Beispiel der Film „Mädchen in Uniform", der mit lauter jungen Anfängerinnen gedreht wurde. Weil dieser Film endlich andere Stimmungen brachte, wurde er ein Riesenerfolg, sogar im Auslande. Er ist in Paris in einem Kino ein ganzes Jahr lang hintereinander gelaufen. In den Büros der Friedrichstraße lernte man nun nicht etwa, daß man nun auch etwas Eigenes machen müsse — nein, man sagte den Regisseuren und Drehbuchschreibern: „Wissense, jetzt müssen wir schnell mal einen Film machen wie „Mädchen in Uniform", die Konjunktur will es."

In diese Inzucht der Filmkonfektionäre hat jetzt der Propagandaminister Goebbels ein Donnerwetter fahren lassen. Er erschien auf einem Bierabend der Filmleute und überschüttete sie mit dem Sprühregen seines brausenden Temperaments. Er überraschte sie mit einer Hymne auf den Film, wie man sie von einem Regierungsmann noch nie gehört hat. Die sorgenvollen Gesichter erhellten sich, man sah schon den Himmel über der Friedrichstraße wieder voll Dividenden hängen. Aber darauf mußte man sich unter den Rutenstreichen des Redners ducken, der mit der dünnen Kaufmannsseele der Filmleute erbarmungslos abrechnete. „Sie machen armselige Unterhaltungsfilme und sehen nicht die großen Stoffe und Schicksale, die sich täglich um uns und in uns auf jeder Straße abrollen. Tausend Filmerfolge warten auf Sie, wenn Sie nur den Mut haben, das Einmalige zu sehen anstatt das Allerweltsklischee zu wollen!"

Nun sitzen sie wieder in den Büros der Friedrichstraße und grübeln hilflos, was der Minister wohl gemeint habe. Er hat vier Filme genannt, die ihm den größten Eindruck gemacht haben, und er hat darunter sogar „Panzerkreuzer Potemkin" genannt. Aber über Filme wie „Morgenrot" oder „Choral von Leuthen", mit denen man gerade die augenblickliche Stimmung glaubte getroffen zu haben, hat er eisig geschwiegen. Deshalb wird die nationale Erhebung der „freudlosen Gasse" wohl wieder darauf hinauslaufen, noch einmal Fridericus Gebühr in die Uniform des alten Fritz zu stecken.

Es kann einem übel werden, wie schon wieder der nationale Schwung von den Geschäftemachern mißbraucht wird. Das alte Palais de danse" haben sie umgetauft in „Fridericus-Palast", da wird also nun zu den Weisen alter Armeemärsche mit Großstadtpflanzen getanzt werden. Und ein anderes berühmtes Ballhaus nennt sich jetzt stolz „Das deutsche Ballhaus" und läßt die Gestalt des alten Fritz auf seinen Plakaten „zum Vergnügen der Einwohner", also zum Foxtrott und Boston einladen. Die Hitlerregierung hat an dem Tag von Potsdam die edelsten Symbole gefunden, die nun von den Geschäftsmachern mißbraucht werden, um den Bierumsatz zu steigern.

Man muß sich manchmal seiner Zeitgenossen schämen.

*

Die Berliner gehen jetzt nicht viel aus, aber wenn Grock im Zirkus Busch sein Gastspiel beginnt, da werden wir doch mal hinsehen, um von Herzen zu lachen. Sein Gepäck ist schon angekommen. Unter anderen fünfzig wohlverpackte Bretter. Sind das Schneeschuhe? Hält Grock Berlin für einen Wintersportplatz?

Nein, diese wohlverpackten Bretter, das ist sein Museum von. . . Klavierdeckeln.

Das wundert niemanden, der Grocks „Nummer" gesehen hat. Der Klavierdeckel spielt darin eine große Rolle. Grock sitzt auf der Bühne vor dem Flügel. Während er sanft und träumerisch über die Tasten fantasiert, fällt mit schrecklichem Gedröhn der Klavierdeckel auf die Finger des Spielenden. Da malen sich in Grocks Antlitz alle Schrecken der Welt. Im Zorn reißt er den Deckel aus den Scharnieren und lehnt ihn neben das Klavier. Jetzt ist der Deckel unschädlich gemacht, Grock blickt verzeihend nach ihm hin, er sendet sogar ein liebekosendes Lächeln nach dem Deckel, denn es fällt ihm jetzt etwas Grandioses ein: Man kann ja den Klavierdeckel auch als Rutschbahn benutzen. Mit seligem Gelächter rutscht er den Deckel entlang. . . Den großen Schluß-Applaus holt sich Grock dann, wenn er den Klavierdeckel als Krücke benutzt, auf die er sich stützt, als er strahlend im Siegerschritt abgeht.

Grock selbst erzählt, daß seine Nummer erst den richtigen überdimensionalen Erfolg hatte, als ihm diese Tricks mit dem Klavierdeckel eingefallen waren. Nach dem Monat des ersten großen Sensationserfolges bat er sich von der Direktion des Londoner „Coliseum" den glückbringenden Klavierdeckel aus. Im nächsten Monat gastierte er im Pariser „Empire" — wiederum brachte der Klavierdeckel den Sensationserfolg. Da ließ sich Grock auch den Klavierdeckel des Flügels von der Bühne des „Empire" schenken. Als er einen Monat später in Brüssel im „Palais d'été" auftrat, bat die Direktion ihn nach dem dreißigsten ausverkauften Haus von selber, den Klavierdeckel des Etablissements, versehen mit einer golden eingravierten Widmung, als Geschenk anzunehmen.

Und so ist er zu seinem Museum von Klavierdeckeln gekommen. Er besitzt einen, in dem Briand, Anatole France und die Duse ihre Namen eingeritzt haben. Von einem Gastspiel in Stockholm hat er sogar einen versilberten Klavierdeckel, den ihm Ivar Kreuger geschenkt hat. Als Grock im vorigen Monat wieder einmal in Brüssel gastierte, verunglückte ein schwedischer Artist, der mit ihm im selben Programm engagiert war. Er wurde auf dem Wege zum Varieté von einem Auto totgefahren und hinterließ eine Witwe mit drei kleinen Kindern. Seine Kollegen gaben für sie eine Wohltätigkeits-Vorstellung, und in dieser Vorstellung wurde der silberne Klavierdeckel Ivar Kreugers, den Grock von seinem Schlößchen an der Riviera hatte kommen lassen, amerikanisch zugunsten der Hinterbliebenen des schwedischen Artisten versteigert.

Der Berliner Bär.

Neue Besuche bei politischen Gefangenen

Thälmann von Dr. Kindermann „peinlich erinnert“

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. April. Im Berliner Polizeipräsidium wurde es schweizerischen Journalisten, dem seinerzeit im Moskauer Studentenprozeß zum Tode verurteilten Dr. Karl Kindermann aus Konstanz und einem Vertreter des Contibüros ermöglicht, mit einer ganzen Anzahl der politischen Gefangenen Fühlung zu nehmen, sich von ihrem Schicksal zu überzeugen und sie in ihren Zellen aufzusuchen. So wurden u. a. besucht: Erich Mühsam, der bekannte Revolutionär, der schon mehrfach zu langen Freiheitsstrafen verurteilt war, die Redakteure Hirsch und Ernst Schneller von der „Roten Fahne“, der Kommunist Kattner, der Geschäftsführer Küster von der Deutschen Friedensgesellschaft, der Stadtarzt Dr. Hodann, der Kommunist und frühere Führer des Freikorps Oberland, Hauptmann a. D. Dr. Beppo Römer, und der bisherige Führer der KPD. Ernst Thälmann. Die Besichtigung und Fühlungnahme mit den Gefangenen, die völlig zwanglos geschah, ergab, daß sie mit ihrem Schicksal verhältnismäßig zufrieden sind, soweit man das in einer Haft sein kann, daß sie sich ausnahmslos körperlich wohl befinden und keinerlei Beschwerden über die Behandlung haben. Alle erklärten, das

Essen sei gut und reichlich,

und die Unterbringung in den verschiedenen Gefängnissen, insbesondere dem Untersuchungsgefängnis Moabit und der ehemaligen Spandauer Militärstrafanstalt, sei zweckentsprechend und anständig. Die Gefangenen, von denen die ersten am 28. Februar verhaftet wurden, dürfen **rauchen, Pakete und Briefe empfangen und absenden, sie können sich Zeitungen kommen lassen**, soweit die Angehörigen ihnen solche senden oder sie Geld dafür zur Verfügung haben.

Von den Geldmitteln, die man bei den Gefangenen fand, hat man nur einen kleinen Teil für Haftkosten sichergestellt, und den meisten Gefangenen, soweit das möglich war, gewisse Summen freigegeben, über die sie nach Belieben verfügen können. Die Gefangenen erhalten von ihren Angehörigen Bücher aller Art mit Ausnahme revolutionärer Literatur, die nicht zugelassen ist. Briefpapier erhalten sie sogar kostenlos gestellt. Diese Maßnahme hat allerdings dazu geführt, daß manche Gefangene sieben oder acht Briefe am Tage schreiben, sodaß die Poststelle der Politischen Polizei, die natürlich die Post prüfen muß, nicht mehr durchkommt, und die Briefe Verzögerung bis zu einer Woche und mehr erleiden. Nach vier Wochen Haft, in Sonderfällen sogar schon erheblich früher, erhalten die politischen Gefangenen

Sprecherlaubnis mit ihren Angehörigen,

und zwar können sie dann alle drei Wochen besucht werden. Sprecherlaubnis in kürzeren Abständen zu gewähren, ist technisch nicht möglich, da bei der großen Zahl der politischen Gefangenen ein ganzer Beamtenstab dazu nötig wäre, diese Unterredung zu überwachen. Von den übrigen politischen Gefangenen sind u. a. Rechtsanwalt Dr. Litten, der unter dem Namen Ludwig Renn bekannte kommunistische Schriftsteller Major a. D. Vithe von Golßenau, Carl von Ossietzky und Torgler in Spandau untergebracht.

Die Unterredung mit den einzelnen Gefangenen ging auch teilweise auf politische Themen über,

ein Zeichen, welche Freiheit die Politische Polizei bei diesen Besuchen gewährt, und mehrere der Gefangenen erkannten durchaus an, **daß sie mit ihren politischen Gegnern genau so verfahren hätten.**

Sehr interessant war die Unterredung zwischen Dr. Kindermann, der im Moskauer Studentenprozeß nach zweijähriger Haft in Tscheka-Gefängnissen zum Tode verurteilt wurde und einigen der kommunistischen Häftlinge. Thälmann versteckte sich in seiner Zelle und erklärte, er wolle von der ganzen Sache nichts mehr wissen. Dr. Kindermann erinnerte ihn freundschaftlich daran, daß er es seinerzeit gewesen sei, der in Telegrammen an die Sowjetunion die Erschießung Kindermanns gefordert habe. Dr. Kindermann stellte in Gesprächen mit den politischen Gefangenen

die Behandlung dieser Leute in Deutschland der Behandlung gegenüber, die er in Tscheka-Gefängnissen erfahren

habe.

Er habe nicht täglich eine Stunde Freizeit gehabt, seine Zelle sei klein und schmutzig gewesen und habe kein sauberes Bett und kein Mobiliar aufgewiesen, sondern nur eine aus drei Brettern bestehende Holzpritsche. Er habe keinen Morgenkaffee und kein gutes Mittagessen erhalten, sondern nur warmes Wasser und verschimmeltes Brot. Er habe nicht, wie die deutschen Gefangenen, täglich Zeitungen und Bücher bekommen, sondern zwei Jahre nicht eine Zeile Gedrucktes gesehen. Er habe niemals einen Brief schreiben oder empfangen dürfen. Die Behandlung der deutschen Gefangenen gegenüber den Gefangenen der Tscheka sei geradezu fürstlich, ihre Zellen Paradiese gegenüber den Zellen der Moskauer Gefängnisse. Dr. Kindermann wird in den nächsten Tagen in der Schweiz, in Frankreich und Italien über seine Erfahrungen in Rußland Vorträge halten und dabei auch die Verhältnisse in deutschen und russischen Gefängnissen gegenüberstellen.

SA.-Disziplin auf der Probe

Interessantes Experiment eines bulgarischen Journalisten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. April. Der „Völkische Beobachter“ berichtet: Der bulgarische Journalist Dr. Krestew, der beim Empfang der ausländischen Presse durch Reichsminister Goering zugegen war, hat jetzt von sich aus einen Versuch unternommen, um zu beweisen, daß es sich bei den Meldungen über die Disziplinlosigkeit der SA. und über Greueltaten an Juden und Ausländern tatsächlich nur um Märchen handelt.

Dr. Krestew bat zunächst einen Sturmführer, ihm zwei SA.-Männer mitzugeben. Diese beiden SA.-Männer und außerdem ein bulgarischer Landsmann des Journalisten begaben sich in ein **SA.-Lokal in der Nähe des Kurfürstendammes**, in dem aber, wie ausdrücklich festgestellt wurde, die beiden SA.-Männer nicht bekannt waren. Kurze Zeit darauf erschien Dr. Krestew, setzte sich allein an einen Tisch und hörte den Gesprächen der anwesenden SA.-Männer zu.

Ohne jede Veranlassung erhob sich plötzlich der Journalist und

beschimpfte in der unflätigsten Weise die nationalsozialistische Bewegung und ihren Führer. Er hetzte gegen das Deutschtum überhaupt und erklärte, er sei Jude und Pole.

Selbstverständlich forderten daraufhin einige erregte SA.-Männer Dr. Krestew auf, **sofort das Lokal zu verlassen.** Dr. Krestew aber **provozierte weiter mit dem Hinweis, er habe sein Bier bezahlt und es stehe den SA.-Männern frei, das Lokal zu verlassen.** Die SA.-Männer ließen sich auch jetzt nicht dazu hinreißen, den Journalisten gewaltsam zu entfernen, und Dr. Krestew setzte seine aufreizenden Reden fort, **ohne tätlich angegriffen zu werden.**

Schließlich erhoben sich die ihm zur Begleitung mitgegebenen SA.-Männer und überzeugten ihre Kameraden durch ein vorher aufgesetztes Schreiben, das man diese Provokation **absichtlich herbeigeführt habe, um klar und einwandfrei zu beweisen, daß die SA.-Männer in jeder Lage die Nerven behalten und Ruhe und Disziplin bewahren.**

Das Heilige Jahr eröffnet

(Telegraphische Meldung)

Rom, 1. April. Das Heilige Jahr ist heute mittag vom Papst feierlich eröffnet worden. Schon zwei Stunden vor Beginn der Zeremonie sammelte sich auf dem Peters-Platz eine gewaltige Menschenmenge. Die polizeiliche Sperre durfte nur passieren, wer eine Eintrittskarte besitzt. **Ueber 30 000 Karten waren ausgegeben worden.**

In der zu einem großen Festsaal umgewandelten, mit kostbaren Teppichen und Tüchern ausgelegten Vorhalle spielt sich die symbolische Handlung der

Oeffnung der Heiligen Pforte

ab. Ferner Gesang wird vernehmbar, wird stärker und mächtiger und erfüllt schließlich mit seinen Tönen die weite große Vorhalle, während der Papst auf dem golddurchwirkten roten Sessel in der Vorhalle erscheint und sich zu dem neben der Porta Santa aufgestellten Thron tragen läßt. Der heilige Gesang verstummt. Schwer und feierlich erheben die Glocken der Peterskirche ihre eherne Stimme, und in ganz Rom läuten alle Glocken, während Pius XI. langsam zur Heiligen Pforte schreitet, dreimal mit seinem goldenen Hammer gegen die Tür pocht und die ritualen Worte ruft:

„Oeffnet mir die Tore der Gerechtigkeit“.

Das heilige Tor tut sich lautlos auf. Unter Gebeten wird die Schwelle mit geweihtem Wasser gewaschen. Betend durchschreitet der Papst allein und als erster die heilige Pforte.

In Begleitung der gesamten Geistlichkeit hält dann der Papst seinen feierlichen Einzug in St. Peter, wo er der gewaltigen Menge seinen väterlichen apostolischen Segen erteilt und damit das Heilige Jahr eröffnet.

Korruptions-Skandal beim Krankenkassen-Verband

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. April. Vor einer Woche wurde dem Preußischen Ministerium des Innern umfangreiches Material zugeleitet, das das Vorliegen großer Unregelmäßigkeiten beim Verband der Krankenkassen im Bezirk des Oberversicherungsamtes Berlin betraf. Eine Durchsuchung im Hause des Krankenkassenverbandes und in den Geschäftsräumen des Hauptverbandes der Krankenkassen Deutschlands förderte außerordentlich belastendes Material zutage. Auf Grund dieses Materials wurden acht Mitglieder der Geschäftsführung des Krankenkassenverbandes in Haft genommen, darunter Direktor Lehmann vom Hauptverband der Krankenkassen, Direktor Bendig, Direktor Schulz, der bisherige sozialdemokratische Stadtrat Ahrens und einige Geschäftsführer. Die bisherige Untersuchung hat bereits

zahlreiche Fälle von Untreue und Betrug ergeben.

Schiebungen sind besonders in der Weise vorgenommen worden, daß die Vorstandsmitglieder des Krankenkassenverbandes für eine Reihe von Sonderausgaben besondere Gesellschaften gründeten, bei denen sie ebenfalls Vorstandsmitglieder waren und gleichfalls Gehälter bezogen. Die Bezüge der einzelnen Krankenkassendirektoren überstiegen auf diese Weise Ministergehälter. Die einzelnen Stellungen schoben sich die Direktoren gegenseitig zu. Durch den Zugriff der Kriminalpolizei konnten Millionenwerte sichergestellt und den Mitgliedern der Krankenkassen erhalten werden.

Professor Anschütz, der Staatsrechtslehrer an der Universität Heidelberg, hat beim Badischen Staatsministerium um Enthebung von seinem Amt und Versetzung in den Ruhestand nachgesucht.

*

Nach Meldung des Preußischen Pressedienstes der NSDAP. wird die Schaffung eines Reichsamtes für Siedlung erwogen.

Hilfspolizei aus Gewerkschaftshaus beschossen

(Telegraphische Meldung)

Hannover, 1. April. Im Zusammenhang mit dem Abwehrkampf gegen die Auslands-Greuelpropaganda zogen Sonnabend früh auch vor dem hiesigen Gewerkschaftshaus zwei Hilfspolizisten auf, **die kurz nach ihrem Erscheinen aus dem Gebäude heraus beschossen wurden.** Die Hilfspolizisten erwiderten sofort das Feuer und drangen nach Heranziehung von Verstärkungen in das Gebäude ein, wo eine Durchsuchung nach Waffen vorgenommen wurde. Das Gewerkschaftshaus wurde von Hilfspolizei mit Karabinern rings umstellt, die Zugänge abgesperrt. Unter dem Jubel der Bevölkerung wurde auf dem Gebäude die Hakenkreuzfahne gehißt.

Am 6. April spricht der Reichskanzler vor der Presse

Berlin, 1. April. Die Reichsrundfunkgesellschaft teilt mit: Der Deutsche Rundfunk überträgt auf alle Sender am Donnerstag, 6. April, 20,15 Uhr, aus dem großen Saale des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda den politischen Empfangsabend des Berliner Verbandes der Auswärtigen Presse. Programm, Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Dr. Thum, Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels, Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler, Schlußansprache von Kommerzienrat Dr. Krumbhaar.

Berliner Börse 1. April 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 3½% Prag 5%
Zürich .....2% London 2%
Brüssel ..3½% Paris 2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.		48
Allg.Lok.u.Strb.		77½
Dt.Reichsb.V.A.	98½	98
Hapag	21⅞	19½
Hamb.Hochbahn	64⅜	63
Hamb.Südam.		43¼
Nordd. Lloyd	23	20¼

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	52¼	52¼
Bank f. Br. Ind.	86	82¼
Bank f. elekt.W.	67½	61
Berl.Handelsges.	96½	96½
Com. u. Priv. B.	53½	53½
Dt. Bank u. Disc.	70	70
Dt.Centralboden	82½	81¼
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	82½	85½
Dresdner Bank	61½	61½
Reichsbank	146¾	140¼
SächsischeBank	117	119¾

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		280
DortmunderAkt.		150
do. Union	198½	193
do. Ritter	85	85
Engelhardt	90	90
Löwenbrauerei	88	88
Reichelbräu	135	133
Schulth.Patzenh.	112	106
Tucher		70

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	197	192¼
A. E. G.	32	28
Alg. Kunstzijde	39¼	36
Ammend. Pap.	80	78
Anhalt. Kohlen	69⅜	66
Aschaff. Zellst	28	25
Basalt AG	26	24¼
Bayr. Elektr. W.	106¾	105½
do.MotorenWke.	132	121⅛
Bemberg	51	47
Berger J., Tiefb.	166	154
Bergmann	16	15
Berl. Gub. Hutf.		143
do. Karlsruh.Ind.	88	80⅝
do. Kraft u Licht	109⅞	107¼
do. Neuron. K.	45¼	46
Berthold Messg.		32
Beton u. Mon	69	69
Braunk. u. Brik.	166	166½
Brem. Allg. G.	94	96
Brown Boveri	27¾	25
Buderus Eisen	60¼	56
Charl. Wasser	83¼	78½
Chem. v. Heyden	69	63¼
I.G.Chemie 50%	151	151
Compania Hisp.	126	122½
Conti Gummi	146	137
Daimler Benz	30	27¾
Dt. Atlant. Teleg.	119⅜	115¾
do. Baumwolle	62½	60½
do. Conti Gas	114	109½
do. Erdöl	100	92½
do. Kabelw.	74	72¼
do. Linoleum	42	38
do. Steinzeug.		86
do. Telephon	64¼	58
do. Ton u. Stein	48½	47½
do. Eisenhandel	51½	46¾
Doornkaat		54
Dynamit Nobel	63½	57
Eintracht Braun		187
Eisenb. Verkehr.	95	94¾
Elektra	130	130
Elektr.Lieferung	87½	79¾
do. Wk. Liegnitz		130
do. do. Schlesien	73¾	81¼
do. Licht u. Kraft	103¼	98
Eschweiler Berg.		214
I. G. Farben	127	120
Feldmühle Pap.	75	71½
Felten & Guill.		61½
Ford Motor		44¾
Fraust. Zucker	80	76
Froebeln. Zucker	89	89
Gelsenkirchen	65	60
Germania Cem.	56	52⅝
Gesfürel	91½	86
Goldschmidt Th.		50⅜
Görlitz. Waggon	29	26½
Gruschwitz T.	75¾	72½
Hackethal Draht	41¼	43½
Hageda	57	57
Halle Maschinen	56	55
Hamb. El. W.	104	100
Harb. Eisen	62	64
do. Gummi	32	28¾
Harpen. Bergb.	85½	80¼
Hemmor Cem.	104	100½
Hoesch Eisen	68	60¼
Höffm. Stärke		83
Hohenlohe		21½
Holzmann Ph.	54	52¼
Hotelbetr.-G.	56	55
Huta, Breslau	55	53½
Hutschenr. Lor.	43½	43
Ilse Bergbau	168	163
do.Genußschein.	109½	107
Jungh. Gebr.	25¼	24½
Kahla Porz.	16½	15⅞
Kali Aschersl.	130	125
Klöckner	61	55⅝
Koksw.&Chem.F.	78	[illegible]
Köln Gas u. El.		61
KronprinzMetall	29	29
Lahmeyer & Co	130	123
Laurahütte	24	22
Leopoldgrube	43	38¾
Lindes Eism.	87	85
Lindström		91½
Lingel Schuhf.		25
Lingner Werke	47¼	47¼
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen		119
Mannesmann	69	64
Mansfeld.Bergb.	26	26
Maximilianhütte		124
Maschinenb.-Unt	58	51½
do. Buckau	69	68½
Merkurwolle	88½	84
Meinecke H.	43	44
Metallgesellsch	36	36⅛
Meyer Kauffm.	50	49
Miag	66	67
Mimosa	213	215
Mitteldt. Stahlw.		70¼
Mix & Genest	44	45¼
Montecatini		28½
Mühlh. Bergw.		76
Neckarwerke		86
Niederlausitz.K.	173	177
Oberschl.Eisb.B.	12¾	12½
Orenst. & Kopp.	49¾	46
Phönix Bergb.	44⅞	40½
do. Braunkohle	75	75
Polyphon	35¼	35⅛
Preußengrube		86
Rhein. Braunk.	203	199
do. Elektrizität	96	93½
do. Stahlwerk	83¾	78
do. Westf. Elek	92	84
Rheinfelden		93
Riebeck Montan	81	79
J. D. Riedel	53¼	52
Roddergrube		46¾
Rosenthal Porz.		44
Rositzer Zucker	66⅛	65⅛
Rückforth Ferd.	49	45
Rütgerswerke	53¾	48½
Salzdetfurth Kali	200	196
Sarotti	69¾	65
Saxonia Portl.C.		60¾
Schering		176
Schles. Bergb. Z.	23	22½
do. Bergw.Beuth.	74	73
do. u. elekt.GasB.	111	106
do. Portland-Z.	61	55½
Schubert & Salz.	192	186¾
Schuckert & Co		91
Siemens-Halske	153	145
Siemens Glas		45
Siegersd. Wke.	52½	51¾
Stock R. & Co.	35	36
Stöhr & Co. Kg.	106	98
Stolberger Zink.	46	46
StollwerckGebr.	44	44
Südd. Zucker		154
Tack & Cie.		115½
Thörls V. Oelf.		88¾
Thür. Elek u.Gas.		125
do. GasLeipzig	112½	110
Tietz Leonh.	27	24
Trachenb. Zuck.		85
Transradio		190
Tuchf. Aachen	86¼	86
Union F. chem.	83	81
Varz. Papierf.	17¾	18
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	93	94
Ver. Berl. Mört.	60	61
do. Dtsch.Nickw.	77	76
do. Glanzstoff		65¼
do. Schimisch.Z.		65
do. Stahlwerke	44¼	40
Victoriawerke	44	41½
Vogel Tel.Draht	33½	33½
Wanderer		69¼
Westeregeln	132	128¼
Westfäl. Draht		76
Wunderlich & C.	46	48
Zeiß-Ikon	70	72
Zeitz Masch	37	33⅛
Zellstoff-Waldh.	53¾	50½
Zuckrf.Kl.Wanzl	69½	68½
do. Rastenburg	62	58¼
Otavi	16¾	17
Schantung	36½	36½
Burbach Kali	18½	19
Wintershall	105	104¼
Diamond ord.		3
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds		87

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		69
Kabelw. Rheydt		92½
Linke Hofmann	21	20½
Oehringen Bgb.		110
Ufa		63½

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	13¾	11¾
do.m.Auslossch.	75⅝	70,9
do.Schutzgeb.A.	8,60	7¾
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93¾	94¼
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	83	83½
6% Dt.Reichsanl.	83¾	84
7% do. 1929	95¾	96
Dt.Kom Abl.Anl.	72	69
do.m.Ausl.Sch.	91	90
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		84
7% Berl. Verk. Anl. 28	80	76
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		77
8% do. Sch. A. 29	73	72
8% Ldsch.C.GPf.	80,1	80
8% Schl. L. G. Pf.	80¾	81
4½% do. Liq.Pfd.	83½	82
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6,24	6,22
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	90	90
4½% do. Liqu.Pf.	90½	89½
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch. G.P.20/21	86¾	86
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18	89½	89.40
8% do. 13/15	90½	90
8% Preuß.C.B.G. Pfd. 27	88½	88
5½% do. Liqu.Pf.		88¼
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5	86¾	85,1
8% Schles. G. C. Obl. 20	77	74¾

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	108	105
8% Hoesch Stahl		90
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl	86½	84⅞
7% Mitteld.St.W.	81½	80¼
7% Ver. Stahlw	77	72⅞

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.		
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14		14
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr	0,40	0.40
4½% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.	5¾	7⅛
4% do. ver Rte.	4½	5,70
4% Türk.Admin.	4½	4½
do. Bagdad		5,2
do. von 1905		5,20
4% do. Zoll. 1911		4⅝
Türkenlose	11½	11¼
2¼% Anat. I u. II	24¼	26½
4% Kasch. O. Eb.		11,4
Lissab.StadtAnl.	33¼	33

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April–Oktober

fällig 1933	—
do. 1934	99¼
do. 1935	97⅛ G
do. 1936	93⅞ G
do. 1937	89⅞ G
do. 1938	89⅛ G
do. 1939	84⅞ – 87⅛
do. 1940	84⅛ G
do. 1941	84⅝ – 85⅞
do. 1942	82⅛ – 84⅝
do. 1943	81⅞ – 83¾
do. 1944	80⅝ – 83⅜
do. 1945	80⅝ – 83⅜
do. 1946/48	80⅝ – 83⅜

Banknotenkurse

Berlin, 1. April

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,178	4,198
do. 2 u. 1 Doll	4,178	4,198
Argentinische	0,77	0,79
Brasilianische	—	—
Canadische	3,44	3,46
Englische, große	14,32	14,38
do. 1 Pfd. u. dar	14,32	14,38
Türkische	1,95	1,97
Belgische	58,35	58,59
Bulgarische	—	—
Dänische	63,77	64,03
Danziger	81,79	82,11
Estnische	—	—
Finnische	6,275	6,315
Französische	16,44	16,50
Holländische	169,06	169,74
Italien. große	21,51	21,59
do. 100 Lire und darunter	21,66	21,74
Jugoslawische	5,00	5,04
Lettländische	—	—
Litauische	41.60	41,76
Norwegische	73,35	73,65
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	75,85	76,15
Schweizer gr.	80.79	81,11
do. 100 Francs u. darunter	80,79	81.11
Spanische	35.23	35.37
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar	11.48	11,52
Ungarische		

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	46,70	47,10
Gr. do. do.	46.70	47.10

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie ⚒

Das deutsche Ei in Gefahr

Nirgends haben so arge Mißstände geherrscht und herrschen sie zum Teil heute noch wie beim Kleinverkauf von Eiern. Da kamen nun Jahr für Jahr Milliarden von Eiern aus China, Holland, Rumänien, Schweden, Polen, Rußland, Jugoslawien über die Grenze. Zu kaufen gab es aber nur „Landeier“, „frische Eier“, „Trinkeier“ usw. Es war ein Rätsel, wo alle diese eingeführten Eier blieben, wenngleich kein schwer zu lösendes Rätsel . . .

Die neue Eierverordnung will hier klaren Tisch schaffen. Sie läßt Empfehlungen an Eiern nur dann zu, wenn sie wirklich jederzeit nachzuprüfen sind. Vor allem muß

jedes Auslandsei sein Herkunftsland aufgestempelt

tragen. So manche Hausfrau wird in den letzten Monaten erstaunt in der Küche den Namen Uruguay oder Aegypten auf der Schale entdeckt haben. Es ist auch nicht mehr als recht und billig, daß **für deutsche Eier nunmehr ein besserer Preis gezahlt wird als für solche „Weltreisende“.**

Deswegen tragen konservierte Eier auch jetzt das Wort „konserviert“ ganz klein schwarz auf der Schale. Der Kaufmann ist aber streng verpflichtet, mit einem großen Schild „Konservierte Eier“ noch einmal besonders darauf hinzuweisen. Das gleiche gilt für Kühlhäuser, die ein schwarzes K in einem Dreieck aufweisen. Es soll damit keineswegs gesagt werden, daß diese Eier besonders schlecht seien; die Hausfrau soll nur wissen, was sie kauft. Allerdings mögen viele Auslandseier noch obendrein Kühlhaus-Eier sein. Wir haben ja keine Möglichkeit, die Ausländer in ihrem eigenen Lande zur K-Stempelung zu zwingen. **Alle anderen Aufschriften auf Schildern an Eierauslagen sind streng verboten.** Zugelassen sind nur die Bezeichnungen „Vollfrische Eier“ und „Frische Eier“ mit der Angabe der Gewichtsgruppe darunter; aber weiße Schilder dürfen nur an Handelsklasseneiern angebracht werden. Die deutschen Handelsklasseneier tragen das Wort „deutsch“ mit einem lateinischen Buchstaben darunter auf der Schale, beides von einem Kreis umschlossen. Der Buchstabe S besagt, daß das betreffende Ei über 65 gr wiegt, A = 60—65 gr, B = 55—60 gr, C = 50—55 gr, D = 45—50 gr. Eier, die diese Stempel tragen, werden laufend überwacht. **Kommen bei ihnen Mißstände vor, so kann der Lieferant zur Rechenschaft gezogen werden.**

Weil das bei ungestempelten Landeiern meist nicht möglich ist, dürfen bei diesen auch keinerlei Bezeichnungen („frische Eier“, „deutsche Landeier“) auf Schildern angebracht werden. Sie dürfen nur mit dem Preise ausgezeichnet werden. Mißstände, die hier vorkommen, sollen den Ruf der deutschen Eier nicht in Mißkredit bringen. Alle diese Stempel — die der Auslandseier und die der Handelsklasseneier — werden im Sommer (15. 3.—31. 8.) schwarz und im Winter (1. 9.—14. 3.) rot angebracht. Die Hausfrau weiß also, was sie zu Weihnachten von einem schwarzgestempelten Ei zu denken hat. Neben diesen Stempeln wird man öfters noch allerlei Ziffern und Nummern auf den Eiern finden. Das sind Kenn-Nummern für die Lieferanten. Sie haben für die Hausfrau keine Bedeutung.

Gewiß sieht ein Ei äußerlich aus wie das andere. Die Ueberraschung kommt meistens erst in der Küche. Gerade deswegen waren die strengen Vorschriften für die Angaben auf den Schildern besonders nötig. Keine Hausfrau soll daran gehindert werden, ein billiges Auslandsei oder ein deutsches Ei unbestimmter Herkunft zu kaufen. Aber sie darf nicht glauben gemacht werden, sie habe damit die Garantie, ein vollfrisches Trinkei gekauft zu haben. Damit sind **endlich auch einmal faire Wettbewerbsbedingungen für die deutschen Eier geschaffen** worden. Und das ist die Hauptsache. Denn mit jedem Mietshaus, dessen Bewohner nur noch deutsche Eier essen, haben wir einen Arbeitslosen weniger. **Dr. Grz.**

Vertrauen zu neuem Aufstieg

Die Anzeichen dafür, daß die starke, stabile und konsequente politische Führung auch das Vertrauen der Wirtschaft zu einem stabilen Wirtschaftskurs hebt, mehren sich. Die Wirtschaft wagt wieder, auf längere Zeit zu disponieren, weil der Grundgedanke im Wirtschaftsprogramm des Reichskanzlers, wie er in der Regierungserklärung im Reichstag zum Ausdruck kam, die Kontinuität der wirtschaftlichen Führung ist. Die Haupt-Gründe dieses Programms sind Steigerung der Konsumkraft der Massen, Eingliederung der Arbeitslosen-Armee in den Produktionsprozeß, Reform des Steuerwesens, Rettung des deutschen Bauern, Aufrechterhaltung und Stärkung der deutschen Exportposition.

Am schwierigsten ist wohl dabei der **Ausgleich zwischen den Interessen der Landwirtschaft und der Exportindustrie.**

Hoffentlich wirkt sich die Kaufkraftsteigerung bei der Landwirtschaft unmittelbar in einer Ausweitung des industriellen Absatzes aus. Diese Markterweiterung dürfte umso wertvoller sein, als sie sich verhältnismäßig gleichmäßig auf sämtliche Industriezweige verteilen dürfte. Diese Kaufkraftsteigerung wird durch die Folgen des Arbeitsbeschaffungsprogramms in seiner Schlagkraft weitgehend unterstützt werden. Die Läger, die seit Einsetzen der Depression immer mehr zusammengeschrumpft waren, werden jetzt bereits vielfach aufgefüllt, eine Tatsache, die besonders in der Eisenindustrie erkennbar ist, wo die neuen Reichsbahnaufträge ihren Schatten schon vorausgeworfen haben.

Die Zahl der Anfragen aus den Kreisen des Großhandels hat in einer großen Anzahl von Industrien zugenommen.

Ueberall wo Maschinen defekt oder ersatzbedürftig geworden sind, macht sich das Bestreben geltend, den Produktionsapparat in Erwartung der kommenden Wirtschaftsbelebung möglichst schlagkräftig zu gestalten. Der Ersatzbedarf als solcher bildet naturgemäß allein einen konjunkturbelebenden Auftrieb. Es sind wohl vor allem die Hoffnungen auf eine größere Aufnahmefähigkeit der Landbevölkerung, die letzten Endes diese Auftriebstendenzen entstehen lassen. Dies gilt auch für die deutliche Besserung der Verhältnisse am Arbeitsmarkt, die freilich in der Hauptsache noch auf das Konto des freiwilligen Arbeitsdienstes zu schreiben ist. Die Armee der Arbeitsdienstwilligen beträgt jetzt bereits eine viertel Million Menschen.

Früher oder später muß sich diese Entwickelung auch in einer gewissen Erhöhung der Fertigwarenpreise Geltung verschaffen, wie sie jetzt in allen Ländern auf dem Wege der Kreditausweitung erzwungen werden soll. Nur dann ist das leidige Risiko des Verlustes bei größeren Rohstoffeindeckungen überwunden. Es ist eine alte Erfahrung, daß **der Verbrauch bei steigenden Preisen einen Aufschwung erfährt,** und dieser Aufschwung wird in Deutschland den gesunden Charakter tragen, der bei Einhaltung der von der Regierung und vom Reichsbankpräsidenten angekündigten Währungspolitik gewährleistet ist. Schon jetzt kann festgestellt werden, daß seit Ueberwindung der Talsohle der Depression, die etwa in die Mitte des Vorjahres fällt, die

gewerbliche Produktion um etwa 8 Prozent zugenommen

hat. Für die Zunahme des Vertrauens spricht auch die Tatsache, daß die Einlagen bei den Sparkassen beständig wachsen und sogar wieder den Stand erreicht haben, den sie vor der Bankenkrisis im Juli 1931 innehatten. Der Sparer will Ruhe und Stabilität, und die Gewißheit, daß diese jetzt vorhanden ist, bildet einen nicht zu unterschätzenden Antrieb für die Entwicklung der Spartätigkeit. Dies ist deswegen wichtig, weil eine Stärkung der Sparkassen die Basis für eine Ausdehnung der Kredite an den Mittelstand abgibt, aber auch die Aussicht auf neue Hypotheken-Beleihungen, besonders außerhalb der Großstädte, mit sich bringt. Die starke Kurssteigerung, die die Goldpfandbriefe zuletzt durchgemacht haben, eröffnet Aussichten auf neue Beleihungen seitens der Hypothekenbanken, nachdem diese ihre Beleihungstätigkeit im letzten Jahre zeitweilig völlig einstellen mußten. Noch immer herrscht Hypothekennot, vor allem für Industrie- und Geschäftshäuser und für Mietshäuser mit Großwohnungen. Hier wird die staatliche Beihilfe für Wohnungsumbauten Abhilfe schaffen.

Wird dadurch, daß die Kurse der Pfandbriefe den Parikurs erreichen, eine organische Zinskonversion ermöglicht, so könnten die Hypothekenbanken neue 6prozentige Pfandbriefe ohne Disagio, etwa zu Pari, herausbringen. Aus dem Erlös könnten neue Hypotheken-Beleihungen zu einem Zinssatz von etwa 6½ Prozent mit einer Auszahlung von wenig unter Pari erfolgen, während augenblicklich — und auch dies nur bei schärfster Auswahl der Objekte — neue Hypotheken nur mit 8—9 Prozent Netto-Verzinsung zu erhalten sind. Eine weitere hoffnungsvolle Aussicht bildet ein in Kreisen der Regierung ventilierter Plan einer großen Arbeitsbeschaffungsanleihe, vor allem für Siedlungszwecke. Man denkt dabei an eine Summe von nicht weniger als 2—3 Milliarden Mark, wodurch vorerst Millionen von Arbeitslosen in Heimstätten, Stadtrandsiedlungen usw. untergebracht werden könnten und erhebliche Ersparnisse im Arbeitslosenetat möglich würden. Es erübrigt sich beinahe der Hinweis darauf, daß der Siedler hierdurch zum Konsumenten größeren Ausmaßes gemacht wird, und daß nicht nur der Reichsetat, sondern wohl in erster Linie die zerrütteten Kommunalfinanzen hiervon profitieren dürften. **Hermes.**

Die deutschen Sparkassen zur Mitarbeit bereit!

Die so ereignisreichen letzten Wochen sind auch für die deutschen Sparer und ihre Sparkassen von großer Bedeutung. Sparer und Sparkassen hoffen und wünschen es, daß durch stabile politische Verhältnisse wieder allgemeines Vertrauen und damit die Voraussetzung für eine geordnete Spartätigkeit geschaffen wird. Unter dem unmittelbaren Eindruck der Geschehnisse von Potsdam am 21. März 1933 hat daher der Deutsche Sparkassen- und Giroverband, die Spitzenorganisation der deutschen Sparkassen, eine Erklärung abgegeben, deren Hauptgedanken im folgenden wiedergegeben sind:

„Das Wohl der deutschen Sparkassen ist mit der nationalen Wohlfahrt unlöslich verbunden. Die Sparkassen können nur gedeihen auf der Grundlage des Vertrauens ihnen gegenüber, aber auch des Vertrauens der Allgemeinheit dem Staate gegenüber. Nichts hat die Sparentwicklung so sehr gehemmt, als die politische Unsicherheit, die im ständigen Wechsel der Reichs- und Landesregierungen in den letzten Jahren zum Ausdruck kam. Nun erhoffen die Sparkassen eine stabile Leitung der Reichsgeschäfte, eine ruhige zielbewußte und klare Führung des Staates, die das Wohl aller im Auge hat. Die Sparkassen sind bereit, am wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres Vaterlandes freudig und tatkräftig mitzuarbeiten.“

Abschluß der Borsig- und Kokswerke

Die Borsig- und Kokswerke GmbH. hat in ihrer am 27. März abgehaltenen Generalversammlung den Abschluß für das am 30. Juni 1932 endende Rumpf-Geschäftsjahr 1932 vorgelegt. Dem Vorschlag des Vorstandes entsprechend ist der nach Vornahme von Abschreibungen von RM 899 013,28 ausgewiesene Reingewinn von 323 032,49 Mark auf neue Rechnung vorgetragen worden. Die Bilanz zeigt den Stand der Gesellschaft kurz nach Durchführung der Kapitalherabsetzung und Wiedererhöhung. Die weiteren Auswirkungen der von der Gesellschaft eingeleiteten Maßnahmen kommen in ihr daher noch nicht zum Ausdruck.

Vom 1. Juli 1932 ab werden die Betriebe der Gesellschaft zusammen mit den Oberschlesischen Betriebe, der Kokswerke und Chemische Fabriken A.-G. durch die Borsig- und Kokswerke GmbH. geführt. Die neue Gesellschaft hat ihren Verwaltungsapparat den geänderten Verhältnissen angepaßt. Die Selbstkosten der Betriebe sind, soweit dies nur irgend möglich war, gesenkt worden. Sämtliche Anlagen sind nach dem neuesten Stand der Technik eingerichtet und befinden sich in gutem Zustande. Die an dem Zusammenschluß der Betriebe und an den hiermit verbundenen Umstellungsmaßnahmen geknüpften Erwartungen können als erreicht bezeichnet werden. Die Zukunftsaussichten hängen von der weiteren Entwicklung der Lage ab.

Berliner Börse

Zuversichtlich

Berlin, 1. April. Die Beschränkung der Boykottbewegung auf den Sonnabend hatte bei Spekulation und Kundschaft stärkere Rückkaufsneigung ausgelöst, die auf Materialmangel stieß. Das Fehlen der Limite zum Monatsanfang trug zu der irregulären Kursbewegung bei. Da die Kauforders sich auf fast alle Marktgebiete erstreckten, waren Plus-Plus-Zeichen die Regel. Soweit Notierungen zunächst zustande kamen, waren sie bis zu 4 Prozent höher. Spezialpapiere wie Reag, Salzdetfurth usw. waren noch darüber hinaus um 9, resp. 6 Prozent gesteigert. Farben kamen zunächst auch nicht zur Notiz, die Taxe liegt etwa 8½ Prozent über gestern.

Auch im Börsenverlauf war man in der Hauptsache mit der Feststellung von Anfangskursen beschäftigt. Bei vielen Papieren wurde die Notiz bis zum Kassakurs ausgesetzt. Als bemerkenswert höher sind noch Bayer. Motoren plus 7 Prozent, Siemens plus 10¼ Prozent, Deutsche Erdöl plus 8¾ Prozent, Stöhr plus 5 Prozent und Reichsbankanteile plus 11¾ Prozent zu nennen. Eine ähnliche Bewegung machte der Anlagemarkt durch. Während bei den Industrieobligationen verhältnismäßig nur geringe Kursgewinne festzustellen waren, wurden die Deutschen Anleihen bei Plus-Plus-Notiz bedeutend höher taxiert. Altbesitzanleihe wurden mit 74 bis 75 und Neubesitzanleihe mit 13½ genannt. Reichsschuldbuchforderungen gewannen gegen gestern etwa 2 bis 3 Prozent. Auch im Verlaufe blieb die Stimmung allgemein recht zuversichtlich. Am Geldmarkt nannte man für Tagesgeld einen Satz von 5 bis 7 Prozent, vereinzelt war aber auch schon mit 4⅞ Prozent anzukommen. Der Kassamarkt war, der Allgemeintendenz der Börse entsprechend, von wenigen Papieren abgesehen, ausgesprochen fest veranlagt. In der zweiten Börsenstunde blieb es sowohl an den Aktien- als auch an den Rentenmärkten fest. Für diejenigen Papiere des variablen Marktes, die repartiert werden mußten, wurde auf Anordnung des Börsenkommissars überhaupt nur eine Notiz festgestellt. So gelangten Farben mit 127 zur Einheitsnotiz, wobei Beträge bis zu 3 Mille voll zugeteilt wurden, während Order über 3 Mille nur mit etwa 50 Prozent befriedigt werden konnten. Sonst waren an den variablen Märkten im Verlaufe mehrprozentige Gewinne keine Seltenheit. Als besonders fest sind Akkumulatoren, BMW., Julius Berger, Charlottenburger Wasser, Chade-Aktien, Dt. Telephon und Kabel, Elektr. Lieferungen, Schultheiß, Stöhr und Siemens zu nennen.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 1. April 1933.

Weizen 76 kg		196—198
(Märk.)	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: ruhig		
Roggen (71/72 kg)		155—157
(Märk.)	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: ruhig		
Gerste	Braugerste	172—180
	Futter- u. Industrie	163—171
Tendenz: still		
Hafer	Märk.	123—126
"	März	—
"	Mai	—
"	Juli	—
Tendenz: ruhig		

Weizenmehl 100 kg	23—26,90
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	20,50—22,60
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	8,40—8.90
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8,75—9,00
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	20,50—23,50
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	13,00—15.00
Wicken	14.00—15,00
Leinkuchen	10,50
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln, weiße	—
" rote	—
" gelbe	—
" blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

1. April 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew.	76 kg	—
(schles.)	74 kg	195
	72 kg	191
	70 kg	188
	68 kg	185
Roggen, schles.	71 kg	155
	69 kg	151
Hafer		120
Braugerste, feinste		—
gute		180
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	169
Wintergerste	61/62 kg	157
Tendenz: ruhig		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	26—26½
Roggenmehl	20¾—21¼
Auszugmehl	32—32½
Tendenz: ruhig	

*

Posener Produktenbörse

Posen, 1. April. Roggen O. 17,75—18,00, Roggen T. 375 t 18,00, Weizen O. 33,50—34,50, mahlfähige Gerste A. 13,75—14,25, mahlfähige Gerste B. 14,25—15, Hafer 11—11,50, Roggenmehl 65% 27,50—28,50, Weizenmehl 65% 51—53, Roggenkleie 8,75—9,50, Weizenkleie 9,50—10,50, grobe Weizenkleie 10,50—11,50, Raps 45—46, Rübsen 42—47, Viktoriaerbsen 21—24, Folgererbsen 35—40, Senfkraut 40—46, roter Klee 70—105, weißer Klee 60—95, Schwedischer Klee 85—105, Sommerwicken 12,50—13.50, Peluschken 12—13, Serradelle 11,75—12,75, blaue Lupine 7,50—8,50, gelbe Lupine 9—10, Speisekartoffeln 2,10—2,40, Fabrikkartoffeln für 1 kg % 0,11. Stimmung ruhig.

*

London, 1. April. Silber (Pence per Ounce) 17 7/16, Lieferung 17½, Gold (sh und Pence per Ounce) 120/7½. Ostenpreis 157½.

Saatenbericht

(Von der Firma Oswald Hübner, Breslau)

Die sehr starke Nachfrage hält an, kaum ein Saatartikel liegt vernachlässigt. Auch schlesischer Rotklee findet immer wieder Käufer bei billigen Preisen. Die Zufuhren von Weiß- und Schwedenklee haben ganz aufgehört, und es zeigt sich eine gewisse Befestigung. Der Luzernemarkt liegt freundlich. Gräser sind haussierend. Futter- und Zuckerrübensamen sind stark gefragt. In einzelnen Sorten mußten Preiserhöhungen bewilligt werden. Dasselbe ist von Gemüsesämereien zu berichten. Saatmais, Hülsenfrüchte und Serradelle fanden guten Absatz. Speise- und Saatmohn sind rare Artikel geworden.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	1. 4. Geld	1. 4. Brief	31. 3. Geld	31. 3. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,818	0,822	0,818	0,822
Canada 1 Can. Doll.	3,477	3,483	3,477	3,483
Japan 1 Yen	0,899	0,901	0,899	0,901
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,36	14,40	14,39	14,43
New York 1 Doll.	4,194	4,202	4,196	4,204
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0.241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,43	169,77	169,23	169,57
Athen 100 Drachm.	2,358	2,362	2,358	2,362
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,51	58,63	58,51	58.63
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Italien 100 Lire	21,53	21,57	21,53	21,57
Jugoslawien 100 Din.	5,155	5,165	5,155	5,165
Kowno 100 Litas	41,86	41,94	41,86	41,94
Kopenhagen 100 Kr.	64,14	64,26	64,24	64.36
Lissabon 100 Escudo	13,07	13,09	13,09	13,11
Oslo 100 Kr.	73,53	73,67	73,63	73.77
Paris 100 Frc.	16,48	16,52	16,48	16,52
Prag 100 Kr.	—	—	—	—
Riga 100 Latts	74,68	74,82	74,68	74,82
Schweiz 100 Frc.	80,97	81,13	81,00	81,16
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,36	35.44	35,26	35,34
Stockholm 100 Kr.	76,02	76,18	76,07	76,23
Wien 100 Schill.	47.70	47,80	47,95	48,05
Warschau 100 Zloty	46,95	47.15	46,95	47,15

*

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 1. April. Polnische Noten: Warschau 46.95 — 47.15, Kattowitz 46,95 — 47.15, Posen 46.95 — 47,15, Gr. Zloty 46,70 — 47,10, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 1. April

1934	95¼		
1935	89¼	1937	78½
1936	83	1938	75½

Warschauer Börse

Bank Polski	**76,00**
Starachowice	**9,75**

Dollar privat 8,89, New York Kabel 8,927, Belgien 124,53, London 30,58—30,595, Paris 35,07, Prag 26,47, Schweiz 172,35, Italien 45,83, Deutsche Mark 212,80, Pos. Investitionsanleihe 4% 103,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,50, Bauanleihe 3% 41,75, Dollaranleihe 6% 55,50—63—56.00, Dollaranleihe 4% 54,75, Bodenkredite 4½% 39,75. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Mit Kreuzer „Köln“ nach Ostasien

Von Oberleutnant zur See Hans Fuchs

III. *)

Im Roten Meer

Ende Januar 1933.

Unter der brennenden Sonne des Roten Meeres zieht unser Kreuzer dahin. Der Wendekreis des Krebses ist überschritten, es wird heißer und heißer im Schiff. Rechts und links atmen die Wüsten ihre schwere Glut über die See und lassen uns Tropenhitze ahnen. Alles an Deck ist schneeweiß gekleidet. Die Mannschaften tragen nur noch luftiges Sportzeug. Und doch ist's oben noch kühl gegen die Temperaturen, die in Kessel- und Maschinenräumen brüten, wo das technische Personal bei 50 Grad zu arbeiten hat.

In der Freizeit herrscht auf dem Mitteldeck lustiger Badebetrieb. Da hängt ein großes Badesegel, gefüllt mit herrlichem Seewasser, und wieder und wieder plumpsen die Badebengel da hinein und vollführen gewaltige Wasserschlachten. Die engen Stellen am Golf von Suez, der biblische Sinai sind längst vorüber: Tiefgelber Sand, hellgrüne See, mattblauer Himmel. Auf hohem Kamel gegen den flimmernden Horizont braune Beduinen im wehenden weißen Burnus, hochaufgereckt, stolz, gleichgültigen Blickes den Fremden streifend. In weiter Ferne Gebirgszüge, Höhenränder, Palmengruppen, Karawanen. Dann wieder Wüste, Sandhügel, Einöde, ohne Anfang, ohne Ende, unermeßlich. Kurz hinter Ismailia ein ragendes Denkmal. Fremder Siegerstolz verkündet, daß hier der Vormarsch deutscher Truppen im Weltkrieg ein Ende fand.

Sternschnuppen ziehen leuchtende Striche am Firmament, fallen mehr als jeder von uns Wünsche hat. Schon schimmert in den Morgenstunden das Kreuz des Südens über die Kimm.

Wunderland Indien!

Indischer Ozean.

Das Rote Meer ist überwunden: Bab-el-Mandeb, das Tor der Tränen, ist passiert. Auch Aden, das Faustpfand der Briten, am internationalen Handelswege wie überall. Im Kriege hat ihnen der „Iltis“, ein mutiger deutscher Hilfskreuzer, diese friedliche Straße tüchtig mit Minen verblockt.

Gleichförmig vergehen die Tage im festen Dienst. Der lange Seestropp ist wie geschaffen dafür. Einige Dampfer, seltsamerweise nur deutsche, treffen wir auf unserem Weg durch den Indischen Ozean. Am Sonntag ist zur Abwechselung ein Sportfest angesetzt. Unter den Klängen der Musik werden die verschiedensten Wettkämpfe ausgefochten: Schießen auf der Back, Turnen am Reck, Hindernislauf über Deck. Die Divisionen treten im Tauziehen gegeneinander an, und den Abschluß bilden Sackhüpfen, Korkenfischen und ein Reiterkampf auf mit Seife eingeschmiertem Zurrbaum über dem Badesegel. Hier wird wild um den Sieg gerungen, und oft dauert es eine ganze Zeit, ehe der Gegner zum Gaudium der Besatzung „erschossen“ in das Wasser plumpst.

Am 8. Februar läuft die „Köln“ in Madras ein. Der Union Jack weht im Vortopp beim Salut. Die englische Nationalhymne ertönt. Flach, eintönig erscheint der Hafen in der glühenden Mittagssonne. Nur wenige Gebäude ragen von der Stadt her über die Hafenbauten. An Steuerbord stehen die großen Oeltanks, die die „Emden“ im August 1914 bei ihrem schneidigen Vorstoß zusammengeschossen hat.

Es ist brennend heiß an Deck. Alles flüchtet in den Schatten. Indiens Sonne ist ein gefährlicher Feind. Der Tropenhelm tritt täglich zum militärischen Schiffsbild hinzu. Nur Indiens Söhne kauern, ausgeglüht in ihrer dunklen Haut, stumpf, lässig auf den Steinen der Mole. Oder treiben draußen auf schmalen Einbäumen zum Fischfang vor der Einfahrt. Es sind schmale, hagere Körper, nur bekleidet mit Lendentuch und Turban.

An Land ein buntes Bild indischen Lebens. Madras ist eine reine Inderstadt, fast ohne europäische Straßen und Geschäfte. In großen Gärten liegen die öffentlichen Gebäude an breiten Autostraßen, daneben ist alles Eingeborenenviertel, und Tausende von Menschen drängen sich durch die Straßen. Alle Arten von Bekleidung, alle Farben, alle Kasten, alle Religionen sind vertreten. Auf der braunen Stirn leuchten die Kastenabzeichen, in farbigen Strichen aufgemalt, Diamanten und Gold blitzen bei den Vornehmen an den Ohrringen, an Stirn- und Nasenschmuck, an den Arm- und Beinfesseln — dunkle Inderaugen glühen den Fremden fragend an. Frauen in leuchtenden Seidengewändern gehen zierlich vorüber, unzählige kleine Kinder reißen ihre schwarzen Augen neugierig auf, wie die Schokoladenmohren der Sarottipackungen. Neben ärmlichsten hundehüttenartigen Behausungen unter Palmen, unter denen das Volk seinen primitiven Beschäftigungen nachgeht, stehen die großen Regierungspaläste, das Gouverneurgebäude, die Banken. Weit draußen liegen mit Blumen und lustigen Sport- und Rasenplätzen die englischen Klubs, wo sich das Leben der Europäer abspielt, und rings verstreut in der schönen Umgegend die „Bangalows“, die Villen der Europäer. Wir lernen hier zum ersten Male die Tropen und ihr eigenartiges Leben kennen.

Der weißen Völker Sehnsucht seit Jahrtausenden: Vor Deinen Toren starb der große Alexander. Römer, Araber, Portugiesen suchten Deine Gestade auf. Auf westlichem Wege erstrebten Columbus' Caravellen Deine Reichtümer. Jetzt weht schon seit 2 Jahrhunderten der Union Jack über dem Kaiserreich, der kostbarsten Perle im britischen Kronschatz. Prunkender Reichtum und elendeste Armut, sanfteste Ergebenheit und wilder Fanatismus, reinster Glaube und düstere Gewalt dicht beieinander.

Wir wandern durch die Tempelstätten des Brahmanismus. Auf Jahrhunderte alten Pagoden und geschnitzten Tempelwagen türmen sich die Götterbilder. In den dunklen offenen Hallen sind Wände und Säulen bedeckt mit Reliefs. Da sitzen der vierarmige Wischnu und der mehrköpfige Schiwa, der kluge Elefantenkopf Ganescha, Hammuran, der Affengott und andere. Da sieht man Szenen aus dem Leben der Götter und Menschen füllig und sinnlich dargestellt, oft unfaßlich in ihrer anstößigen Derbheit für das Religionsgefühl des Europäers. Da liegen unter baldachinartigen Bauten behauene Tierbilder. Große Steine des Lingamkultes sprießen aus dem Boden. Alles wirkt tot, grausam, roh in dem Halbdunkel der Halle. Scheu kuscht hier und dort ein seidenumhülltes Tempelmädchen vorüber oder ein Brahmanenpriester im weißen Faltengewand mit halbgeschorenem Haupt wehrt uns das Weitergehen.

Wir treten hinaus auf den sonnenüberglühten Vorplatz. Die Augen schmerzen im grellen Licht. Schlanke Palmen neigen sich über die heilige rotweiße Tempelmauer, spiegeln sich in dem Tempelteich, der nirgends fehlt, und Weih-, Wasch- und Trinkwasser zugleich ist. Heilige Zeburinder trotten still vorüber, die Hörner farbig umwunden, goldene Kugeln auf den Spitzen. Ihr sanfter Blick kündet, daß ihr Leben unantastbar ist. Vor dem Eingang strecken Bettler ihre krüppligen Hände flehend aus: „Sahib, Bakschich, Sahib!“

Ein Abend schenkt uns an anderem Ort

ein Tempelfest.

Auf dem großen Teich, der von Massen von Hindus umlagert ist, schwimmt langsam ein Tempelfloß herum. Tausende von bunten Lämpchen schmücken seine Umrisse. Weißgekleidetes Volk sitzt im Innern. Unter eintöniger Musik wiegt sich eine Tänzerin in religiösem Tanz. Ringsum flackern unzählige kleine Oelflämmchen auf dem stillen Wasser. Es ist ein märchenbuntes Bild unter dem schimmernden Sternenhimmel. Nur möchte man es nicht wahr haben, daß all diese Pracht eines uralten Kultes elektrisches Licht erfordert, daß im Innern eines solchen Heiligtumes ein schwitzender Techniker eine Dynamo überwacht — Romantik des 20. Jahrhunderts.

Nicht immer ist dem Ausländer, dem Farringi, der Zutritt zum Tempel und zu Festen erlaubt. Dann kann sich religiöser Fanatismus bis zum Angriff auf das Leben des Eindringlings steigern. Besonders dem verhaßten Engländer gegenüber, dem Herren des Landes. Die „Germans“ finden weniger Schwierigkeiten. Im Gegenteil. Noch immer haben die Inder nicht vergessen, daß der Deutsche einst Gegner des Briten war. Noch immer lebt im Volk die Erinnerung an das Erscheinen unserer „Emden“. Das steigert sich soweit, daß eine nationalistische indische Streichholzfirma der „Emden“ Bild und Name als Kampfzeichen auf ihren Schachteln führt. Ein heißer Boden für England!

An den Tagen, wo unser Schiff freigegeben wird für Fremdenbesuch, ist es an Bord unmöglich durchzukommen. Da drängen sich die Boote zu Hunderten am Fallreep: Schulen, Studenten, Vereine, Missionen. Alte Inder in malerischen Gewändern, mit roten, grünen weißen, goldenen Turbanen auf dem Haupt, Schulen in weißen Jacken, europäisierte Mädel. . . Und dann die Frauen! Das wiegt und gleitet das Fallreep hinauf. Meist zierliche, kleine Figürchen, in kostbare Seiden gehüllt, hellblau, orange, weinrot, braun, moosgrün, mit Gold und Silber, Perlen und Edelsteinen überreich geschmückt bis zu den Zehen, in dem blauschwarzschimmernden straffen Haar leuchtende Büschel buntester frischer Blumen. Das lacht und kichert und schwatzt durcheinander. Wie anders dagegen die Mohammedanerinnen, die, völlig in Weiß verborgen, scheu und demütig die Stufen ersteigen. Nur zuweilen trifft aus dem Schleier ein schwarzer Blick den wachhabenden Offizier. Wie anders wieder die Perserinnen in ihrer ruhigen, stolzen Haltung, oder die Eurasierinnen, die Halbblutmädchen, in europäischer Tracht, Europa und Asien mischend.

Ein solcher Tag ist keine Kleinigkeit für den wachhabenden Offizier. Ueberall soll er sein, für alles soll er sorgen, alle wollen geführt werden. Nichts darf stocken im Bootsverkehr, in der Führung, im Abtransport, sonst ist alles unrettbar festgekeilt. Heiß ist das Deck. Stickig die Luft. Gar oft trocknet das Taschentuch das nasse Antlitz. Selbst Autogramme muß er schreiben in Mädchenalben, Schiller- und Goethe-Zitate wissen! Und das bei 33 Grad im Schatten! Die Madrasdeutschen lachen, wenn wir von Hitze sprechen. Sie empfinden diesen Tropenwinter angenehm kühl. Wir sollten im Sommer kommen, wenn die Ebenen in der Sonnenglut schmachten, wenn das Thermometer auf 50—60 Grad klettert, und selbst nachts die ewig laufenden Deckenlüfter keine Kühlung bringen. Dann flüchtet alles, was nichts zu tun hat, in die Berge.

Uns genügt schon dieser indische „Winter“. Im Tropenhelm und „shirt and shorts“, Polohemd und kurzer Hose, fahren wir zum Baden in der herrlichen Brandung am glühenden Strand. Oder wir brausen durch die tropische Savanne, die reizvolle Landschaft des östlichen Indiens. Palmenwälder mit Eingeborenenhütten, Seen und kleine Flüsse, endlose Reisfelder, sandige Hügel und Felsbrocken wechseln miteinander. Hier und dort einmal Tempelchen, Pagoden. Tamarinden säumen die Straßen. Banions strecken ihre Wurzeln aus der Luft der Erde entgegen. Freche Affen tummeln sich im Gezweig und werfen mit Kokosnüssen. Herrlich schmeckt die frische Kokosmilch nach dürrender Sonnenhitze. Blitzschnell gleiten Schlangen durch schlammiges Teichufer, über trockenen Strand wetzen die Dwarsläufer. Geier stoßen aus den Lüften auf ihre Beute. Auf der Landstraße schleppen Dromedare und Elefanten schwere Lasten, in den Feldern arbeiten schwitzende Kulis. Kinder stehen in Scharen am Wege und rufen ihr „salaam“ den Fremden zu. Manche sieht man auch artig im Kreise um ihre Lehrer hocken und Weisheit lernen.

An einer Dorfecke sitzt ein Schlangenbeschwörer. Zischend winden sich die Kobras aus dem geheimnisvollen Bastkorb, wiegen und tänzeln und sinken wieder in sich zusammen. Ein Leichenzug kommt vorüber. Offen ruht der Tote auf der weißen Bahre, mit bunten Blumen übergossen wie zu einem Fest. Wie düster wirkt dagegen christliche Trauer. In Marschsicherung marschiert indische Infanterie auf der Landstraße. Große Kerls aus dem Norden, in olivgrüner Uniform mit Turban, an der Spitze zwei englische Offiziere im Tropenhelm, die unvermeidliche Pfeife zwischen den langen Zähnen. Unbeweglich halten indische Gardereiter in scharlachroter Uniform zu Pferde Wacht vor dem Palast des englischen Gouverneurs. Immer neue Bilder huschen vorüber, wollen erfaßt, verarbeitet sein. Oft bleiben Rätsel ungelöst.

Abends sitzen wir in den Gärten der Klubs oder der Bungalows beim kalten Getränk. Die Sonne sinkt hinter den Palmen. Der Himmel flammt in zauberhaftem Licht, leuchtende Farben erglühen und verblassen. Schnell schwindet der Tag. Dann träumt man in

die blaue Tropennacht.

Die kreischenden Krähen schweigen nun, sie hocken schwarz und unheimlich auf den Aesten der hohen Bäume. Die Luft ist warm und süß von den tausend Düften der tropischen Blumen. Die Nacht lebt. Zikaden zirpen, um die Hibikussträucher schwirren grüne Fünkchen, Fledermäuse flattern mit schwerem Flügelschlag vorüber, dicke Käfer prallen gegen die Lampe . . .

In den Bugalows flammen die Glühbirnen auf. Es knistert und raschelt in dem Gras, ein Mungo jagt hinter Ratten her, hinter einem Bild schießt urplötzlich ein kleiner Gekko hervor und hat mit seiner langen Zunge eine Fliege geschnappt. Klatschend hüpft ein Frosch über die kühlen Fliesen der offenen Halle. Immer dunkler und tiefer leuchten die Sterne. Tropennacht!

Wenn dann das Auto heimwärts jagt, erscheinen gespensterhaft im Scheinwerferlicht die weißen Gestalten der Landstraße, die ihres Weges wandeln. Oder die nackten Straßenarbeiter, die dort am offenen Feuer hocken und mit Kind und Kegel da wohnen, wo sie am nächsten Tage weiter arbeiten müssen.

Noch ehe die Sonne kommt, noch unter dem schwefelgelben Himmel im Osten beginnt an Bord der Dienst. Die Morgenkühle muß ausgenutzt werden in den Tropen. Auch auf dem Engländer drüben ist bereits Betrieb. Wie sehr gleichen sich die beiden Marinen, ihre Leute, ihre Schiffe, ihre Arbeit. Wie heimatlich mutet alles an, wenn man auf dem englischen Kreuzer zu Gast ist. Unser Schwarz-weiß-rot weht leise im Morgenwinde und spricht von einer neuen Zukunft Deutschlands. —

Sumatra

Sabang, Ende Februar.

Ein Robinson-Eiland, wie es die Knabenträume einst ersannen, ist dieses Poeloe-Wei, das liebliche „Inselchen der Winde“ vor Sumatra, auf dem Sabangs Kohlen- und Versorgungshafen vor 25 Jahren erstand als strategischer Mittelpunkt zwischen Ost und West im russisch-japanischen Krieg. Da, wo sich heute die Silhouetten der modernen Kräne- und Ladeeinrichtungen, die hellen Schuppen und Kais gegen den grünen Hintergrund abzeichnen, war einst „Rimboe“, wuchernder Urwald. Noch heute leuchtet er in goldgrüner üppiger Tropenpracht zu uns hinüber von all den hügeligen Inselchen und Ecken, die diese träumerische Bucht säumen. Wo heute Autos durch die breite Straße jagen, wo Chinesen in sauberen kleinen Läden geschäftshungrig hocken, wo niedliche Malaienkinder spielen und schelmisch militärisch grüßen, da schlichen einst Tiger und Jaguar, und schwerfällige Rhinozerosse trotteten durch Dickicht und Unterholz.

Das ist vorbei seit Jahren. Europäischer Geschäftsgeist hat der wilden Natur ein Ende gemacht. Nur in den einsamsten Stellen des düsteren Sumatras ist noch etwas geblieben von der alten Urwaldherrlichkeit. Lächelnd steht der Malaie daneben und sieht, wie ihm seine Heimat genommen wird. Er bewundert den Europäer. Er arbeitet willig und eifrig mit seinem holländischen Herrn. Aber im tiefsten Grunde seines Herzens versteht er ihn doch nicht. Da ist etwas, was sich auflehnt gegen die restlose Emsigkeit des Weißen, sein Jagen und Hasten nach Verdienst und Gewinn. Da spricht noch etwas von vergangenen Urwaldzeiten, wo man sich seines sorglos glücklichen Daseins freute, wo man in lässigem Genuß all den verschwenderischen Reichtum seines Landes hinnahm als Geschenk einer ewig jungen Erde.

(Fortsetzung folgt.)

*) Vergleiche Nr. 15 und 78 der „Ostdeutschen Morgenpost.“

SPORT-BEILAGE

Nr. 92 — DER „OSTDEUTSCHEN MORGENPOST" — 2. April 1933

Fußballmeisterschaft vor der Entscheidung

Wird es Vorwärts-Rasensport schaffen?

Der Prestigekampf für Beuthen 09

Viel einfacher als man es sich ursprünglich gedacht hatte, entwickelte sich die diesjährige Südostdeutsche Fußballmeisterschaft in ihrem Verlauf zu einer reinen Angelegnheit der beiden teilnehmenden oberschlesischen Vereine. Schon nach den ersten Kampftagen stand es fest, daß nur sie allein für die ersten Plätze in Frage kommen würden. Spieltechnisch und in dem modernen Aufbau ihrer Kampfhandlungen unterschieden sich sowohl Vorwärts-Rasensport als auch Beuthen 09 ganz erheblich von ihren Konkurrenten. Es kann von keiner Seite mehr angezweifelt werden, daß die Hegemonie im Südostdeutschen Fußballsport endgültig auf Oberschlesien übergegangen ist, und hier wohl auch einige Zeit behauptet werden wird. Für die Zukunft ergeben sich aus dieser Lage Aufgaben, die auf stärkere Berücksichtigung der oberschlesischen Interessen im Verbande hinzielen müßten. Die Südostdeutsche Fußballmeisterschaft ist insoweit entschieden, als die Teilnehmer an der Deutschen Meisterschaft Vorwärts-Rasensport und Beuthen 09 feststehen. Daß einer der Vereine des Kreises II in den noch ausstehenden Ausscheidungsspielen hieran etwas ändern können, ist wohl kaum zu erwarten. Der Titel selbst harrt noch seiner Erledigung.

Erster Anwärter ist Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, die ungeschlagene Favoritenmannschaft.

Fast hat es den Anschein, als ob die Gleiwitzer ungeschlagen und ohne Punktverlust durch die ganze Serie hindurchkommen und mit dieser sportlichen Großtat einen neuen Rekord aufstellen würden. **Als einziges Hindernis steht ihnen noch Beuthen 09, der Verteidiger der Meisterschaft, im Wege.** Der Rückkampf zwischen den beiden Vereinen, der heute zum Austrag kommt, kann unter Umständen schon die Entscheidung bringen. **Ein Sieg oder auch nur ein Unentschieden würde Vorwärts-Rasensport genügen.** Im Falle einer Niederlage hätte Beuthen 09 aufgeholt, und dann wird wahrscheinlich ein Entscheidungskampf notwendig werden. Auch die beiden anderen Spiele des Kreises I führen die Rivalen innerhalb der einzelnen Bezirke zusammen. So haben sich in Breslau 08 und 06 auseinanderzusetzen und zwischen Cottbus 98 und Hoyerswerda geht es um den letzten Platz.

Wenn sich heute

Beuthen 09 — Vorwärts-Rasensport

in ihrem entscheidenden Kampfe um die Südostdeutsche Meisterschaft auf dem 09-Platz an der Heinitzgrube gegenüberstehen, werden an die 10 000 Zuschauer versammelt sein. Vielleicht erweist sich die Anlage als zu klein, um die vielen Schaulustigen aufzunehmen. Das wäre im Interesse dieser „Ueberzähligen" und der Kasse des Südostdeutschen Fußballverbandes sehr bedauerlich, kann aber nichts an der Tatsache ändern, daß Beuthen 09 im Recht ist, wenn er auf Austragung dieses so bedeutungsvollen Spieles auf eigenem Platz bestand. Denn das ist wohl die einzige Chance, die der Verteidiger des Titels gegen die erfolgverwöhnte Gleiwitzer Mannschaft im Augenblick geltend machen kann. Es ist eine undankbare Aufgabe, vor solchen, an die Nerven der Spieler höchste Anforderungen stellende Aufgaben mit Prophezeiungen zu kommen. Wir haben die drei letzten Begegnungen in Erinnerung, von denen zwei unentschieden verliefen und die dritte Vorwärts-Rasensport einen knappen, aber reichlich verdienten Sieg brachte. Wir wissen weiter, daß die beiden Rivalen ihre Gegner zum Teil spielend abfertigten, manchmal aber auch Schwächeperioden durchmachen mußten. Und schließlich muß die Tatsache herangezogen werden, daß Vorwärts-Rasensport Beuthen 09 auf dem heutigen Kampfplatz noch niemals bezwungen hat. Alles das zusammen ergibt aber noch keinen Maßstab für den bevorstehenden Kampf. Vielmehr muß man diese zu ergründen suchen in dem Stil und in der Stoßkraft der beiden Rivalen. In dieser Beziehung hat Vorwärts-Rasensport zweifellos die Vorteile auf seiner Seite. Vom Torwächter bis zu den Stürmern bildet diese Mannschaft ein geschlossenes Ganzes, in dem jeder einzelne Spieler nicht nur seinen Posten voll und ganz ausfüllt, sondern gleichzeitig auch uneigennützig dem Nebenmann aushilft, und bei evtl. Ausfällen doppelte Arbeit leistet. Dazu kommt, ein ausgesprochener Wille zum Siege. Bei Beuthen 09 ist das viel weniger ausgeprägt. Hier herrscht der Individualismus, die Freude an der eigenen Leistung, vor. Bei dem überdurchschnittlichen Können einzelner 09-Spieler reicht es in den meisten Fällen aus, um zum Siege zu kommen. Für uns steht fest, daß Beuthen 09 siegen wird, wenn heute die bekannten Koryphäen dieser Mannschaft mit ihren besten Leistungen aufwarten, daß aber andererseits Vorwärts-Rasensport als Meister den Platz verlassen wird, wenn auch nur einer von diesen ausfällt. Da ein Zusammentreffen von Höchstleistungen an einem Tage selten ist, glauben wir, daß es auch diesmal Vorwärts-Rasensport schaffen wird. In den Mannschaftsaufstellungen hat sich noch einiges geändert. Beuthen 09 muß den erkrankten Verteidiger Kurpannek II durch Malik I ersetzen, an dessen Stelle in der Läuferreihe Nowak tritt. Im Gegensatz zu dieser Schwächung ist Vorwärts-Rasensport in der glücklichen Lage, wieder den Läufer Wydra einsetzen zu können, so daß die Mannschaft bis auf Pyschczik komplett ist. Die Mannschaften werden also so stehen:

Beuthen 09: Kurpannek I; Malik I, Motzek, Przybilla, Beimel, Nowak; Pogoda, Kokott, Geisler, Malik II, Wratzlawek.

Vorwärts-Rasensport: Sopalla; Stypa, Koppa; Furgoll, Hollmann, Wydra; Wilczek, Lachmann, Czapla, Richter, Wosni.

Schiedsrichter in Huppert, Breslau.

In Breslau werden sich die beiden mittelschlesischen Rivalen, der **Breslauer Sportklub 08** und der **Breslauer Fußballverein 06** gegenübertreten. Beide Mannschaften waren in der Serie größeren Formschwankungen unterlegen, und sie dürften sich diesmal im Bürgerwerder einen gleichwertigen Kampf liefern. Die 06er, die wieder mit ihrer letzten Aufstellung antreten werden, mit der sie am letzten Sonntag eine überzeugende Leistung gegen den Cottbuser FV. 98 vollbrachten, werden diesmal gegen den **wieder mit Blaschke als Mittelläufer** antretenden BSC. 08 alles daran setzen, den Kampf siegreich zu gestalten.

In Hoyerswerda werden die beiden Niederlausitzer Vertreter, der **SV. Hoyerswerda** und der **Cottbuser FV. 98** die Klingen kreuzen. Die Cottbuser dürften kaum mehr vom letzten Tabellenplatz zu retten sein, und sollten auch hier die Punkte nach Kampf abgeben müssen.

Im

Kreise II

geht die wichtigste Begegnung zwischen Preußen Schweidnitz und dem STC. Görlitz vonstatten. Die Görlitzer haben erste Aussichten auf einen Gesamtsieg im Kreis II, und sie werden sich gegen die sehr eifrig und unberechenbaren Schweidnitzer sicherlich sehr anstrengen müssen, um die wertvollen Punkte sicher heimführen zu können. Bei einem Punktverlust stehen die Görlitzer wieder recht ungünstig für den Enderfolg, da anzunehmen ist, daß der SC. Jauer in Liegnitz gegen den VfB. Liegnitz sich die Punkte nicht entgehen lassen wird. Die Liegnitzer haben bisher eine so schlechte Rolle gespielt, daß sie gegen ihren Rivalen aus Niederschlesien kaum bestehen werden. Ein großer Kampf ist in Görlitz zwischen Gelb-Weiß Görlitz und Waldenburg 09 zu erwarten. Die Görlitzer haben in ihren letzten Spielen bewiesen, daß sie wieder spieltüchtig sind. Wenn sie auch für den ersten Platz nicht mehr in Frage kommen, werden sie doch besonders für ihren Ortsrivalen STC. Görlitz in der Wegräumung seiner näheren Konkurrenten noch eine Rolle spielen. Die Waldenburger werden sich allerdings nicht so leicht geschlagen bekennen.

Kleine Bezirksmeisterschaft

Vor der Entscheidung in der Landgruppe

Nachdem der Gruppenmeister im Industriegau im SV. Karf feststeht, wird heute die Landgruppe der Meister ermittelt werden. Im Entscheidungskampf begegnen sich in Leobschütz

Preußen Leobschütz — Sportfreunde Neiße

Beide Titelanwärter haben Punktgleichheit erreicht. Allerdings haben die Neißer bisher mit den besseren Leistungen aufgewartet. Schon im ersten Gang schlugen sie die Leobschützer ganz sicher, so daß man den Sportfreunden auch diesmal Siegesaussichten einräumen kann. Im Rückkampf werden jedoch die Neißer auf energischen Widerstand stoßen. Spielbeginn 15 Uhr.

Die Industriegruppe trägt ebenfalls das letzte Spiel aus. In Cosel kämpft

Sportfreunde Cosel — SV. Karf

An dem Meistertitel der Karfer ist nicht mehr zu rütteln. Die Gäste werden daher eine ersatzgeschwächte Elf stellen, die den Coselern auf eigenem Platze den Sieg überlassen sollte. Spielbeginn 15 Uhr.

Endspiele um den Landeshauptmann-Pokal

Die Spiele um den Pokal des Landeshauptmanns sind in den einzelnen Gauen bis in die Endrunden gefördert worden. Heute fallen in den Gauen Ratibor und Oppeln die Entscheidungen. In Ratibor stehen sich

Ratibor 03 — Reichsbahn Kandrzin

gegenüber. Die Ratiborer haben in letzter Zeit große Erfolge gegen spielstarke Breslauer Mannschaften errungen. Spieltechnisch haben die 03er viel gelernt. Gegen diesen routinierten Gegner werden die Kandrziner kaum aufkommen, zumal noch auf dem gefürchteten 03-Platz gespielt wird. Reichsbahn wird sich aber anstrengen, um die unvermeidliche Niederlage wenigstens ehrenvoll zu gestalten. Spielbeginn 15 Uhr.

Im Oppelner Stadion treffen

SV. Neudorf — Falke Falkenberg

aufeinander. Die Falken haben sich überraschend in die Endrunde gespielt, wo sie auf einen gefährlichen Gegner stoßen. Die Falkenberger werden sich trotz des großen Spieleifers der durchschlagskräftigen und zweckmäßigen Spielweise der Neudorfer beugen müssen. Spielbeginn 15 Uhr.

Freundschaftsspiele in Oberschlesien

In Anbetracht des Entscheidungskampfes um die Südostdeutsche Fußballmeisterschaft ist der Freundschaftsspielverkehr wieder mäßig ausgefallen.

Im **Gau Beuthen** spielt die Reserve von Spielvereinigung VfB. auf eigenem Platze gegen Schmalspur Beuthen. Spielbeginn 11 Uhr. Vorher treffen sich die Jugendmannschaften von Spielvereinigung VfB. und Vorwärts-Rasensport Gleiwitz. Ebenfalls um 11 Uhr empfängt auf dem Haldensportplatz der BBC. den SV. Fleischer Hindenburg. Vorher spielen die unteren Mannschaften beider Vereine. Der SV. Schomberg kämpft gegen die Reserve von Vorwärts-Rasensport Gleiwitz. Spielbeginn 15 Uhr. Vorher begegnen sich die Schulmannschaften beider Vereine.

Im **Gau Gleiwitz** weilt Pogon Friedenshütte bei VfB. zu Gaste. Die Ostoberschlesier verfügen über eine achtbare Spielstärke, und werden den Gleiwitzern viel zu schaffen machen. Bei den VfB.ern spielt wieder Ritzka im Tor. Man kann mit einem spannenden Treffen rechnen. Spielbeginn 15 Uhr im Jahnstadion.

Die Reserve von VfB. hat sich den SV. Bleischarley verschrieben. Die Sportgesellschaft wird um 11 Uhr auf eigenem Platze gegen Reichsbahn antreten. Germania Sosnitza empfängt um 15 Uhr den VfR. Gleiwitz. Vorher begegnen sich die Reserve-Mannschaften beider Vereine.

Im **Gau Hindenburg** werden die Nachwuchsspieler von Preußen Zaborze gegen Feuerwehr Gleiwitz antreten. Spielbeginn 15 Uhr. Vorher spielen die zweiten Mannschaften beider Vereine. In Kreuzburg weilt VfR. Diana Oppeln, und wird dort gegen den SV. Kreuzburg antreten.

Handballmeisterschaft der Sportler in Breslau

Die überraschend schnelle Klärung der Südostdeutschen Handballmeisterschaft in der Männerklasse hat die Bedeutung des am Sonntag auf dem VfB.-Platz im Sportpark Grüneiche stattfindenden Kampfes zwischen Borussia Carlowitz und dem Polizeiverein Cottbus etwas herabgemindert. Altmeister und Titelverteidiger werden sich aber hier sicher einen großen Kampf liefern, dessen Ausgang dann besondere Bedeutung erlangt, wenn es dem Verbandsvorstand doch noch gelingt, bei der DSB. die Stellung eines zweiten Vertreters für die DSB. Endspiele durchzusetzen. Der Sieger des sonntäglichen Kampfes wäre dann zweiter Vertreter des SOLV.

RSV. Schmalspur Beuthen kämpft um den Aufstieg in die A-Klasse

Gegen Reichsbahn Gleiwitz

In der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn stehen sich heute im ersten Aufstiegsspiel der A-Klasse der Sportlerhandballer der Meister der B-Klasse, RSV. Schmalspur Beuthen und der letzte der A-Klasse, Reichsbahn Gleiwitz, gegenüber. Die Beuthener haben merkbare Fortschritte gemacht, und schon mancher A-Klassenmannschaft ein ebenbürtiges, wenn nicht gar ein überlegenes Spiel geliefert. Siege über die Polizei Hindenburg und die Polizei Beuthen sind die besten Empfehlungen, die der B-Klassenmeister für dieses Spiel mitbringt. Der augenblicklichen Form nach müßten die Beuthener auch die Aufstiegsspiele gegen den Reichsbahnsportverein Gleiwitz erfolgreich gestalten. Das heutige Treffen findet um 15 Uhr statt.

Turner gegen Sportler in Gleiwitz

Ein interessantes Freundschaftsspiel hat Gleiwitz aufzuweisen, wo sich um 11 Uhr vormittags im Wilhelmspark eine Auswahlmannschaft der Turner und der Sportler gegenübertreten. Die Mannschaft der Sportler setzt sich aus Spielern der Polizei und des SV. 04 Germania zusammen, die der Turner aus Handballern der ATV. und des TV. Vorwärts. Spieltechnisch dürfen wohl die Sportler überlegen sein, doch wird dieses Manko durchaus durch den bekannten Spieleifer der Turner wieder ausgeglichen. Jedenfalls kann man dieses Treffen als durchaus offen bezeichnen.

Reichsbahn Oppeln in Groß Strehlitz

Der Meister des Odergaues der Sportler fährt an diesem Sonntag nach Groß-Strehlitz, und trägt dort gegen den TV. Vorwärts ein Freundschaftsspiel aus. Leicht dürfte den Oppelnern, die spieltechnisch dem Gastgeber um ein Bedeutendes überlegen sein dürfte, trotzdem nicht fallen. Die Groß-Strehlitzer sind als Ueberraschungsmannschaft bekannt, und auf eigenem Platze besonders gefährlich.

Meisterschaftsspiele im OSEV.

Innerhalb des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes werden die Meisterschaftsspiele heute mit Treffen fortgesetzt. In Tatischau trifft die Spiev. Tatischau auf Wartburg Gleiwitz, und dürfte wohl kaum eine Gewinnchance haben. In Schreibersdorf treffen um 15 Uhr der Spielverein Schreibersdorf und Frohsinn Kandrzin aufeinander. Um die gleiche Zeit stehen sich in Buchenau der Spielverein Buchenau und Plania Ratibor gegenüber. Der Spielverein Grudschütz und der Spielverein Halbendorf sind in Grudschütz die Gegner. Vor einem sicheren Siege steht der SV. Oppeln III in seinem Treffen gegen den SV. Sczepannowitz. — Die Frauenmannschaft von Wartburg Gleiwitz trägt gegen die Damenabteilung des Hindenburger Fleischer SV. ein Freundschaftstreffen aus.

Im Bezirk I (Beuthen) des Oberschlesischen Turngaues beginnt die zweite Serie der 1. Klasse mit dem Spiel ATV. Beuthen — TV. Schomberg. Die Schomberger haben die größten Aussichten auf den Bezirksmeistertitel, und werden sich sicherlich auch auf fremdem Platz den Sieg nicht streitig machen lassen.

Gauwaldlaufmeisterschaften des Oberschlesischen Turngaues

Der Oberschlesische Turngau trägt heute im Beuthener Stadtwald Dombrowa seinen diesjährigen Frühjahrswaldlauf aus. Im Rahmen desselben finden gleichzeitig auch die Waldlaufmeisterschaften des Bezirks I (Beuthen) statt. An den Waldlaufmeisterschaften des Gaues nimmt auch der Oberschlesische Spiel- und Eislaufverband teil. Da zahlreiche Meldungen eingelaufen sind, ist mit spannenden Kämpfen zu rechnen. Die Strecke ist so gewählt, daß die Zuschauer einen ganzen Teil der Strecke und auch den Endkampf vor dem Ziel gut beobachten können. Der Meisterschaftslauf der Männer führt über eine Strecke von 7000 Metern. Aber auch die Läufer der Unterstufe müssen die gleiche Strecke durchlaufen. Die Altersturner und Jugendlichen messen ihre Kräfte in einem 3000-Meter-Lauf. Der Beginn der Läufe ist auf 11 Uhr vormittag festgesetzt.

Gauschwimmstunde für Turnerinnen

Der Oberschlesische Turngau hält heute um 13 Uhr im Hallenbad der Donnersmarckhütte in Hindenburg eine Gauübungsstunde für Turnerinnen ab, die eine große Beteiligung aufweist.

Uebungsturnen in Gleiwitz

Die Turnerinnen des 2. Bezirks Gleiwitz-Hindenburg treffen sich heute um 9,30 Uhr in der Turnhalle an der Schröterstraße zu einer Uebungsstunde.

Werbeabend in Schomberg

Der TV. Schomberg veranstaltet heute um 17 Uhr im Gräflichen Gasthaus einen Werbeabend. Das Programm umfaßt einen Vortrag über das Deutsche Turnfest in Stuttgart mit den Filmen „Stuttgart ruft" und „Turner heraus".

Radballmeisterschaften der Jugend

In der Turnhalle des Reichsbahn-Sportverein Gleiwitz werden heute die Oberschlesischen Radballmeisterschaften der Jugend des Gaues Oberschlesien im Bunde Deutscher Radfahrer ausgetragen. Die oberschlesischen Vereine verfügen über gute Jugendmannschaften, die sich spannende Kämpfe liefern werden. Besonderes Interesse werden die Pokalspiele um den Preis der Gleiwitzer Fahrradzentrale erwecken.

Oberschlesische Tischtennismeisterschaften

Heute tragen die Nicht-Verbandsvereine in der Hindenburger Mittelschule die Oberschlesischen Tischtennismeisterschaften aus. Der Meistertitel wird in acht Klassen ausgespielt, die eine starke Besetzung aufzuweisen haben. Aus ganz Oberschlesien, sogar aus Ostoberschlesien, sind Meldungen eingegangen. Die Kämpfe versprechen guten Sport zu bringen. Die Spiele beginnen bereits um 9 Uhr.

„Heraus mit der Frau"

Die berufstätigen Frauen wehren sich

Und was sagt der Familienvater?

Im folgenden setzen wir die Aussprache über das in Nr. 80, 85 und 88 angeschnittene Thema „Heraus mit der Frau!" mit Zuschriften aus unserem Leserkreise fort.

Wenn schon ein Mann sich zur nationalen Frauenfrage hat äußern können, darf einem 60jährigen Familienvater nicht versagt bleiben, auch dazu Stellung zu nehmen.

Ein Mann, der ledig, aber genau so hoch besoldet wie der Familienvater ist, hat die nach dem Reichsbeamtengesetz ihm obliegenden Pflichten noch lange nicht voll erfüllt; denn nach dem Gesetz soll sich ein Beamter auch außerdienstlich so aufführen, wie sein Stand es von ihm fordert. Dazu gehört, daß er auch in den Ehestand tritt; er ist verpflichtet, den Staat mit ehelichen Kindern zu bevölkern und nicht vaterlose Kinder, Parias der Gesellschaft, in die Welt zu setzen. Schon als 25jährigem Manne war es mir klar, daß dieser Zustand unkorrekt war, denn wenn für gleiche Leistungen auch gleiche Besoldung erfolgen sollte, d. h. der Lohn eines Ehemannes und eines Ledigen bei gleicher Dienstleistung gleich hoch sein dürfte, wie dies vor dem Kriege der Fall war, dann lag es klar auf der Hand, daß der Ehemann und Familienvater für sein staatserhaltendes außerdienstliches Verhalten keinerlei Entlohnung erhielt. Die Gesetzgebung hat stets verabsäumt, die Junggesellensteuer einzuführen, weil die letzteren stets die mannigfaltigsten Gründe dagegen vorgebracht hatten. Angeblich hatte der eine eine alte Mutter, der andere eine kranke Schwester und weiß Gott wen noch zu unterhalten. Auf jede Weise haben sich die Junggesellen um diese besondere Besteuerung stets herumdrücken können. Es muß daher Sache der Regierung sein, hierin schnellstens eine Aenderung eintreten zu lassen.

Der Einwand des Verfassers des Schriftsatzes: „Was der Mann dazu sagt" ist keinesfalls stichhaltig, wenn er behauptet, daß es eine große Anzahl gebe, die zwar sich selbst ernähren können, die sogar ein feuchtfröhliches Dasein führen können, die sich aber nicht in der Lage sehen, sofern sie verantwortungsbewußt sind, eine Frau, geschweige denn eine Familie zu ernähren. Dies ist eine Verdrehung der Tatsachen; denn für jedes Kind wird jedem Beamten eine Kinderzulage zum Gehalt gewährt, und je mehr ein Beamter Kinder hat, desto größeren Zuschlag erhält er. Von diesem Zuschlag können die Kinder je mehr, desto besser ernährt werden. Vor dem Kriege lag die Ernährung der Familie weit trostloser; denn damals wurden keinerlei Kinderzuschläge gezahlt, und doch gab es damals viele Familienväter, namentlich des unteren Beamtenstandes, die zahlreiche Kinder, 12 und mehr an der Zahl, ernährt, erzogen und allen eine Ausbildung gegeben haben, die sie vielfach befähigte, in Kreise der Akademiker aufzurücken. Das Sprichwort: Wem Gott gibt ein Häschen, dem gibt er auch das Gräschen" hat bei diesen Familienvätern vollste Erfüllung gefunden. Freilich waren diese Familienväter weder feige Lebemänner noch bequeme Egoisten, sondern mutige und verantwortungsbewußte Männer, die mutige Vaterlandsverteidiger zeugten, von denen auch 3 und mehr aus einer Familie für das Vaterland zu sterben wußten.

Wenn der Verfasser des Artikels „Was der Mann dazu sagt" schreibt, daß dafür gesorgt werden muß, durch eine gerechte und heiratsfördernde Einkommensregelung diesem bisher notwendigen (?) Uebelstand ein möglichst vollkommenes Ende zu bereiten, so muß darauf erwidert werden, daß er vergessen zu haben scheint, wie arm Deutschland geworden ist. Außer den Kinderzuschlägen kann Deutschland keine höheren Löhne zahlen.

Es kommt nur eine erhöhte Besteuerung der Ledigen in Betracht. Wir haben alle — Männer und Frauen — danach zu streben, sehr bescheiden zu sein, mit einem geringen Lohne, und zwar demjenigen des Ende des vorigen Jahrhunderts üblichen auszukommen und nicht auf etwas zu hoffen, was nicht realisierbar ist. Wenn die Junggesellen, von denen es nicht so wenige gibt, wie in dem genannten Schriftsatz angegeben — im oberschlesischen Industriegebiet sind ca. 25 Prozent der Lehrerschaft, der Gruben- und Gemeinde- bezw. Kommunalbeamten ledig —, mehr Selbstvertrauen hätten, dann brauchten nicht die weiblichen Staatsbürger sich so zahlreich in die öffentlichen Berufe zu drängen, wie dies in der Nachkriegszeit der Fall war. Jeder Lehrer, jeder Steiger, jeder Verwaltungsobersekretär usw. ist genau so in der Lage, eine Frau nebst Familie zu ernähren, wie seine verheirateten Kollegen es sind. Allerdings müssen die Frauen selbst sehr bestrebt sein, mit dem, was ihnen der Mann bieten kann, zufrieden zu sein. Oft ist der Ehestand ein Wehestand, und dann gehört dazu eben auch Mut. Die Behauptung, eine Frau nebst Familie nicht ernähren zu können, ist jedoch ein Sophisma, und mit einem solchen muß mutig aufgeräumt werden.

Was den Handkuß anlangt, so ist der Verfasser des vorstehend angeführten Artikels auch im Unrecht. Man kann heute getrost auch einem älteren Fräulein die Hand küssen, sofern sie eine Dame ist; denn im Dritten Reich hat Knigges Umgang mit Menschen keine Daseinsberechtigung mehr. Eine Ehefrau, die aus Angst oder Bequemlichkeit keine Mutter ist, hat viel weniger Anrecht auf einen Handkuß als eine Studienrätin usw.; denn jene leistet gleichsam als „Verhältnis ihres Mannes" herzlich wenig, die Studienrätin dagegen sehr viel. Sie muß oft jahrzehntelang sich mit schlecht erzogenen Anderleutskindern herumplagen, um sie für den Lebenskampf möglichst weit vorzubilden. Darum Ehre demjenigen, dem Ehre gebührt!

Dem Herrn Verfasser des vorbezeichneten Schriftsatzes wird das Buch „Adolf Hitler / Mein Kampf" zum Studium empfohlen, dann wird ihm diese Frage verständlicher erscheinen. Den erwerbstätigen ledigen Staatsbürgerinnen rufe ich ein urkräftiges „Sieg-Heil" und wünsche ihnen weiteren Kampfesmut bis zum siegreichen Ende.

P. G.

Daseinsrechte der Frau

Verehrter Herr „W. v. J."! Sie scheinen sich während der vergangenen 18 Jahre in einer Sphäre bewegt zu haben, die es Ihnen ermöglicht hatte, vornehmen Allüren nachzugehen. So wie Sie reden Lebemänner! Sie nehmen die besoldeten Junggesellen, die sogar ein „feuchtfröhliches Dasein" führen können, auffallend in Schutz und beweisen damit, daß Sie die Verantwortungslosigkeit der Junggesellen gegenüber dem Staat und damit der Volksgemeinschaft überhaupt stützen. Haben Sie vergessen, daß 2 Millionen deutscher bester Männer gefallen sind und damit 2 Millionen deutschen Mädchen die Möglichkeit der Eheschließung genommen ist?

Die Achtung vor der Frau ist gesunken, sagen Sie. Mein Herr, mir hat man Gott sei Dank die gebührende Achtung noch nicht versagt. Nicht deswegen, weil die Frau in allen möglichen männlichen Berufen tätig ist, hat sie die „Achtung" mancher Männer eingebüßt; vielmehr ist sie in Verruf gekommen durch den sog. „Weibchentyp". Das ist der Typ, den die Herren auf den Tanzböden und sonstigen Vergnügungsstätten bevorzugen, und die durch schamlose Reizmittel die Männer an sich locken. Daß die reine deutsche Frau, die sich von diesem Typus zwangsläufig abheben muß, nicht von den Männern beachtet wird, liegt einzig an dem Geschmack dieser Männer. Sie rühmen sich, nur verheirateten Frauen die Hand zu küssen, selbst wenn sie nur 20 Jahre alt sind — auf diese polnische Sitte verzichten wir deutschen Frauen gern!

Nach Ihrer Meinung soll die Frau aus dem öffentlichen Leben verschwinden und keinen Anspruch auf den Titel „Frau" erheben. Bedenken Sie, daß wir in einer anormalen Zeit leben, daß wir einen durch den Krieg hervorgerufenen Frauenüberschuß haben. Ueber die Frauenfrage hinweggehen können nur kurzsichtige, gegenwartsfremde Menschen. In einem nationalen Deutschland hat die berufstätige Frau ihren Platz. Dieses Recht ist von unseren Führern, Adolf Hitler, Goebbels, Strasser, der berufstätigen Frau zuerkannt worden. Wichtiger als der berufstätigen Frau den Krieg anzusagen, wäre es, die Kräfte dieser 2 Millionen, die nie heiraten können und als Kriegsopfer betrachtet werden müssen, dem Staatsganzen nutzbar zu machen. Will man nach Ihrer Meinung uns Frauen gewaltsam staatlich entrechten, dann tritt die Gefahr ein, daß die Frauen, die sich in den vergangenen Jahren heiß für die nationale Erhebung unseres Vaterlandes eingesetzt haben, in das linke und pazifistische Lager hineingedrängt werden, weil in einem nationalen Deutschland kein Platz für sie ist.

Warum ich so rede? Mit 18 Jahren mußte ich ins Büro, weil mein Vater im Felde war und meine Mutter mit 7 Kindern von der Kriegsrente nicht leben konnte. Als mein Vater an den Folgen des Krieges starb und meine Mutter vor Kummer zusammenbrach, blieb mir die Aufgabe, für meine Mutter und 8 Geschwister im Alter von 14 Tagen bis 16 Jahren weiter zu sorgen. Meinen Sie, ich hätte das mit dem Einkommen einer Hausangestellten tun können? Den Titel „Frau" habe ich mir weidlich verdient. Leichter ist es, leibliche Mutter zu sein, als die moralische Verpflichtung zu haben, für Geschwister und Mutter sorgen zu müssen und bewußt auf Ehe zu verzichten. Und so geht es fast allen im Erwerbsleben stehenden Frauen. Gebe es Gott, daß meine Brüder einmal nicht so verantwortungslos und egoistisch denken wie Sie!

Eine Kriegerwaise.

*

Als junges, berufstätiges Mädchen schließe ich mich den Ausführungen der „Iphigenie" (Nr. 88 der „O. M.") an, die allein den Kern der nationalen Frauenfrage getroffen hat. Was alle Frauen und Mädchen eines nationalen Deutschlands wissen müßten, ist, daß es nicht nur um die gesellschaftliche Stellung der Frau geht, sondern um die zu der natürlichen Bestimmung der Frau gehörigen Aufgaben! Die Männerwelt versteht sich außerordentlich darauf, uns Frauen den Platz am Herd, an der Seite von Gatten und Kindern anzuweisen. Damit sehen wir aber nicht nur Pflichten als Hausfrau und Mutter, sondern Pflichten als Pädagogin den Kindern und christlichen Sitten gegenüber. Uns Frauen als Lebensspenderinnen, Leben- und Sittenhüterinnen ist es durchaus nicht gleichgültig, welche Politik die Männer aufziehen, welche Erziehungsmöglichkeiten der Staat bietet und wovon das öffentliche Leben sein Gepräge erhält. Wir brauchten nicht zu erleben, daß Kinder ihren Eltern, besonders den Müttern, entgleiten, wenn diese mehr Einblick in die öffentlichen politischen Geschehnisse und sogar Teil daran hätten, als daß sie geistlos nur Köchinnen, Wasch- und Putzfrauen ihrer Angehörigen sind, bar jeder weiteren Verantwortung.

Die Achtungserweisung durch den Handkuß nur einer verheirateten Frau gegenüber ist eine Entgleisung insofern, als nicht jede Frau Mutter wird, wie auch nicht jedes Mädchen heiraten kann. Mir, als unverheiratetem Mädchen, liegt es näher, die ehelose, in außerhäuslichem Berufe tatenvolle „Frau" zu respektieren als die verheiratete Frau, die trotz einer gewissen Prosperität ihres Ehestandes keinen Kindern das Leben schenken will! Wenn die Frauen im Ansehen vor dem Mann gesunken sind, dann liegt es nicht am Beruf und an den Verhältnissen, sondern am Menschen selbst.

Mädchen.

Hinweg mit Putz und Tand!

Die Forderung „Herein ins Standesamt mit den besoldeten Junggesellen" wird nicht mit Unrecht erhoben. Jedoch ließe sich daneben auch folgende Mahnung anbringen: **„Deutsches Mädchen, kehre zur Einfachheit zurück.** Dein Putz und Tand locken den Junggesellen schwerlich in die Ehe!" Angesichts der Putzsucht eines großen Teiles unserer Frauenwelt kann man es dem Junggesellen wirklich nicht verargen, wenn er lieber Junggesellensteuer zahlt. Denn wer als Mädchen keinen Modewechsel vorübergehen lassen kann, ohne etwas davon haben zu „müssen", wird wohl auch in der Ehe kaum Opferbereitschaft aufbringen können. Diejenigen Mädchen, die gern ein „bescheidenes" Eheglück gegen ihren Beruf eintauschen möchten, sind leider sehr rar. Die Mehrzahl wünscht doch, von einem Mann mit klingendem Titel und ebensolchem Einkommen geheiratet zu werden. Eine schlichte deutsche Hausfrau wollen die wenigsten werden. Also, deutsches Mädchen, werde wieder schlicht, dann wird auch der Junggeselle wieder Vertrauen fassen und mit größtem Vergnügen zum Standesamt wandern. —

S. L.

Frühjahrsbezirkstag der Radsportler

Der Bezirk Osten im Gau Oberschlesien BDR. hält heute um 15,30 Uhr in der Kantine der Wagenwerkstatt in Gleiwitz, Barbarastraße, seinen Frühjahrsbezirkstag ab. Die Versammlung wird sich hauptsächlich mit der Festlegung der Termine für die sportlichen Veranstaltungen des Jahres befassen. Die Teilnahme an der Sitzung wird gleichfalls als erste Ausfahrt gewertet.

Der Radfahrer-Verein Viktoria, Gleiwitz 1908 unternimmt heute um 9 Uhr, ab Restaurant Eiskeller, seine erste diesjährige Ausfahrt nach Nieborowitz.

Verbandstag des Spiel- und Eislaufverbandes

In Oppeln tagt heute um 10,30 Uhr im Saale von Forms Hotel der Oberschlesische Spiel- und Eislaufverband. Zu der Tagung werden die Vertreter von 555 Vereinen aus allen Teilen der Provinz erwartet Die Tagesordnung umfaßt 10 Punkte, u. a. einen Vortrag von Oberleutnant Fischer, Lamsdorf, über „Wehrsport und Geländesport". Ein Referat über „Freiwilligen Arbeitsdienst und Arbeitslager". Der Verband zählt 555 Vereine mit 19 500 Mitgliedern. Im Mittelpunkt der Berichterstattung stehen die Jubiläumswettkämpfe im September in Oppeln und die Deutschen Kunstlaufmeisterschaften im Eissport und die Grenzlandfahrt der Deutschen Meister. Bei den Vorstandswahlen werden sich kaum Aenderungen ergeben. An Verbandsveranstaltungen sind für das kommende Jahr zu vergeben, die Leichtathletischen Meisterschaften, die Grenzlandspiele und der nächstjährige Verbandstag. Eine allgemeine Aussprache über Gegenwartsfragen und verbandspolitische Aufgaben wird den Verbandstag beschließen.

Oesterreich — Schottland abgeschlossen

Das Fußball-Länderspiel zwischen Oesterreich und Schottland, die zweite Sensation für Festland und Inselreich, ist nun Tatsache geworden. Der Kampf wird in Glasgow vor sich gehen in einem Stadion, das 130 000 Zuschauer faßt; er soll entweder am 22. oder am 29. November stattfinden.

Sport im Reiche

Fußball: Mit Ausnahme von Westdeutschland, wo wegen des Jugendopfertages nur Freundschaftsspiele stattfinden, sind alle anderen Landesverbände des DFB. mit der Abwicklung ihres Meisterschaftsprogramms vollauf beschäftigt. Das Wochenendprogramm verzeichnet außerdem noch einige Repräsentativspiele, und zwar Baden — Elsaß in Pforzheim, Schweiz — Italien in Genf, Italien B — Schweiz B in Novara.

Hockey: Im Endspiel um den Silberschild des Deutschen Hockeybundes stehen sich in Hamburg die Auswahlmannschaften von Norddeutschland und Brandenburg gegenüber.

Handball: In den Verbänden Brandenburg, Nord-, Mittel- und Südostdeutschland nehmen die Meisterschafts-Endspiele ihren Fortgang. Magdeburg und Dresden haben nach Magdeburg ein Städtespiel vereinbart.

Boxen: Die Reichshauptstadt steht am Wochenende im Zeichen der Deutschen Amateur-Boxmeisterschaften.

Deutsche Amateur-Boxmeisterschaften

Knappe Vorkampf-Entscheidungen
Burger und Mandlar zurückgetreten

Dem Beginn der Deutschen Amateur-Boxmeisterschaften vorauf ging die Auslosung, bei welcher Gelegenheit die langjährigen Führer des Reichsverbandes für Amateurboxen, der Vorsitzende Fr. Burger und der Sportwart Mandlar ihren Rücktritt erklärten. Der am Sonntag stattfindende Kongreß wird sich also mit Neuwahlen zu beschäftigen haben. Im Rahmen der Abwehrmaßnahmen gegen die Greuelpropaganda faßte der Reichsverband den einstimmigen Beschluß, **daß an den Deutschen Meisterschaften weder jüdische Boxer noch jüdische Funktionäre teilnehmen können.**

Das umfangreiche Programm begann im Saalbau Friedrichshain mit den Vorkämpfen. Knappe Entscheidungen wechselten mit überlegenen Erfolgen ab. So waren besonders die Siege von Bregenstroth, Herne (Fliegengewicht), Ziglarski, München, Rieck, Hamburg (Bantamgewicht), Arenz, Berlin, O. Kästner, Erfurt (Federgewicht), Bernlöhr, Stuttgart (Mittelgewicht) und Holz, Berlin (Schwergewicht) völlig überzeugend. Doch wurden die Richter auch vielfach vor schwere Entscheidungen gestellt. Der Punktsieg des Berliner Leichtgewichtlers Leopold über E. Bittner, Breslau, war sehr umstritten, auch die Treffen Pestka, Köln, gegen Amelung, Celle (Welter) und Spannagel, Barmen, gegen Rappsilber, Frankfurt a. M., die mit Punkterfolgen für die Erstgenannten endeten, hatten einen durchaus offenen Charakter. Von den teilnehmenden Oberschlesiern schieden Reinert und Loch aus.

Leichtgewicht: Kartz, Oberhausen schl. Birnich, Köln; Lukat, Hildesheim schl. Reinert; Leopold, Berlin schl. E. Bittner, Breslau.

Mittelgewicht: Stein, Bonn schl. Rehn, Hamburg; Blum, Altena schl. Loch, Beuthen; Bernlöhr, Stuttgart schl. Heinrich, Stettin.

Von den 4 **Halbschwergewichtskämpfen** war das Treffen zwischen Schiller, München, dem Titelverteidiger und Maier, Singen, am härtesten. Der Münchener gewann verdient. Kyfuß — Gevelsberg besiegte Schwetschke, Oppeln.

Zwei **Federgewichtskämpfe** hatten folgende Ergebnisse: Hens, Hamburg, schlug nach Punkten Kastl, Landshut, und Tröbliger, Speyer, gewann nach Punkten gegen den Beuthener Krautwurst. Zwei Südostdeutsche standen sich im **Weltergewicht** in dem Breslauer Mahn und dem Hindenburger Biewald gegenüber. Mahn siegte nach Punkten.

Der Deutsche Schwimm-Verband an seine Vereine

Der Deutsche Schwimm-Verband richtet an seine Vereine die nachstehende Kundgebung:

Nur wenige Wochen trennen uns noch von dem Verbandstage, an dem wir in der alten Kulturstätte des deutschen Ostens, in Breslau, uns Rechenschaft von unserem Tun geben und, wie immer in unserer 47jährigen Geschichte, ein Bekenntnis zu Volk und Vaterland ablegen wollen. Angesichts der gewaltigen Geschehnisse dieser Tage und im Anblick des neuen Abschnittes der deutschen Geschichte, die damit begonnen hat, hält es der unterzeichnete Hauptvorstand des Deutschen Schwimm-Verbandes aber für seine Pflicht, seine Stellung dazu schon heute kundzutun. Nach den Worten des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichskanzlers Adolf Hitler soll sich die ruhmreiche Vergangenheit des Deutschen Reiches mit der kraftvollen Wiedergeburt der deutschen Nation verbinden!

Wie der Deutsche Schwimm-Verband, eingedenk seiner stolzen Farben „Schwarz-Weiß-Rot", in der Vergangenheit stets an Deutschlands Größe uneigennützig und opferfreudig mitgearbeitet hat, so will er auch an dem Wiederaufstieg der Nation tätigen Anteil haben!

Wie dem Deutschen Schwimm-Verband die Erziehung der ihm anvertrauten Jugend im vaterländischen Geiste von jeher sittliche Pflicht und nationale Selbstverständlichkeit gewesen ist, so wird er auch weiterhin durch Pflege deutschen Geistes und durch die Ertüchtigung seiner Angehörigen zu wehrhaften und wahrhaften Volksgenossen alle seine Kräfte für die Schaffung einer großen deutschen Volksgemeinschaft einsetzen!

Der Hauptvorstand des Deutschen Schwimm-Verbandes erwartet von allen Vereinen und ihren Mitgliedern, daß sie sich **als lebendige Glieder dieser Volksgemeinschaft willig und treu in den Dienst dieser erhebenden Bewegung und damit auch geschlossen hinter die nationale Regierung stellen!**

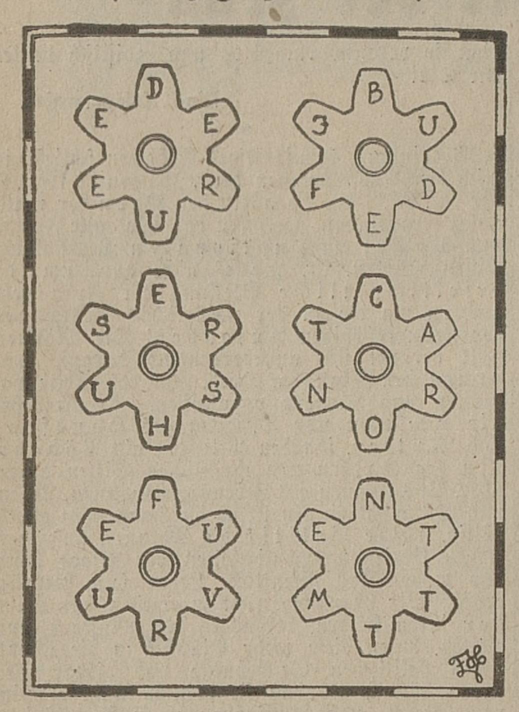
Der Hauptvorstand
Georg Hax, Walther Binner,
Willi Hebeker!, Walter Riemann.

Heuser erneut Abbets überlegen

Der Rückkampf des deutschen Halbschwergewichtlers Adolf Heuser, Bonn, mit dem Amerikaner Harry Abbets am Freitag im New-Yorker Madison Square Garden endete erneut mit einem klaren Punktsieg Heusers nach zehn Runden.

Rätsel-Ecke

Spruch-Zahnradrätsel



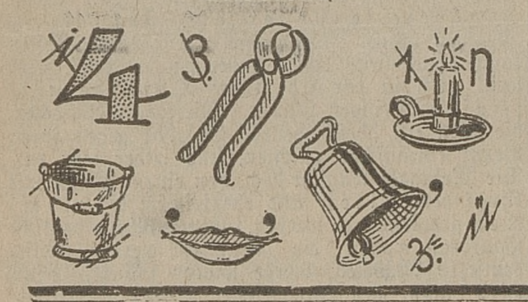
Die Zahnradpaare von oben nach unten müssen so ineinander gesetzt werden, daß bei einer Drehung die Buchstaben auf den Zähnen einen Spruch ergeben. Zur Erleichterung befindet sich der Anfang bei jedem Zahnradpaar im oberen Zahn des linken Rades.

Zahlenrätsel

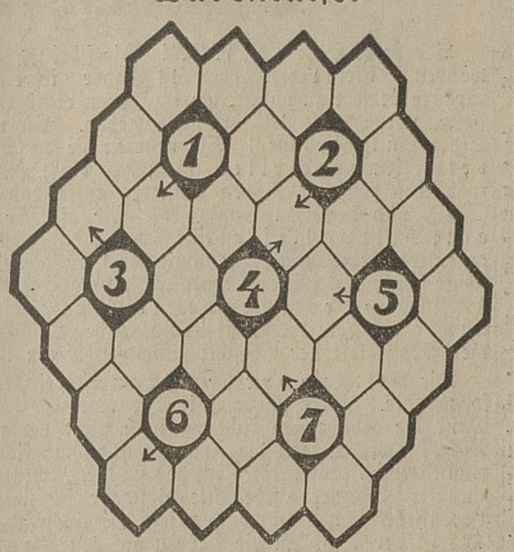
Zahlen	Bedeutung
1 4 4 1 11	indischer Gott
2 15 9 12	Zahlwort
3 16 3 4 17 13	Scherflein
4 9 18 1 14	Vermächtnis
5 3 4 12 3	Briefformat
6 12 9 15	Zahlwort
3 19 17 4 12	Sonntag
7 1 13 9	Gesichtsteil
8 1 12 7	Nebenfluß des Rheins
9 8 2 9 7	Stadt in Hannover
7 3 15 8 1	Oper von Bellini
10 3 4 4	Längenmaß
9 11 15 9	Drama von Sudermann
4 12 14 9 15	Hohlmaß

Die Anfangs- und Endbuchstaben der Lösungswörter nennen einen Künstler, dessen Todestag in den Februar fällt.

Bilderrätsel



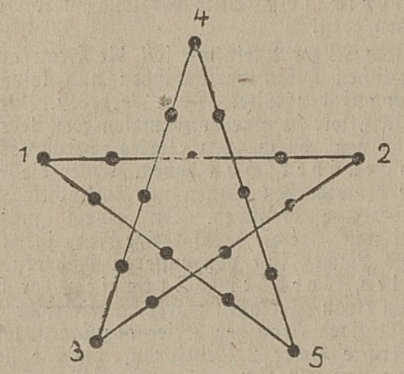
Wabenrätsel



Die Wörter beginnen bei dem Pfeil und sind rechts um die Zahl zu lesen.

Bedeutung der Wörter: 1. Ostseeinsel, 2. europäische Hauptstadt, 3. deutsche Hansestadt, 4. deutscher Physiker, 5. Oper von Lortzing, 6. ägyptischer König, 7. Fluß und Stadt in Schlesien (ü = ue).

Sternrätsel



Aus den Buchstaben

a a a e i l m m n o o r s s s t t t u u

bilde man fünf Wörter von nachstehender Bedeutung, deren einzelne Buchstaben in obige Figur wie folgt einzutragen sind:

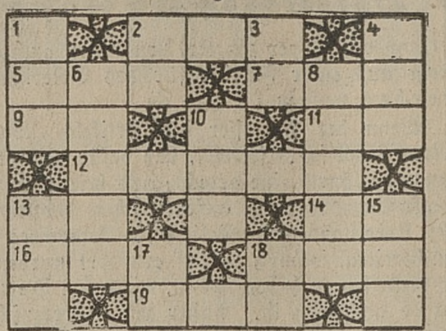
1—2 Teil des Jahres,
2—3 feines Gebäck,
3—4 Prophet,
4—5 unsinniges Geschwätz,
5—1 Wüstensturm.

Bei richtiger Lösung nennen die im inneren Kreise des Sterns stehenden Buchstaben einen bekannten Sportsmann.

Aufgabe

Die Zahlen von 1 bis 25 sind in die Felder einer Figur von fünfmal fünf Quadraten so einzutragen, daß beim Addieren die waagerechten und senkrechten Zahlenreihen jedesmal die Summe 65 ergeben. (Es gibt mehrere Lösungen.)

Kreuzwort



Senkrecht: 1. Exotische Nutzpflanze, 3. Ausgestorbenes Rind, 4. Stadteinfahrt, 6. Gräserart, 8. Stadt am Main, 10. Papstname, 13. Körperteil, 15. Heldenmutter der Sage, 17. Unschicklicher Anruf, 18. Wort aus der Kindersprache.

Waagerecht: 2. Landeseinteilung, 5. Bündnis, 7. griech. Buchstabe, 9. Keimzelle, 11. Feldmaß, 12. Deutscher Strom, 13. Spielkarte, 14. Ausruf, 16. Wild, 18. Tapferkeit, 19. Frauenname.

Auflösungen

Kreuzwort

Senkrecht: 1. Fakir, 2. Sau, 3. Treff, 4. Bauer, 5. Akt, 6. Alaun, 8. Alm, 10. Ehe, 12. Lunte, 15. Eifel, 17. Pan, 19. Hai, 20. Start, 21. Inn, 22. Tulpe, 23. Tiger, 24. Bau, 25. Tinte, 30. ist, 32. Ale.

Waagerecht: 1. Faust, 4. Batta, 7. Arrak, 8. Ave, 9. Ute, 11. Ill, 13. Fee, 14. Heu, 16. Rumpf, 18. Rhein, 20. Stint, 23. Tibet, 26. Ten, 27. Uri, 28. Ali, 29. Nil, 31. Gau, 33. Spiel, 34. Torte, 35. Reise.

Ballrätsel

Rätsel 366: 1. Greiz, 2. Anker, 3. Dolch, 4. Halle, 5. Mappe, 6. Maler, 7. Tatze. = Einkochapparat.
Rätsel 368: 1. Genua, 2. Kiste, 3. Willi, 4. Myrte, 5. Schuh, 6. China, 7. Faust. = Gastwirtschaft.

Sprungrätsel

1. Wunde, 2. Imker, 3. Nahum, 4. Theta, 5. Essen, 6. Recht, 7. Marke, 8. Amsel, 9. Narew, 10. Terni, 11. Eisen, 12. Liszt.

Wintermantel.

Buchstabenrätsel

Reinhardt — Immermann, — Casanova — Humperdinck — Aristoteles — Reaumur — Dostojewskij — Wedekind — Andersen — Grillparzer — Nietzsche — Erasmus — Rossini. = Richard Wagner († 12. Februar 1883).

Vorsetzaufgabe

Revier — Umstand — Deformation — Orchester — Laland — Fagott — Direktor — Insekt — Engerling — Steiger — Eigelb — Lakai.

Rudolf Diesel.

Silbenrätsel

1. Wildgans, 2. Amneris, 3. Spessart, 4. Irland, 5. Nagasaki, 6. Dollar, 7. Eulenburg, 8. Riesengebirge, 9. Wurzel, 10. Europa, 11. Lukas, 12. Türkis, 13. Dolde, 14. Iserlohn, 15. Rösselsprung, 16. Nelke, 17. Inzersdorf, 18. Cholera, 19. Trüffel, 20. Gimpel, 21. Einöde, 22. Fällersleben, 23. Aermel, 24. Lama, 25. Lukullus, 26. Texas, 27. Melpomene, 28. Unterwalden.

Was in der Welt / Dir nicht gefällt / Mußt dir gelassen / Gefallen lassen (Sprichwort).

Knotenrätsel

1. Anteilschein, 2. Brandenburg, 3. Niederlage, 4. Infanterist, 5. Schleiereule, 6. Portsmouth.

Verdeckte Buchstaben: 1. Linie, 2. Ruder, 3. Gier, 4. Nest, 5. Chile, 6. Most.

Die lachende Welt

Das Allerschönste

Wir erzählen von einer bekannten Familie, in der die Mutter von zwei kleinen Kindern gestorben ist. In zärtlicher Aufwallung drückt Frau Inge ihren achtjährigen Sohn Wolfgang an sich und sagt voller Liebe: „Nicht wahr, Wolfgang, eine Mutter ist doch das Allerschönste, was man hat. Oder kannst du dir etwas Schöneres denken?" Worauf Wolfgang kühl und unberührt antwortet: „Ja, eine Taschenlampe!"

Gesetze

Jedermann ist auf einer Gesellschaft. Man spricht über Politik. „Bei fast allen Prognosen", sagt Professor Aalsch, „wird das Gesetz der Beharrung zu wenig in Rechnung gestellt. Das Gesetz der Beharrung existiert nicht nur in der Physik, sondern auch in der Geschichte, das heißt: Im Menschen. Keine Regierung und kein Politiker kann es aufheben."

„Wieso?" fragt Jedermann, „und wenn eine Zweidrittelmehrheit dafür ist?"

Der Brand

Bimmelmann ist Schiebungen nicht immer abhold. Neulich trifft ihn Schnurz, begrüßt ihn kameradschaftlich und fragt dann: „Wie gehts? Ich habe gehört, in deinem Laden hats Mittwoch abend gebrannt." — „Um Gotteswillen Ruhe", flüstert Bimmelmann, „erst nächsten Mittwoch!"

Nachruhm

Béla Haas, die böse Zunge Wiens in den Achtzigerjahren, ging einmal mit Brahms Arm in Arm durch den Stadtpark. So erzählen die „Literarischen Flugblätter", Stuttgart. In jedem Winkel ein Denkmal. Vor einem freien Platz bleibt Haas stehen und sagt: „Sehen Sie, lieber Freund, hier wird sich in hundert Jahren auch Ihr Denkmal erheben; und Tausende werden da stehen wie wir und ..." (der Meister wehrt geschmeichelt ab) „... und werden fragen: Wer war denn das?"

*

Neulich spielten Forster und Szöke Szakall, der bekannte Komiker, miteinander Karten. Und Forster verlor und verlor, bis ihm die Geduld riß und er Szöke anschrie: „Du spielst ja falsch, Szöke". Da guckte ihn jener aus wasserblauen Augen groß an und sagte begütigend: „Ich weiß, ich weiß ..."

Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

28

Kurz nach neun Uhr wurde Postdirektor Gerlach telephonisch angerufen:

„Hier Kriminalkommissar Wetzel! — Würden Sie wohl die Güte haben, Herr Postdirektor, möglichst bald auf der Polizeidirektion vorzusprechen. Wir sind durch Zufall schweren Veruntreuungen und Unterschlagungen eines Briefträgers auf die Spur gekommen."

„Ah! Also endlich haben wir ihn!" rief Gerlich. — So peinliche Seiten diese Mitteilung auch für ihn hatte, die Freude überwog bei weitem. Seit Jahren kamen in kürzeren oder längeren Abständen immer wieder Klagen darüber, daß Briefe ihre Adressaten nicht erreicht hätten. Doch alle Untersuchungen waren ergebnislos verlaufen. — „Ist es der Briefträger Mettmann? — oder Zech?" fragte der Postdirektor gespannt.

„Der Mann heißt Schulz!"

„Was! Schu .. Schulz? Ja, ist denn so etwas möglich?" — Der Postdirektor schien es kaum fassen zu können. Von den in Frage kommenden Briefträgern war Schulz der einzige gewesen, bei dem man eine solche Treulosigkeit für ganz ausgeschlossen gehalten und gegen den sich deshalb auch niemals eine Untersuchung gerichtet hatte.

„Jawohl, der Briefträger Ludwig Schulz, wohnhaft Gerbergasse sieben!"

„Das ist ja das Spukhaus!" verwunderte sich Gerlach.

„Jawohl. Damit hängt die Sache auch zusammen", erklärte Kommissar Wetzel. „Wegen des Spuks wurde heute früh das ganze Haus durchsucht. Dabei fiel einem Beamten in einem abgelegenen Winkel des Kellers ein Haufen verbranntes Papier auf. Er stocherte ein bißchen darin herum und entdeckte dabei ein Dutzend alter Briefe an verschiedene Adressaten hier in Dornburg. Einige davon waren noch völlig unbeschädigt; fest zusammengefaltetes Papier verbrennt bekanntlich sehr schwer. Alle diese Briefe waren geöffnet. Aus dem Inhalt der meisten geht hervor, daß Geldscheine eingelegt waren, die Schulz offenbar unterschlagen hat."

„Ist Schulz verhaftet?"

„Ja, er ist hier. Es wäre mir lieb, wenn Sie dem ersten Verhör beiwohnen würden, Herr Direktor. Sie werden ja sicher auch Fragen an Schulz zu richten haben. Und dann muß ja auch entschieden werden, was zunächst mit den Briefen geschehen soll."

„Ich komme sofort! In fünf Minuten bin ich da!" rief Gerlach aufgeregt und warf das Telephon hastig auf den Ständer zurück. —

*

Briefträger Schulz machte keinen Versuch zu leugnen. So völlig war er zusammengebrochen, daß man ihm erlaubte, bei dem Verhör sitzen zu bleiben. Mit jämmerlicher Stimme und unter Tränen beantwortete er die an ihn gerichteten Fragen.

„Wann haben Sie mit den Veruntreuungen begonnen?" forschte Kriminalkommissar Wetzel.

„Vor drei Jahren ungefähr. Es können auch dreieinhalb Jahre her sein."

„Wie lange liegt Ihre letzte Unterschlagung zurück?"

„Zwei bis drei Wochen."

„Wieviel Briefe haben Sie im ganzen unterschlagen?"

„Das kann ich nicht mehr genau angeben. Vielleicht im ganzen fünfzig oder sechzig. Es können aber auch mehr gewesen sein."

„Woraus schlossen Sie denn, ob Geldscheine in den Briefen waren oder nicht?"

„Ich habe es zwischen den Fingern gefühlt. Oft habe ich mich aber auch geirrt und Briefe geöffnet, in denen sich dann gar kein Geld fand."

„So? Aber Sie scheinen ja allmählich eine ganz gute Fertigkeit in dieser Untersuchungsmethode bekommen zu haben!" bemerkte der Kommissar. Und zu dem Postdirektor gewendet, fügte er hinzu: „Aus elf von den übriggebliebenen Briefen geht hervor, daß sie Geldscheine enthielten. Nur bei einem von diesen zwölf Briefen hat sich Schulz geirrt. Für mich ist dieser allerdings gerade der wertvollste." —

Das Verhör dauerte kaum eine halbe Stunde. Zum Schluß fragte der Kommissar noch: „Pflegten Sie die Briefe auch zu lesen?"

Nee, das hat mir gar nich interessiert", erklärte der Briefträger. „Manchmal, wenn ich die Geldscheine so herausziehen konnte, habe ich die Briefe noch nich mal aus dem Kuvert genommen. — Nee, nee, das amtliche Briefgeheimnis, das hab ich immer gewahrt!"

„Sie scheinen ja eine sonderbare Vorstellung vom amtlichen Briefgeheimnis zu haben, Schulz!" warf da der Postdirektor ein und unterdrückte ein Lächeln.

Nachdem das Protokoll unterschrieben und der Verhaftete wieder abgeführt worden war, sagte der Postdirektor:

„Ich muß Sie bitten, Herr Kommissar, mir die Briefe so bald als möglich herauszugeben. Sie sind ja Eigentum der Adressaten, und die Post ist verpflichtet, sie so schnell wie möglich an diese weiterzubefördern."

Der Kommissar überlegte ein paar Augenblicke. Dann meinte er: „Ich trage gar keine Bedenken, Ihnen die Briefe sofort auszuhändigen, denn der Mann ist ja völlig überführt. Ich möchte nur ein Verzeichnis der Adressaten machen lassen. — Hier ist übrigens ein Brief, bei dem die Vorderseite des Umschlags verbrannt, also die Adresse nicht mehr zu lesen ist." — Kommissar Wetzel reichte ihn dem Postdirektor hin.

Der drehte ihn zwischen den Fingern: „Aber es scheint, der Absender ist noch zu erkennen." — Er trat damit zum Fenster und versuchte, die Schrift auf dem versengten Papier zu entziffern. „Wissen Sie, daß dies der Brief einer Verstorbenen ist!" rief er, nachdem ihm das gelungen war. „Na, dann werde ich ihn eben den Hinterbliebenen zustellen lassen." —

Nachdem das Verzeichnis fertiggestellt war, sagte Kommissar Wetzel: „So, Herr Postdirektor, hier elf Briefe, deren Empfang ich mir zu bestätigen bitte."

„Und der zwölfte?" fragte Gerlach.

„Den habe ich beschlagnahmt."

„Wieso?" fragte der Postdirektor verwundert.

Der Kommissar hob bedauernd die Schultern: „Darüber kann ich mich leider noch nicht aussprechen. Aber mir scheint, daß die Staatsanwaltschaft und die Polizei Grund haben werden, mit den Leistungen des Spukgeistes aus der Gerbergasse zufrieden zu sein. — — —

*

Gleich nachdem der Postdirektor sich verabschiedet hatte, begab sich Kommissar Wetzel zu Staatsanwalt Gumpert.

„Nun, was bringen Sie Schönes, lieber Herr Kommissar?" fragte Gumpert, Wetzel die Hand schüttelnd.

„Etwas extra Feines, Herr Staatsanwalt!" Der Kommissar schmunzelte. „Einen Bettel- und Erpresserbrief an Kommerzienrat Lüders, aus dem seine Schuld ganz klar hervorgeht."

„Tatsache?" rief der Staatsanwalt freudig überrascht, „Zeigen Sie her! Schnell! Mensch, wie kommen Sie denn zu so etwas?"

„Das erzähle ich Ihnen nachher. Erst lesen Sie einmal!"

Staatsanwalt Gumpert betrachtete erst die Adresse, zog dann den Brief aus dem Umschlag und sah nach der Unterschrift. — „Aber da stehen ja nur ein paar Anfangsbuchstaben darunter. Haben Sie eine bestimmte Vermutung, wer der Schreiber ..."

„Lesen Sie nur erst, Herr Staatsanwalt, dann werden Sie wohl auch keinen Zweifel mehr haben, daß der Brief von dem früheren Fabrikaufseher, jetzigen Theaterportier Max Pampe stammt."

„Ah! Ausgezeichnet! — Haben Sie eine Schriftprobe von Pampe da? — Zum Vergleich?"

„Nein. Aber die besorge ich Ihnen unter Garantie noch im Laufe des Tages."

Und nun vertiefte sich der Staatsanwalt in die Lektüre jenes Briefes, der zu Pampe und Lüders' Verwunderung seinen Adressaten nicht erreicht hatte und — wie sie glauben — verloren gegangen war.

Die letzten Worte des Briefes lauteten:

Ich ersuche Ihnen also nochmals höflichst um baldige Erledigung meines Wunsches, da ich das Geld sehr nötig brauche. Wenn ich in drei Tagen keine Antwort von Ihnen habe, werde ich mir erlauben, persönlich bei Ihnen vorzusprechen. — Hochachtungsvoll! M. P.

15.

Was ist mit Helena?

Gegen sechs Uhr nachmittags kehrte Professor Pandolf in seine Wohnung zurück.

„Ist meine Frau zu Hause?" fragte er das Mädchen, das ihm Haut und Mantel abnahm. — Es klang ganz gleichmütig, fast nebensächlich. Nichts in seiner Stimmung ließ erkennen, mit welcher Spannung er die Antwort erwartete.

„Jawohl, die gnädige Frau ist zu Hause; sie hat sich etwas hingelegt."

„So, so." Der Professor verbarg mit Mühe ein Aufatmen der Erleichterung: Vor drei Minuten war ein elegantes zweisitziges Cabriolet in rasendem Tempo an ihm vorüber gefahren. Mehr zufällig als absichtlich hatte er dem Auto nachgeblickt und durch das Fensterchen in der Rückwand des Verdecks neben einem grauen Herrenhut einen gelben Damenhut bemerkt. An diesem gelben Hut hatte er seine Gattin zu erkennen geglaubt und sofort die verwegensten und unsinnigsten Vermutungen an diese Beobachtung geknüpft. Und nun schämte er sich wieder einmal seiner Eifersucht, die sich bisher doch noch nie als begründet erwiesen hatte. —

„Ich werde die gnädige Frau sofort wecken", fügte das Mädchen hinzu.

„Nein, lassen Sie sie nur schlafen."

„Aber ich sollte gnädige Frau um sechs Uhr wecken, weil sie sich ankleiden will."

(Fortsetzung folgt).